

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, Viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Die österreichische Wirrnis.

Als Graf Thun mit Herrn v. Széll über die Ausgleichsvorlagen unterhandelte, sprach er mit ziemlicher Zuversichtlichkeit von der Wiederbelebung des österreichischen Parlaments. So wie nur der Ausgleich aus der Obstruktionslinie verschwinden würde, wollte er sich schon an die Arbeit machen. Da Höflichkeit eine der wichtigsten Minister-tugenden ist, stellte sich natürlich unsere Regierung diesem Plane des Grafen Thun ganz gläubig gegenüber und trieb die Höflichkeit sogar so weit, auch im Abgeordnetenhaus die Hoffnung auszusprechen, es werde schließlich doch gelingen, in Oesterreich den inneren Frieden herzustellen. Nun, jetzt hat Graf Thun schon seit mehr als Monatsfrist den Ausgleich, dieser Tage werden die auf denselben bezüglichen Gesetze und Verordnungen schon der allerhöchsten Sanktion unterbreitet werden, aber davon, daß das österreichische Kabinett irgend etwas begonnen hätte, was einer Versöhnungs- oder Friedensaktion auch nur im entferntesten gleichen würde, ist weit und breit nichts zu hören. Oder soll etwa die von Tag zu Tag ärger werdende nationale Verheerung das Präludium für den kommenden Frieden sein? In Oesterreich, wo die Logik ja immer auf dem Kopf spaziert, ist Alles möglich, auch daß der Weg zur Versöhnung statt mit gegenseitigem Entgegenkommen mit festen Knüppeln gepflastert sein muß.

Die gegenseitige Unbuddsamkeit ist bis zu einem Punkte gelangt, über den hinaus es kaum mehr eine Steigerung geben kann. Wo ein Deutscher in Gegenwart von Tschechen sich auch nur räuspert, wird es gleich als Provokation angesehen, und umgekehrt halten es die Tschechen den Deutschen gegenüber ebenso. Alle Tage beschimpfen und prügeln Angehörige der beiden Nationalitäten einander. Die Presse aber, nicht nur die der eraklirten, sondern auch jene der gemäßigten Richtung schürt noch den Haß, anstatt

ihn, wie Vernunft und Gerechtigkeit gebieten würden, zu dämpfen. Weil einige deutsche Studenten aus dem Reiche nach Prag kommen wollen, werden sie und die ganze deutsche Nation von dem führenden Organe der Jungtschechen mit den unflätigsten Beschimpfungen überschüttet, und weil ein tschechischer Gefangener in Wien eine öffentliche Feier veranstaltet, jammert das leitende Organ der Wiener Liberalen nicht nur sofort über die Tschechisirung Wiens, sondern droht sogar mit einem nationalen Brande, der wohl die Tschechen aus Wien hinausräuchern soll. Wenn Ehren-Wolf so was thut, wenn er in seinem edlen Patriotismus sogar über die Grenze zieht und von dort aus über Oesterreich den Schwefel seiner Reden gießt, so begreifen wir das und kümmern uns nicht weiter darum. Aber wenn die Deutsch-liberalen, die ja doch wohl noch nicht darauf verzichtet haben, eine politische Rolle in Oesterreich zu spielen und denen die nationale Versöhnung deshalb vor Allem am Herzen liegen sollte, mit den Exaltados am selben Stränge des Hasses und der Unbuddsamkeit ziehen, dann müssen wir wirklich fürchten, daß die nationalen Wirren in Oesterreich nur ein Ende mit Schrecken nehmen können.

Wir haben längst aufgehört, den Deutschen Oesterreichs irgendwelche Rathschläge zu geben. So oft Ungarn ihnen die Hand zur Hilfe entgegenstreckte, erntete es nur Beschimpfung und Gegnerschaft dafür. In der tollen Jagd nach etwas Popularität haben sie lieber sich selbst den argsten Schaden zugefügt, ehe sie uns Gerechtigkeit hätten angedeihen lassen. Als Graf Thun die Campagne gegen das Ministerium Széll begann, öffnete man den Deutschen vergebens von Ungarn aus die Augen, zeigte ihnen, daß Graf Thun gar nicht für die den Deutschen so sehr an's Herz gewachsene Bank kämpfe oder für Oesterreich, sondern nur für den Föderalismus und Slavismus. Sie hörten nicht darauf, beschimpften uns und gingen dem Grafen Thun in die Falle.

Jetzt sehen sie wohl ein, daß sie die Geleiteten waren, aber klüger sind sie durch den Schaden doch nicht geworden. Sie lesen und reproduzieren doch so fleißig die Auslassungen der jungtschechischen Blätter. Verstehen sie dieselben trotzdem nicht? Wenn das führende Organ der Jungtschechen, die „Narodni Listy“, eine energische That, also etwa einen Staatsstreik oder Aehnliches fordert, und wenn das Organ Rieger's, die „Stas Naroda“, nach einer neuen lex Falkenhayn schreit, um damit die Deutschen im Parlament ganz mundtot zu machen, und wenn schließlich alle Tschechenblätter lärmend verlangen, Graf Thun möge die den Tschechen gegebenen Versprechungen erfüllen, so werden doch die Deutschen nicht etwa glauben, daß der bis nun so zahme tschechische Löwe plötzlich wild geworden und seinen eigenen Herrn, den Grafen Thun, zu verschlingen droht.

Wir stehen hier den österreichischen Verhältnissen objektiver gegenüber und sehen deshalb auch klarer. Nun, wir können uns des Verdachtes nicht entschlagen, daß die plötzliche Wildheit des tschechischen Löwen nur eine auf höheren Befehl geheuchelte ist, bloß gemacht, um dem Herrn Grafen Thun den Weg zu ebnen. Der Herr Graf Thun liebt nämlich, wie das ja auch der Ausgleichsrummel bewiesen, in seiner unerfindlichen Schlaueit gar sehr die Scheinangriffe und Seitenattaken. Er hat gewiss trotz mancherlei Versicherungen gar nie die Absicht gehabt, den steilen und knüppelgeplastereten Friedensweg zu gehen, da er nur zu gut weiß, daß er auf demselben unrettbar stolpern müßte. Nun aber will er wenigstens den Schein wahren und läßt sich deshalb von den Tschechen attackiren, um eine Ansrede zu haben für das Verlassen des Friedensweges. Die Deutschliberalen aber, die sich den Exaltados anschließen, helfen auch diesmal wieder nur dem von ihnen so sehr gehassten Thun, seine Pläne zu verwirklichen. Denn wenn sich nicht nur die Tschechen, sondern auch die Deutschen wild geben, wird es dem Grafen

Margarethe von Savoyen.

— Von Mathilde Szervas. —

Welches wäre wohl das mächtige chemische Neagenzmittel, das im Stande wäre, die weibliche Anmuth, diese geheimnißvolle, unbeflegbare Kraft, in ihre Elemente zu zerlegen? Und gibt es bei einer Herrscherin wohl eine tiefere, komplizirtere und doch unfaßbarere Macht als diese Anmuth? Die Geschichtsschreiber, die in späteren Zeiten das Lob Margarethens von Savoyen verkünden werden, würden sie wohl die moralischen Gründe erörtern können, die dieser Königin in der langen Reihe der weiblichen Mitalkieder ihres Hauses den ersten Platz einräumten? Wer kann von einer Frau Alles ergründen? Wer wird jemals Alles berichten können über eine so ausnahmsweise Fraueneristenz, wie die der Königin? . . .

Ja, meine Königin ist schön! Ihr wunderbares Goldhaar umrahmt ein weißes Gesicht, dessen strahlender Teint das Licht anzieht und widerspiegelt. Ihre dunkelgrauen Augen mit dem stolzen und doch schmeichelnden Blick zeigen eine Seele, die wacht, urtheilt, alles Niedrige haßt und alles Schöne liebt; ihr Mund öffnet sich zu einem reizenden Lächeln — zu einem Lächeln voll Nachsicht, Sanftmuth und Gütlichkeit; ihre mittelgroße Gestalt scheint höher durch die ungezwungene Grazie ihrer Bewegungen. Gewiß, sie ist schön! Aber so viele andere Frauen, so viele andere Königinnen waren schön, ohne daß ihre Schönheit ihrer Umgebung oder ihrem Volke nützlich gewesen wäre. In der Schönheit der Königin Margarethe liegt etwas Höheres: in der Reinheit ihrer Züge ist etwas von ihrer Seele. . . Ihre Schönheit ist berückend und doch feucht; jugendlich wie sie ist, beharrt sie doch eine sanfte Strenge. Wie sehr sich diese Schönheit auch mit Allem umgibt, was Eleganz und Luxus bieten, wie sehr sie sich mit auserlesenen Toiletten, prächtigen Juwelen und Mänteln zu schmücken sucht, die ihrer

königlichen Person würdig sind, liegt doch nichts Frivoles, nichts Leichtfertiges in ihr: es ist eine erhabene Schönheit, die sich naturgemäß mit Allem schmückt, was es in der weiblichen Toilette an Reichem und Zartem gibt.

Die Schönheit allein wird eintönig, sie langweilt die Männer bald und läßt sie nach Abwechslung suchen. Und doch: hat die Menge seit zwanzig oder dreißig Jahren nur für einen Augenblick aufgehört, sich vor die königlichen Paläste zu drängen, um die Königin Margarethe zu sehen? Das Volk lechzt immer nach ihrem Anblick; es hat eine hartnäckige Leidenschaft für ihr Gesicht, ihr Lächeln und für ihren Blick. Wenn man in Neapel oder Venedig verfährt, die Königin werde dort einige Tage verbringen, durchströmt eine freudige Bewegung die höchsten wie die niedersten Klassen. Die Jahre sind dahingeflossen, sie ist nicht mehr so jung, aber ihre Anmuth ist dieselbe geblieben. Die Mütter sind noch immer entzückt, wenn sie, vom Hause weggehend, ihren Kindern sagen können: „Kommt, wir werden die Königin sehen!“

Der geheime Reiz der Königin liegt nicht bloß in ihrem entzückenden Lächeln, nicht in der Majestät ihrer Haltung und auch nicht bloß in der Anmuth ihrer Bewegungen; er liegt in ihrem Geiste, der für alle intellektuellen Kundgebungen empfänglich ist; in ihrem Herzen, das für alle edlen und reinen Gefühle offen ist, und in ihrer muthigen Seele, die alle hohen weiblichen Tugenden umfaßt. Und dann g l a u b t Margarethe von Savoyen. Sie hat nicht jenen Glauben, der sich blindlings allen engherzigen religiösen Praktiken unterwirft, aber jenen erleuchteten, weiten Glauben, der die erhabensten Formen des menschlichen Geistes umfaßt und zur Weisheit führt, zur Güte und zum Mitleid. Sie glaubt an Alles, was gerecht, billig, gut und beklagenswerth ist; sie glaubt an die Reinheit der Ideen und der Gewissen; sie glaubt an die Größe und den Ruhm ihres Hauses und an die Mütterlichkeit und den

Muth dessen, den die Vorsehung ihr zum Gemahl und König bestimmte; sie glaubt an die Zukunft ihres Sohnes und an die Treue der Monarchisten.

Sie kennt bloß eine Politik — eine sentimentale, stille, herbe Politik, deren Größe ihr Volk versteht. Es ist falsch, daß sie mittelbar oder unmittelbar die Angelegenheiten des Landes beeinflusse; daß sie ihre Meinung äußere oder einen gewichtigen Einfluß erstrebe. Das wäre ein häßliches, niedriges, nutzloses und gefährliches Beginnen, würdig einer Ministergattin, nicht aber der Königin Margarethe von Savoyen. Die uns von Szenen zu berichten wissen, in denen Humbert die Königin zu Rathe zieht, die uns von der „Macht der Königin“ erzählen, die lügen oder sie verleumdend.

Ihre Rolle ist eine ganz andere.

Ihre moralische Arbeit zum Wohle der Dynastie, der Monarchie und der Nation ist beschreiben und doch glänzend. Sie schenkt den Politikern keine Aufmerksamkeit, aber sie studirt deren Charakter; sie urtheilt nicht über Thatsachen, aber sie kennt deren Tragweite; sie unterliegt nicht ihren eigenen Impressionen, aber sie lenkt und gestaltet dieselben. Diese Arbeit, die auf dem Gefühle, dem Glauben und der Offenheit begründet ist, entwickelte sich zu einer Größe und Ausdauer, die durch keine Geschicklichkeit übertroffen werden kann. Die italienischen Republikaner bewundern sie, die Radikalen wagen es nicht, gegen sie zu sprechen. Und doch, in ihrer ruhigen Stille, in ihrer Keiterkeit, in ihrem dem Kultus der Schönheit ergebenen Leben, in ihrer weiblichen und mütterlichen Tugend ist sie der beste Apostel der monarchischen Idee, einer Monarchie, deren Grundlage die Liebe des Volkes ist. Allen schönen Künsten ergeben, kennt Margarethe von Savoyen vier lebende Sprachen und deren Literatur vollkommen: französisch, englisch, deutsch und italienisch. Roger Bonghi hat sie auch in die Klaffiker eingeführt, die sie im lateinischen Original liest.

Die Morgenstunden sind der Lektüre gewidmet, die sich auf alle neuen Erscheinungen aus dem

Thun ein Leichtes sein, zu beweisen, daß es ein Ding der vollen Unmöglichkeit war, den Friedensweg zu gehen, und daß er trotz der besten Absichten, der Pflicht gehorchend nicht dem eigenen Triebe, einen anderen Weg einschlagen muß.

Wohin aber jener andere Weg führt, das mag vielleicht den Deutschen in ihrer großsprecherischen Einbildung und Verblendung ein Geheimnis sein, allen anderen vernünftigen Leuten ist es das nicht. Jener andere Weg führt direkt zum Nationalismus, zur vollständigen Clavisierung Oesterreichs.

Budapest, 18. Juli.

Die Blättermeldung, als ob eine Reise des Ministerpräsidenten Szell an das königliche Hoflager in Fischl bevorstehe, ist, wie die „Bud. Kor.“ von autoritativer Seite erfährt, vollkommen unwarhaft. Zu dieser Reise ist überhaupt kein Anlaß vorhanden. Ministerpräsident Szell verbringt diese Woche noch in Mató und kommt in der nächsten Woche nach Budapest. Unmittelbar nach der Rückkehr des Grafen Thun aus Fischl, also wahrscheinlich schon übermorgen, wird sowohl die Promulgation der ungarischen Ausgleichsgesetze, als auch die Kundmachung jener kaiserlichen und Regierungsverordnungen erfolgen, durch welche von österreichischer Seite das Ausgleichsverhältnis geregelt werden soll.

Im Laufe des kommenden Monats werden Graf Albert Apponyi und Julius Fuß ihre Rechenschaftsberichte erstatten. Ersterer wird in den letzten Tagen des Monats August, Letzterer am 18. August im Kreise seiner Wähler erscheinen.

Der Centralausschuß des Wählerkomitees hat heute — wie aus Großwardein telegraphisch wird — die Abgeordnetenwahl im **Magyar-Cseccer Wahlbezirk** für den 29. d. anberaumt. Als Kandidaten treten Dr. Victor Kapsa und Theodor Kassie, Beide mit liberalem Programm, auf. Als Wahlpräsidenten werden Koloman Bartók und Johann Céczy fungieren.

Die Geschenktürke über das **Mortantwejen**, die Bergprozession, sowie über die Regelung der Vergebücher sind sowohl im Justizministerium wie im Finanzministerium schon gänzlich fertiggestellt und werden in der Herbstsession dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden.

Die reichstädtige **Volkspartei** scheint gegenwärtig ihre Thätigkeit nach der Zips verlegen zu wollen. Wie uns nämlich aus Fischl telegraphisch wird, fand heute in der dortigen römisch-katholischen Pfarre ein Konventikel mehrerer oppositioneller Abordnungen aus verschiedenen Städten der Komitate statt, in welchem das Arrangement volksparteilicher Volksversammlungen in Szepesváralja, Lubla, Leutschau und anderen Städten des Komitates beschlossen wurde. Denselben sollen aus dem Centrum Graf Johann Zich, Abtpfarrer Johann

Molonár, Stephan Rakovsky und noch Andere bewohnen.

Die rumänischen Ultra, deren Organ die „Tribuna“ ist, veruchten es leztlich mit einer Anlehnung an die **Siebenbürger Sachsen**, in der geheimen Hoffnung, durch dieses Bündnis für die Kämpfe gegen die ungarische Staatsidee auch die Mithilfe der reichsdeutschen Presse gewinnen zu können. Die Erfahrung jedoch, die sie bei diesem Versuche machten, dürfte ihnen die Lust an jedem weiteren Anbandeln benehmen. Denn nicht nur das Blatt der Gemäßigten, das „Siebenbürgisch-deutsche Tagblatt“, sondern auch das Organ der „grünen Sachsen“, die „Kronstädter Zeitung“, weisen die verschämte Annäherung in der entschiedensten Form zurück und warnen das sächsische Volk vor der unnatürlichen Koalition. Das erstgenannte Blatt schreibt:

„Wir meinen, daß selbst bei genauer Einhaltung der gesetzlichen Formen durch ein förmliches Bündnis der nichtmagyarischen Stämme Ungarns gegen die Magyaren eine Situation geschaffen würde, die sich bis zum Bürgerkrieg zuspitzen könnte. So lange jedes der nichtmagyarischen Völker für sich und seine Interessen, um seine nationalen Güter kämpft, wobei es seine Verbündeten auch unter den rechtlich denkenden Magyaren sucht — solange wird nicht gegen die Magyaren als Volk, sondern in Wahrheit nur gegen den Chauvinismus in seinen verschiedenen Erscheinungsformen gekämpft. Sobald aber die sämtlichen Nichtmagyaren sich miteinander verbinden zu gegenseitigem Schutz und Trutz — denn nur diesen Sinn kann doch wohl die angebotene Allianz haben — so ist die gesammte Staatsbürgerlichkeit in zwei scharf getrennte Parteien geteilt, Volk und Volk steht sich gegenüber und der Massenkampf ist organisiert, der zum Bürgerkrieg im eigentlichen Sinne des Wortes führt, wenn die Erziehung der Lebensbedingungen nicht und drüben den Siebepunkt übersteigt. Man muß das Eine bedenken: wir sind ein überaus kleines Volk, kaum ein Zehntel so groß wie das rumänische, und haben noch sehr viel zu verlieren, da wir zufolge unserer geschichtlichen Vergangenheit manches haben — nicht zum lezten einen höheren standard of life —, was die Rumänen zum Beispiel noch nicht besitzen. Diese Kulturüter wären wahrscheinlich das erste Opfer, welches die Allianz für uns im Gefolge hätte, und es wäre das Opfer unserer ganzen Existenz. Vielleicht müssen wir jene Güter unter allen Umständen verlieren; wir werden es nicht hindern können. Aber wir wollen sie nicht um eines fremden Volkes willen in Gefahr bringen. Dem Rumänenthum kann nicht in dem Maße geschadet werden als uns. Im Falle einer Allianz wären wir die kleine Vorhut, die zuerst vom Gegner angegriffen und vernichtet wird. Ob dann die breite Masse des übrigen Heeres liegt oder befestigt wird — was nicht es uns, die wir zugrunde gerichtet sind und nicht mehr aufgerichtet werden können? Für uns ist also die Allianz überhaupt eine Unmöglichkeit, ob die Rumänen nun aktive oder passive Politik treiben. Unter allen Umständen würden wir, dem deutschen Sprichwort gemäß, für die Gesamtheit der Nichtmagyaren „die Kasernen aus dem Feuer holen“ und uns dabei die Finger furchbar verbrennen.“

Wie das „Wiener Abendblatt“ wissen will, soll Anfangs August eine Begegnung zwischen dem

deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem gemeinsamen Minister des kaiserlichen Grafen Colloredo stattfinden. Fürst Hohenlohe wird bekanntlich in Austerlitz längere Zeit zum Kurgebrauch verweilen, er trifft dortselbst am 2. August ein. Am 9. August begibt sich Graf Colloredo nach Fischl, und für einen der nächstfolgenden Tage ist eine Zusammenkunft der beiden Staatsmänner in Austerlitz geplant.

Der in Belgrad erscheinende radikale „Dnevnik“ bespricht in seiner jüngsten Nummer die **serbischen Kirchenwirren** in Ungarn und gelangt zu dem Schlusse, daß die derzeitigen Führer der ungarländischen Serben unter dem gerechten Regime Szells gut thun würden, jede Uneinigkeit zu beseitigen, die Wiederberufung des serbischen Kirchenkongresses zu betreiben und die erste Gelegenheit zu ergreifen, um eine serbische Autonomie zu schaffen, welche gleicherweise vor den Uebergriffen der ungarischen Regierung wie vor der Unrechtmäßigkeit der serbischen Hierarchie Schutz bieten würde.

Ueber **Enthüllungen eines bulgarischen Panama** in der Sobranje in Sophia wird von dort Folgendes berichtet: Der Deputierte Kostanoff beschuldigte in offener Sitzung der Sobranje den Finanzminister Teneff der Bestechlichkeit. Unter Anderem habe die Gesellschaft für den Bau der Eisenbahn Roman-Plevna-Schumla dem Finanzminister ein Geschenk von 50 Stück Aktien gemacht, damit er als Gouverneur der Nationalbank der Gesellschaft einen Kredit von 600,000 Francs einräume. Die Sobranje beschloß hierauf auf Verlangen des Finanzministers und der Opposition eine Untersuchung, die auch angeordnet wurde. Tags darauf wurden die Bücher der Gesellschaft mit Beschlagnahme belegt. — In derselben Sitzung erzählte der Präsident des Finanzausschusses, die früheren Minister hätten vier Tage nach Veröffentlichung des Budgets die Geheimfonds der einzelnen Ministerien angenommen. Die Sobranje beschloß, den früheren Ministern nahezu legen, daß es für sie am besten wäre, wenn sie freiwillig die unrechtmäßig übernommenen Geheimfonds der Staatskasse abliefern.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Juli.

Die Einschaltung der Szent-Endreer Wasserwerke. Nach einem Aufwande von vielen Millionen und nach Ueberwindung unlaublicher Kalamitäten ist die Angelegenheit der hauptstädtischen Wasserleitung gestern Vormittags endlich in ein Stadium getreten, welches der Bevölkerung eine genügende Quantität relativ guten Wassers sichern soll. Die vielen Leidensstationen der Wasserleitung, welche an der Kontroverse über vertikale und horizontale Brunnen, über künstliche oder natürliche Filtriranlagen vorbei zur Untersuchung der Wasserwerke durch ausländische Sachverständige führten, brachten uns endlich zur Einschaltung der auf der Szent-Endreer Insel errichteten zehn Brunnen in die Kápostás-Megyerer Wasserleitung. Der Kampf um die Einstellung des Betriebes jener Brunnen, welche am Donau-Ufer nächst der Margarethenbrücke errichtet sind und welche der Oberphysikus Dr. Scheermann öffentlich als Typhuserregerproklamirte, ist gegenstandslos geworden; diese Brunnen sind seit Kurzem außer Betrieb gestellt worden und die Typhuserkrankungen haben seither in erfreulichem Maße abgenommen. Die künstliche Abhregung, welche es notwendig machte, das Wasserleitungs-Hauptrohr auf einer Strecke von sieben Kilometern neu zu legen, ist in eigener Regie reparirt worden und es sind mittlerweile technische Objekte fertiggestellt worden, welche der hauptstädtischen Wasserleitung unstreitig zur Ehre gereichen. Der unter dem Flußbette der Donau mit unendlichen technischen Schwierigkeiten errichtete Tunnel, in welchem das gesunde, natürlich filtrirte Wasser der Szent-Endreer Brunnen von der Insel aus links über geleitet wird, die kolossalen Pumpwerke und Druckmaschinen sind technische Leistungen, welchen die rüchhaltige Anerkennung nicht versagt werden darf. Gestern Vormittags um halb 11 Uhr wurde, wie gesagt, die Einschaltung der zehn Inselbrunnen vorgenommen und das große Hauptrohr für die Dauer von zwei Stunden abgesperrt; das neu zugeführte Wasser, das sich als noch nicht vollkommen rein erwies, mußte in die Donau abgeleitet werden. Dies die Ursache dessen, daß es gestern Mittags in den höheren Stockwerken kein Wasser gab. Die Inselbrunnen liefern ein Wasser, welches vom Oberphysikus als gut bezeichnet wird. Morgen und übermorgen soll das zweite Hauptrohr, welches von Kápostás-Megyer bis zum Westbahnhofe reicht, gründlich ausgespült und darauf die neuen Brunnen definitiv in Betrieb gesetzt werden. Mit dem gestern eröffneten erweiterten Betriebe wurde unstreitig ein Schritt zur Hebung der Leistungsfähigkeit der hauptstädtischen Wasserwerke gethan. Im Interesse der hauptstädtischen Bevölkerung wäre es aber zu wünschen, daß nicht wieder Unzulänglichkeiten und

Gebiete der Wissenschaften, der Philosophie, der Soziologie und der Kunst erstreckt. Dabei ist sie keineswegs pedantisch. Wenn sie Einen von uns empfängt, wenn ein ausländischer Schriftsteller, Gelehrter oder Dichter nach dem Quirinal kommt, ist er verwundert über ihr Wissen. Dieses äußert sich aber keineswegs in memorirten Thesen, sondern in eigenen Meinungen. Was sie gelesen hat, hat sie auch durchdacht, und ihr Urtheil ist klar, präzis und eigenartig. Sie verlangt von der Kunst, der Literatur und der Wissenschaft nicht, daß sie immer nur die schönen Seiten des Lebens darstellt; sie will keine sanfte Illusion, keine rosigge Bille. Sie sucht die frische Quelle des Ideals, und damit drückt sie den Wunsch Tausender Frauen aus, Tausender Seelen, die nach der Ergründung des Jenenseits dürsten.

Ihre Sprache, ihr Lächeln, ihre Erscheinung ermuntern Alle, die arbeiten; sie beleuchtet alle Orte, wo Kunst und Wissenschaft blühen; sie ist bei allen musikalischen oder theatralischen Darstellungen anwesend; sie eröffnet alle Kunstausstellungen. Talent, Genie und Intelligenz ziehen sie an, interessieren sie. Dichter und Prosaisten haben diese Frauen bezaubert; Gelehrte und Künstler fühlten edlen Stolz ihre Brust durchdringen, als sie ihre Stimme hörten, die ihre harte Arbeit pries. Schwache, muthlose Frauen wurden durch ihre Unterstützung stark und vielleicht auch heilreich.

Inmitten der niedrigen, häßlichen und gemeinen Dinge, in denen sich das Leben der Italiener, wie überhaupt aller jungen Nationen hinwägt, ist die Königin der Triumph der Intelligenz und der Triumph der Schönheit in Form und Idee. Majestätisch fühlt die Königin ein Bedürfnis nach Einsamkeit. Seit langen Jahren schon ziehen die Berge durch ihre erhabene Ruhe und ihre Reinheit sie an. Dann verläßt sie allen weltlichen Prunk. In ein einfaches graues Alvenkostüm gekleidet, begibt sie sich nach dem frischen Thale von Gressionen, das von der imposanten weißen Masse des Monte Rosa beherrscht wird. Dort beugt sie ein hübsches, stockhohes Haus, das von Wiesen und Bäumen umsäumt wird — von den lezten Bäumen der Alpen.

Dort führt sie ein der Ruhe und der Sammlung geweihtes Leben. Ihr kleiner Hofstaat bewohnt Gressionen, ein Städtchen mit tausend Einwohnern, während die Königin mit einer Gesellschaftsdame in der oben beschriebenen Villa Pecoz Aufenthalt nimmt. Dort empfängt sie Niemanden; dort ist sie einsam, frei und im Genusse der Ruhe. Immer einsam, immer frei, liest, denkt und träumt sie. Am Sonntag besucht die Königin die Messe in der beschriebenen Kapelle, wohin sich dann alle Bewohner von Gressionen begeben. Nach der Messe versammeln sich die Reisenden auf dem Vorplatze zur Kirche, und wie die Königin die Kirche verläßt, spricht sie Einen oder den Anderen in lebenswürdigster Weise an. . . . Dann zieht sie sich zurück.

Ihre Alpen Touren, weiten Ausflüge und mühtigen Aufstiege sind unzählbar. Sie bewundert die kalten, stillen Alpen, die abschüssigen Pfade, die gefahrvollen Wege, diese ewigen Gletscher, diese leichte und klare Luft, und die Höhen, die sie dem Himmel näher bringen. Nach den Spaziergängen steigt die Königin wieder nach ihrem kleinen Häuschen ab, wo sie sich von neuem ihren Betrachtungen überläßt. Den Betrachtungen einer edlen Seele, die sich in der Einsamkeit prüft und sammelt.

Auch ich verbrachte eine Saison nächst dem Monte Rosa, in dem heidendenen Gasthose zu Gressionen, der kaum dreißig Personen faßt. Eine Entfernung von kaum einigen Metern trennte mich von der Villa Pecoz, in welcher die Königin wohnte. Wie oft sah ich im Vorübergehen dieses feine, nachdenkliche Gesicht, und ich wagte es nicht, meine Königin zu grüßen, aus Furcht, sie in ihren Betrachtungen zu stören. . . . Wie oft in später Nacht, während ich noch schrieb und die übrigen Bewohner des Gasthofs im tiefen Schlafe lagen, hörte ich die zarten Töne eines Pianos! Es war eine langsame, verschleierte, traurige Musik, wie von Händen gespielt, die auf den Tasten zögerten, als wollten auch sie sinnen und träumen. . . . Und so hörte ich in der finsternen, stillen Nacht, wie in dieser sehnsüchtigen Melodie die Gedanken und die Träume meiner Königin leise verhallten.

loke und dem Grafen Colu...

ale „Dnevi...“

bulgarischen...“

eiten...“

Zufälle eintreten, wie sie bei diesem Werke stets gewaltet und die Leistungsfähigkeit desselben beeinträchtigt haben.

* Eine Königin-Büste auf dem Johannesberge. Der Budapest Touristen-Verein hat beschloffen, eine Büste der verewigten Königin Elisabeth anfertigen zu lassen...

* Die hauptstädtische Markthallenkommission hielt heute unter Vorsitz von Adolf Fenyoessy's eine Sitzung, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden:

Das nächstjährige Budget der Markthallen wurde folgendermaßen zusammengestellt: Die Ausgaben wurden mit 524,557 Kr., die Einnahmen mit 924,618 Kr. präliminirt.

* Die Beteiligung der Hauptstadt bei den Budapest Elektrizitätsgesellschaften beträgt 50 Prozent des Reingewinns.

* Die Metropolitbahn. Am 21. Juli um 5 Uhr Nachmittags findet unter Vorsitz des Handelsministers Alexander Hegedüs im Handelsministerium eine Enquete in Angelegenheit der Metropolitbahn statt.

* Cötvös-Wege-Normabaum. Ein längst gehegter Wunsch der Bewohner des Schwabenberges, die Verbindung des Cötvös-Wege's mit dem zum Normabaum führenden Wege, wird demnächst in Erfüllung gehen.

* Personalnachricht. Oberbürgermeister Joseph Matus ist aus Karlsbad, wo er zum Kurgebrauch weilte, zurückgekehrt und hat heute seine amtliche Funktion wieder angetreten.

* Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

Für dreifache Neubauten: an Dr. Julius Raffel, 7. Bezirk, Gärtnergasse Nr. 482; an Anton Maloschil, 7. Bezirk, Csömörstraße Nr. 2680; an Joseph Klingner, 7. Bezirk, Hernadgasse Nr. 4270-74; für zweifache Bauten: an Eduard Walla, 6. Bezirk, Stadtwaldchenallee Nr. 4197 b, Villa; an Alexander Hadics u. Frau, 7. Bezirk, Stephaniestrasse Nr. 2410, Villa; an Jakob Weichenfeld, 8. Bezirk, Kontigasse Nr. 6070; für einstufige Bauten: an Dr. Karl Jordan, 1. Bezirk, Uhuwagasse Nr. 17; an Baronin Vinzenz Bongracs, 6. Bezirk, Delibabgasse Nr. 4167, Zubau; für Barterrebauten: an Stephan Brotes, 1. Bezirk, Brunnthal Nr. 8971; an die ungarische Industrie- und Handelsbank, 6. Bezirk, Kasagasse Nr. 1541; an Stephan Szuh, 7. Bezirk, Viehtriebweg Nr. 2012; an die Gemein- und Maschinenfabrik A. G., 3. Bezirk, Sorofärerstraße Nr. 9640, 1b, Gießerei- und andere Fabrikbauten; an die Kerzen- und Seifenfabrik A. G., Flora, Dachbedung und Zubau; an Witwe Karl Frohák, 9. Bezirk, Sorofärerstraße Nr. 9565-66, Werkstätte. Außerdem wurden noch 36 kleinere Bauangelegenheiten erledigt.

* Leopoldfelder Straßenbahn. Gestern wurden der Budapest Straßenbahngesellschaft seitens der Stadtverordneten 40 Grundstücken für den Bau der elektrischen Straßenbahn „Schöne Helene“ - Kühles Thal übergeben, wobei konstatiert wurde, daß mit diesem Bahnbau schon am 19. Juni begonnen worden ist; im Verlaufe dieser Woche werden die noch verbliebenen 10 Grundflächen übergeben.

* Die Hauptstadt und die deutsche Sprache. Das Kommando der k. k. Kasernen richtete an den Magistrat ein Gesuch, in welchem um die Bewilligung der Errichtung einer Zeugskammer auf dem Vasarier Exerzierplatz eingetretet wurde.

Das Gesuch sammt Beilagen wurde unerledigt an das Kasernenkommando zurückgeleitet.

* Steuerberechnung. Morgen, Mittwoch, den 19. S., gelangen vor den Steuerberechnungskommissionen die Erwerbsteuer III. Klasse folgender Grundbuch-Nr. 1293 bis 1275; im IV. Bezirk die Nummer 605 bis 610; im V. a Bezirk die Nummer 793 bis 840; im V. b Bezirk die Nummer 1417 bis 1429; im VI. a Bezirk die Nummer 3934 bis 3950; im VI. b Bezirk die Nummer 3453 bis 3454 der zurückgelassenen Parzellen; im VII. a Bezirk die Nummer 5251 bis 5252; im VIII. a Bezirk die Nummer 6157 bis 6169; im IX. Bezirk die Nummer 9375 bis 9381.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Juli.

* Unsere heutige Beilage enthält folgendes: Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Auszug aus dem „Rözlöny“, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Budapest Todtenliste, Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Wie man reich wird), „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Verschollene“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute zumeist heiter, trocken, die Temperatur stieg bis 23 Gr. N., das Barometer ist auf 758 Mm. gesunken. In Europa ist das Wetter wechselnd bewölkt, stellenweise gab es Gewitterregen. In Ungarn gab es vereinzelte Gewitter, die Temperatur ist bei Tag warm, bei Nacht kühl. Es ist warmes, gemittertes Wetter zu erwarten.

* Auszeichnung. Die Kammerwürde wurde verliehen dem Attache bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in London und Reserveleutnant im Dragoner-Regiment Nr. 8 Grafen Konstantin Deym.

* Japanische Gelehrte in Budapest. Gegen Ende dieses Monats wird unsere Hauptstadt sehr interessante Gäste bekommen. Vierzehn Mitglieder des japanischen Abgesandtenhauses und drei japanische Rechtsgelehrte werden hier eintreffen, um unsere Hauptstadt zu besichtigen und besonders um unsere Rechtsinstitutionen und unser Verwaltungssystem zu studieren.

* Centnial-Entfaltungsfest. Der Provinz-ausschuß des Operieser Széchenyi-Klubs veranstaltet übermorgen, den 20. d., anlässlich der Entfaltung eines Honvéddenkmals in Roskóvany und Héthárs zur Erinnerung an das Gefecht der Honvéds gegen die Truppen Mladics eine Denkfest. Der Klub wird sich bei der Feier, für die sich im ganzen Komitat reges Interesse zeigt, durch eine Deputation vertreten lassen.

* Personalnachrichten. Handelsminister Alexander Hegedüs erteilt Donnerstag, den 20. d., die letzte Audienz vor den Sommerferien. Der Handelsminister, der auch in seiner Privatwohnung von Audienzbesuchern aufgesucht wird, empfängt ausschließlich in seinem Amtsalokale. Der I. und I. Sektionschef im Ministerium des Inneren Ludwig v. Döczy hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

* Die „Krankheit“ des Grafen Nikolaus Moriz Esterházy. „M. E.“ erhielt heute vom Grafen Nikolaus Moriz Esterházy aus Eszék eine Depesche, laut welcher er sich vollkommen wohl befinden und bei der in Karlsbad krank darniederliegende Graf der gewesene Bespinner Obergespan Graf Moriz Esterházy ist.

* Die Ankunft des Admirals Dewey. Man meldet vom heutigen aus Wien: Der amerikanische Gesandte am Wiener Hofe, Hr. Addison Harris, hat sich mit dem Sekretär der Gesandtschaft, Hr. Herdlička, und dem Marine-Attaché Korvettenkapitän M. W. G. Beecher heute Früh zum Empfang des Admirals Dewey, der, wie gemeldet, morgen an Bord der „Olympia“ aus Port-Said in Triest eintrifft, dorthin begeben. Admiral Spau ist heute um 8 Uhr Früh auf dem „Pelikan“ aus Dalmatien in Triest angekommen.

* Petöfi-Feier. Die Budapest Aniversitätätsgebäude eine Konferenz behufs Besprechung der Teilnahme an der Petöfi-Feier abhalten. Die Anmeldung der in der Provinz weilenden Universitätslehrer betreffend Beteiligung an der in Schäßburg abzuhaltenden Petöfi-Feier hat bis längstens 27. d. beim Comité (Kecskeméteggasse Nr. 2) zu erfolgen. Die Studenten beschlossen zu Gunsten des Budapest Universitätsklubs die Herausgabe eines Petöfi-Gedenkblattes. Der Central-Ausschuß des Landes-Honvédvereins wird unter der Führung des Abgeordneten Valentin Filyés eine fünfgliedrige Deputation bei der Schäßburger Feier vertreten, welche auf die Gedenkfälle am Schlachtfelde und auf das Schäßburger Petöfi-Denkmal Kränze niederlegen wird. Der Central-Ausschuß hat die Honvédvereine in der Provinz aufgefordert, sich an den zu Ehren

des Andenkens Petöfi's abzuhaltenden Festlichkeiten zu beteiligen.

* Ernennungen. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat ernannt: die stellvertretenden Professoren Svetozar Parajevacs und Joard Sedze zu ordentlichen Professoren an der Ungarischen staatlichen Unterrealschule; Marie Csuly zur Hilfslehrerin an der Weistichner staatlichen Mädchenbürgerschule; Gisella Heayesi zur Hilfslehrerin an der Mohács-Mädchenbürgerschule. Der Ackerbauminister hat ernannt: den Trencsiner Spitalsarzt Dr. Geza Maurik zum ärarischen Fortarzt; den Hilfsprofessor an der Veterinärakademie Stephan Bugarkly in die 3. Stufe der VIII. Gehaltsklasse. Der Handelsminister hat ernannt: den provisorischen Konzeptpraktikanten im statistischen Centralamt Georg Szurecsanyi zum provisorischen Ministerial-Konzeptadjunkten; den provisorischen Praktikanten im statistischen Amt Julius Konkoly-Thege zum Offizial im statistischen Amt. Der Präsident der Maros-Bárábhelner kön. Tafel hat ernannt: den Rigorolanten Friedrich Jpjen zum unbedolbten Rechtspraktikanten im Distrikte der Maros-Bárábhelner kön. Tafel.

* Todesfälle. Der Budapest Kaufmann Bernhard Stern ist am 15. d. im 64. Lebensjahre in Nidl gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 19. d. in Budapest im Friedhofe auf der Kezevterstraße statt. In Körs-Ladány verstarb am 16. d. nach längerem Leiden der angehene Grundbesitzer und Komitatsvirkist Jakob Diamant im 55. Lebensjahre. Heute Morgens ist hier der pensionierte Waisenstiftungsleiter im Baranyer Komitat Koloman Baross de Bellus im Alter von 44 Jahren gestorben.

* Eine traurige Statistik. So wie alljährlich gibt die Direktion des Moduszpitals auch heuer einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit der Budapest Spitaler heraus, welchen der Spitalssekretär Dr. Ignaz Purjek mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis redigirt. Der Bericht wird diesmal auch einen statistischen Ausweis über die im Vorjahre vorgekommenen Vergiftungsfälle enthalten. Der Bericht unterscheidet akute und chronische Vergiftungen. Bei den akuten stehen die Vergiftungen mit Laugenselenz (127 Fälle) in erster Reihe, dann folgen Spiritus 109 Fälle, Phosphor 28 Fälle. Weniger beliebte Gifte sind Morphinum (7 Fälle), Kohlenoxyd (9), Salzsäure (5), Arsenik (1) u. Zusammen wurden in den Spättern 308 Vergiftungsfälle behandelt. Geheilt wurden 221 Personen, gebeeitert entlassen 58, als unheilbar entlassen 2, gestorben 27. Chronische Vergiftungsfälle (Espiritojen, Blei (30 Fälle), Phosphor, Cocain) wurden 56 konstatiert. Hieron wurden 19 Personen geheilt, 35 gebeeitert, 1 als unheilbar entlassen, während eine Person starb.

* Touristenunglück. Ueber den am vergangenen Samstag auf dem Morteratschgletscher bei der Voralhütte im Engadin verunglückten deutschamerikanischen Touristen Eugen Staub aus Baltimore wird aus Zürich telegraphirt: Staub ging letzten Samstag mit drei Begleitern von Pontresina auf die Voralhütte. Auf dem Heimwege machte er auf der in Felsen eingehauenen Treppe einen Fehltritt und stürzte kopfüber herab. Er blieb mit zerstücktem Schädel tot liegen.

* Selbstmord eines Kaufmanns. Heute Vormittags hat der vor Jahren in hauptstädtischen kaufmännischen Kreisen bekannte 51jährige gewesene Getreidehändler Ignaz Rosenthal auf furchtbare Weise seinem Leben ein Ende gemacht. Rosenthal, der mit seiner aus Frau und vier Töchtern bestehenden Familie in der Notthenbillerstraße Nr. 29 A wohnte, begab sich heute Vormittags in den vierten Stock des Hadik-Barokcsy'schen Hauses, Karlsring Nr. 9, und stürzte sich dort aus einem Korridorfenster in den Hofraum, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Das Motiv der verzweifelten That wird in der Noth gesucht, welche den Mann, der einst gute Tage gesehen, in der letzten Zeit heimsuchte. Rosenthal lebte mit seiner Familie in glücklichem Einvernehmen. Außer der Witwe hinterläßt er vier Töchter, von denen eine verheiratet ist. Von den drei anderen subirt eine Medizin, die andere hat kürzlich das Mädchen-gymnasium mit Auszeichnung absolvirt und die jüngste besucht die Lehrerinnen-Präparandie. Bei Rosenthal, dessen Leiche in das gerichtsarztliche Institut gebracht wurde, fand man drei Briefe. In dem einen ersucht er den „heiligen Verein“ um ein rituelles Begräbniß, in dem anderen die Polizei, seine Familie in schonender Weise von seinem Tode zu verständigen. Der dritte war an die „vermögenden Klassen“ adressirt. In diesem Schreiben ermahnt Rosenthal die wohlhabenden Leute, sich ihrer ärmeren Mitmenschen anzunehmen. Auch er sei einmal vermögend gewesen, habe aber sein Vermögen durch unglückliche Spekulationen verloren und sei durch ein Opfer des Casus geworden, indem er bei seinen Bekannten verschlohene Löhne gesammelt hat. In der Wohnung Rosenthal's fand man auch ein Schreiben bescheiden an seine Familie, dessen ergreifender Inhalt folgendermaßen lautet: „Meine theure gute Frau und Kinder! Ich bitte Euch viel tausendmal, vergehet mir, vergehet mir. Auch mit dem lieben Gott habe ich mich veröhnt, ich fühle es, er hat mir heute in meinen letzten Lebensstunden verziehen. Ich fühle eine Erleichterung. Ich will in

Eurem Andenken leben, auch über das Grab hinaus will ich der Euerer sein. Ich bitte und flehe zu Euch, ergebt Euch in den Willen des lieben Gottes; haltet alle bösen Gedanken von Euch fern. Stört nicht meinen Grabeschlaf mit vielem Weinen und Verzweiflung. Lasset mich ruhen, denn ich träume mit Euch. Der Lohn Eurer Tugend und Eures aufopfernden Fleißes kann nur das Glück sein."

Ein zurückgekehrter Anarchist. Nach dem Genfer Attentat ließ die Polizei bekanntlich sämtliche als Anarchisten bekannten Individuen aus dem Territorium der Hauptstadt für immer abschieben. Unter diesen befand sich auch der Sehergehilfe G. H. R. u. b. i. k., dessen Anarchismus keineswegs allzu gefährlich war, da er nur anarchistische Vorlesungen besuchte, ohne zu den Aposteln derselben zu gehören. Seine Nachgenossen leiteten denn auch eine Aktion in seinem Interesse ein, da seine greise Mutter in ihm die einzige Stütze verlor. Grubik bereiste seitdem Italien, Deutschland und Frankreich, wohin ihm seine Freunde den Bescheid des Ministers des Innern zusandten, welcher seine Ausweisung zurückzieht. Grubik ist auch bereits zurückgekehrt, doch wurde ihm von der Polizei bedeutet, im eigensten Interesse in Angelegenheiten sich nicht zu mischen, die außerhalb seiner Beschäftigung liegen.

Prüfungen in der Ludovica-Akademie. Gegenwärtig finden die praktischen Prüfungen der Zöglinge der Ludovica-Akademie statt, aus welchem Anlasse die Zöglinge des ersten Jahrgangs unter Führung des Hauptmanns Ludwig Haitz in G. d. d. l. l. s. und Abtd. Terrinaufnahmen vornahmen. Die Zöglinge des dritten Jahrgangs begeben sich Ende Juli zu praktischen Übungen in das Neograder Komitat, die des vierten Jahrgangs in die D. t. r. a. Am 18. August wird das Schuljahr in allen vier Jahrgängen beendet, worauf die ausgemusterten Zöglinge zu ihren Regimentsern einrücken, die übrigen Zöglinge aber beurlaubt werden.

Automobil-Omnibus. Der Stadt Stuhlweissenburg gebührt das Verdienst, die erste in Ungarn zu sein, die das modernste Verkehrsmittel — einen Automobil-Omnibus — ihr Eigen nennt. Der 24 Personen fassende Omnibus wurde von einem dortigen Mechaniker aus Deutschland importiert. Die Probefahrt hat in Gegenwart der behördlichen Vertreter und eines vornehmen Publikums gestern stattgefunden und ein vorzügliches Resultat ergeben.

Verkaufwundener Kaufmann. Aus Wien wird uns telegraphirt: Einer der bedeutendsten hiesigen Stärkehändler, Georg Schön, der mehrere Jahre hindurch Vertreter der F. u. z. i. d. e. r. Stärkefabrik war, ist mit Hinterlassung von — wie bisher konstatiert wurde — 150,000 Gulden Schulden seit etwa zehn Tagen verschwunden. Man glaubt, Schön habe sich nach Amerika gewendet. Schön war bis 1888 Spezereiwarenhändler in Brünn.

Verurtheilte ungarnefeindliche Sachsen. Vor dem Klausenburger Gerichtshof hatten sich der Hermannstädter Gymnasialprofessor Johann Vinzler und der Gerichtspraktikant Albert Hanu zu verantworten, die — damals noch als Studenten — im Millenniumsjahre das Klausenburger Gönzödenkmal mit Steinen bearbeiteten und arg beschädigten. Obwohl Hanu Staatsbeamter ist, war das Urtheil ein äußerst gelindes, indem die Angeklagten zu je 140 fl. Geldstrafe als Haupt- und 60 fl. als Nebenstrafe verurtheilt wurden. Sowohl die Angeklagten als auch der Staatsanwalt gaben sich mit dem Urtheil zufrieden.

Aus dem Vereinleben. Der ungarische Landes-Vergbau- und Hüttenwesenverein hält seine diesjährige Generalversammlung am 26., 27., 28. und 29. August in Szepes-Vale. Am 27. August findet die eigentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz des Grafen Géza Teleki statt, worauf dann am 28. und 29. Exkursionen unternommen werden. — Wie aus Vale telegraphirt wird, hielt der Zipsler Lehrerverein heute in Szepes-Vale seine ordentliche Generalversammlung. Bei der Verhandlung über die neue Lehrplan-Vorlage sprachen Richard Hadik und Johann Friedler.

Der Attentäter Knezewics in Budapest. Ein hiesiges Abendblatt erhält von einem seiner Leser die Mittheilung, daß Georg Knezewics, der Belgrader Attentäter, in April d. J. mehrere Tage in Budapest weilte und in Steinbrud im Szaböfchen Hotel in Gesellschaft einer Dame logirte. Knezewics soll nach dieser Quelle hier ausschließlich mit serbischen Schweinehändlern verkehrt haben; er machte einen unangenehmen Eindruck, und der Brieffreier vermutete, daß er ein „Schimpolizist der serbischen Regierung“ sei.

Brände in der Provinz. In der Gemeinde M. i. n. a. r. o. c. (Sáros Komitat) wüthete unlängst ein verheerendes Feuer, dem zwanzig Wohnhäuser, viele Ställe, große Futtermittelvorräthe und zahlreiche Hausthiere zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt circa 20,000 fl. Von den eingestürzten Objekten war sozusagen kein einziges verschont. — Vorgestern, Sonntag, den 16. d., brach — wie man uns schreibt — aus bisher unbekanntem Gründen

in dem von Holic eine halbe Stunde entfernten Dorfe Kato ein Schuppenfeuer aus, welches zwei und dreißig Wohnhäuser nebst Nebengebäuden total einäscherte. Auch ein Menschenleben fiel dem verheerenden Element zum Opfer.

Straßenfandal in Agram. In Agram kam es gestern zu einem Straßenfandal. Zwischen den dortigen Geschäftsinhabern und deren Angestellten war nämlich ein Uebereinkommen zustande gekommen, die Kaufläden zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu schließen. Ein Kaufmann Namens M. i. b. u. hielt sich jedoch an diese Vereinbarung nicht, worauf die Angestellten der anderen Geschäfte, die schon gesperrt waren, in Massen vor das oben erwähnte Geschäft zogen, dort unter ohrenschmerzhaftem Lärm die Fensterscheiben einschlugen, die Auslage zerstörten und eine drohende Haltung gegen den Geschäftsinhaber einnahmen. Zwischen der mit blanker Waffe ausgerückten Polizei und den Demonstranten kam es zu einem förmlichen Handgemenge, dem erst das Einschreiten einer anderen Polizeipatrouille ein Ende machte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Studenten als Brandstifter. Aus Leipzig wird telegraphirt: In dem Technikum in Limbach bei Chemnitz wurden sechs Studenten wegen schwerer Brandstiftung verhaftet. Die Verhaftungen erregten großes Aufsehen. Der Brand, welcher Menschenleben gefordert hatte, soll in Folge einer Wette angelegt worden sein. Die Verhafteten gehören ausschließlich besten Familien an. — Eine weitere Depesche aus Berlin meldet: Die jungen Leute hatten frivolerweise am 2. Juni nach einer wüthen Anekdote eine Wette abgeschlossen, wonach Derjenige, welcher bei einem Brande den größten Muth zeigen würde, ein Jahr umsonst an allen Trinkgelagen theilnehmen sollte. Daraufhin zündeten sie eine große Scheune des Limbacher Rittergutes an. Der Arbeiter Freitag, der in der Scheune nächtigte, verbrannte. Nur mühsam konnte das Feuer, das auch den benachbarten Bahnhof bedrohte, bewältigt werden.

Ein misseriöser Fall. Aus Graz wird uns telegraphirt: Der aus Siebenbürgen stammende Schriftsteller Rudolf Bergner, der seit einigen Jahren für den Thierschutzverein sehr eifrig thätig war und für den Bund der Vogelfreunde allein 50,000 Mitglieder anwarb, hatte kürzlich mit den Vorstandsmitgliedern des Vereins, angeblich wegen der Kassengebarung, Differenzen, welche ihn veranlaßten, seine Ehrenstellen niederzuliegen. Bergner übersiedelte mit seiner Frau in die Eggenbergerische Wasserheilanstalt, wo er heute in einem Gebüsch mit elf Stichen wunden aufgefunden wurde. Die Stiche hat sich Bergner mit einem einen halben Meter langen Dolchstoß beigebracht. Drei Stiche durchbohrten den ganzen Körper. Es ist geringe Hoffnung vorhanden, Bergner am Leben zu erhalten.

Establishment Comoffy. Professor Gauthier zeigte gestern Abends eine neue Illusion „Optis, oder das blutige Schwert“. Diese Illusion wurde vom Publikum mit großem Beifall begleitet. Heute tritt das englische Trio Milton zum ersten Male auf.

Eine sensationelle Mordaffäre. Aus Paris wird uns telegraphirt: Heute Nachts hat der Vicomte d'Alail in einem Anfall von Eifersucht seine der Halbwelt angehörige Geliebte Mlle. Suzanne d'Arneville mit drei Revolverkugeln lebensgefährlich verletzt. Der Vicomte, der verheiratet ist und eine sehr bekannte Figur der Pariser Gesellschaft ist, wurde verhaftet.

Angeschwemmte Leiche. Auf der Csepelinsel wurde gestern die Leiche eines 20-22jährigen jungen Mannes angeschwemmt. Aus den bei der Leiche vorgefundenen Dokumenten wurde der Extrunkene als der Holzschneider Béla Kovassz agnosozirt, der am 6. d. aus der Wohnung seiner Mutter, Ambrusgasse Nr. 5, verschwunden ist. Welche Motive den jungen Mann in den Tod getrieben, ist nicht bekannt.

Os Budavára. Die Post „A házitanit“ gelangt heute Abends 9 Uhr zur Ausführung.

Sanitäts-Anzeige. Anzeigens des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor: 31, und zwar: an Typhus 2, Mattern 1, Varioloid 1, Scharlach 8, Masern 6, Diphtheritis u. Group 1, Dysenterie 1, Keuchhusten 9, Influenza 1, Buerperal-Fieber 1, Nothlauf 3, Trachoma 1, Ohren-Drüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung 1. Kranke in und im Nothspital 1835, im Johannesspital 622. — Im Laufe des aktiven Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 23, und zwar: 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 5, 8. Bezirk 2, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort 1. — Todesursachen: Gehirn- und Nerventrakten 1, Lungenentzündung 6, Lungenentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 5, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmtractat 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Scharlach 1, Mattern 1, Scharlach 1, Masern 1, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie 1, Keuch-

husten 1, Varioloid 1, Buerperal-Fieber 1, Nothlauf 1, Ohren-Drüsenentzündung 1, Gehirn-entzündung 1, Influenza 1, sonstige Krankheiten 9.

Jede Dame kann schön sein, wenn sie die Dr. Buda'sche fettfreie, kühlende „Miaqlochocor-cream“ anwendet. 1 gr. Diegel 60 fr. Zu haben in der Stadtapothete, Stadthausplatz.

Großer Brand im Weißbuhofe.

Der Weißbuhhof brennt! Dieser Schreckensruf durchlief heute gegen Schluss der ersten Nachmittagsstunde mit unglaublicher Raschheit die ganze Hauptstadt, überall Angst und Bestürzung hervorruhend. Aus der Gegend des in einem sehr belebten Stadttheile gelegenen Weißbuhhofes stieg eine ungeheure schwarze Rauchwolke gen Himmel. Schon die Dimensionen dieser Qualmsäule ließen Schlimmes befürchten. Raselnd und in wildem Galopp rasten die Requisitionswagen und Maschinen der Feuerwehr aus allen Bezirken nach dem Brandplatze; in allen Straßen widerhallte es von den furchterweckenden Tönen der Alarmposaune. Und es bewegte sich aus allen Stadttheilen eine in eiligem Lauf gann mit allen Behelfen unternommene Völkerwanderung nach dem Bahnhofe. In die Nähe des Schauplatzes der Brandkatastrophe angelangt, gellten einem die vom Signalapparat der im Bahnhofe befindlichen Maschinenwerkstätte in unaussprechlichen, langem Stößen abgegebenen alarmirenden Nebelhornrufe in die Ohren wie ein fortwährender schauerlicher Schrei um Hilfe. Thatsächlich war die Gefahr, die den ganzen Bahnhof, einen der schönsten der Monarchie, bedrohte, sehr groß. Das in unmittelbarer Nähe des Hauptstationsgebäudes und der prächtigen, seinerzeit von Eiffel erbauten Einfahrtshalle gelegene Magazinar Nr. 1, welches von der ungarischen Staatsbahn als Materialdepot und als Lagerhaus für explosive Flüssigkeiten, Petroleum, Benzol, Del und sonstiges Schmierzeug benützt wurde, war in Brand gerathen.

In diesem mit der Längenfront der Podmaniczkygasse zugewendeten Lagerhause war das Feuer um drei Viertel 1 Uhr Mittags zum Ausbruche gekommen. Ein paar Minuten später erfolgten auch schon unter donnerartigem, ohrenbetäubendem Lärm die ersten Explosionen von Benzin- und Petroleumfässern. Die Detonationen wiederholten sich jede Minute und erweckten mitunter eine förmliche Panik in der die Gegend des Bahnhofes belagernden Menge, deren Zahl alsbald auf Zehntausende Personen angewachsen war. Durch das überaus heldenmüthige, von den Eisenbahnarbeitern und der Böschmannschaft mit gleichem Eifer und mit großer Umsicht bewerkstelligte Eingreifen gelang das förmliche Wunder der Lokalisierung und Löschung des Brandes in kaum einer Stunde. In Nachfolgendem geben wir einen ausführlichen Bericht über die Brandkatastrophe:

Heute Mittags um drei Viertel 1 Uhr bemerkten der Maschinenchloffer Ist. Reich und der Staatsbahnpolier Bogán, daß aus einem Dachfenster des in der Podmaniczkygasse nächst der Postpostur gelegenen Materialmagazins Nr. 1 der ungarischen Staatsbahnen starke Rauchwolken herausdrangen. Wenige Sekunden später kam Obermagazineur Emerich Gajdósi mit den Magazinschließeln herbei und öffnete das Magazin. In ihrem heftigen Schreie sah er, daß der in der Mitte des großen Magazins bis zur Dachhöhe aufgestaute Vorrath von Pulver in Flammen stand. Der Portier gab das Alarmzeichen, die Bahnarbeiter wurden mittelst Nebelhornsignalen von der Gefahr avisirt und alsbald waren Hunderte von Arbeitern bei den Rettungsarbeiten thätig. Bald überschlugen die Flammen auf die in der Nähe stehenden mit Benzin, Petroleum, Vrenn- und Schmieröl gefüllten Fässer, welche nacheinander in kurzen Zwischenpausen mit mächtigen Detonationen explodirten. Das brennende Benzin und Petroleum trug die Flammen mit größlicher Schnelligkeit in sämtliche Theile des Materialmagazins, und ganze Wädhel von Brenneude m Petroleum ergossen sich in's Freie. Der Bewohner der der Brandstätte gegenüber liegenden Häuser der Podmaniczkygasse bemächtigte sich bei diesem Anblicke eine förmliche Panik; man wußte, daß im Materialmagazin große Massen explosiver Stoffe aufgeschwehrt sind und daß eine Massenexplosion unberechenbares Unheil anrichten müßte. Viele der Parteien packten Bettzeug und Werthsachen zusammen und schickten sich an, in die Nebengassen zu flüchten.

Dem geschickten, raschen und wahrhaft muthigen Eingreifen der Arbeiter der ungarischen Staatsbahnen ist es zu danken, daß das verheerende Element kein großes Unheil anrichten konnte. Ohne ein weiteres Kommando abzuwarten, strömten die Arbeiter auf den Ruf des Nebelhorns in Schaaren herbei, und die Größe der Gefahr im Moment dem vollen Umfange nach erkennend, kürzten sie sich mit wahrer Todesverachtung in das brennende Gebäude und rollten nacheinander die unbewußten Fässer ins Freie, wo sie dem Feuer keine Nahrung mehr bieten konnten.

In wenigen Minuten standen die ganze Südseite und der Dachstuhl des Magazins in Flammen, und es muß als glücklicher Umstand bezeichnet werden, daß der Wind die Flammen und Rauchwolken der Podmaniczky-

gasse zu trieb, auf welcher Seite das Gebäude frei steht. Bei einer anderen Windrichtung wären das anstoßende Gebäude der Postexpedition und die Abfahrtsseite des Bahnhofs kaum zu retten gewesen.

Mit anerkannter Raschheit waren die Bezirksfeuerwehren auf dem Brandplatze erschienen; es kamen nacheinander die Mannschaften der Feuerwehr-Centrale mit der Dampfprisse, die Feuerwehren des II., V., VI. und VIII. Bezirks, welche unter dem Kommando des Oberkommandanten Szeerbosky, der Kommandanten Marusovskij und Breuer wahre Heldenthaten vollbrachten.

Die Feuerwehr richtete acht Schläuche auf das brennende Objekt. In kurzer Zeit war das Dachfeuer lokalisiert und die Nordseite des Magazins, welche durch eine gedeckte Halle von dem brennenden Südbau getrennt ist, konnte für gerettet betrachtet werden. Um halb 2 Uhr, also 40 Minuten nach Ausbruch des Brandes, bestand nur mehr die Gefahr, daß auch das in den Kellerräumen aufgespeicherte brennbare Materiale Feuer fangen werde, aber 15 Minuten vor 2 Uhr, eine Stunde nach Ausbruch des Feuers, war auch diese Gefahr gebannt, das Feuer war auf der ganzen Brandstätte bewältigt.

Die Nachricht von dem Brande fand mit Blieschneelle Verbreitung in den entlegenen Bezirken. Formliche Karawanen von Neugierigen zogen aus der Franz- und Josephstadt, aus Döb- und Altköfen in die Theresienstadt. Am buntesten ging es auf dem Theresienring, insbesondere aber in der Podmaniczkygasse zu. Hier zählte die Menge nach Tausenden. Es dauerte lange Zeit, bis in das allgemeine Chaos der Fuhrwerke, der Fußpassanten und der Waggons der elektrischen Tramway Ordnung gebracht werden konnte. Die Podmaniczkygasse und die in dieselbe mündenden Gassen wurden durch Polizeilordons abgeperert und der Verkehr der Stadtbahn wurde eingestellt; die Waggons konnten nur bis zum Theresienring verkehren.

Einer der Ersten war der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen Ministerialrath Lubovich auf dem Brandplatze erschienen; ihm folgte der Stationskommandant J.M. Rohonczy. Stationschef Rudolf Daroczy erstattete beiden Bericht über den Ausbruch des Feuers und über die getroffenen Dispositionen. Seitens der Polizei waren die Polizeiräte Pékár, Bornemissza, Mátyás und Czajlik, Stadthauptmann Diner und die Polizeikommissare Döb, Kósp, Wödeberg, Schmidt und Benický erschienen, um für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. In ihren Bemühungen wurde die Polizei von der unter Kommando des Major Schadek und des Lieutenant Alfred Makanovics stehenden Feuerbereitschaft des 68. und des 38. Infanterie-Regiments unterstützt. Handelsminister Alexander Hegedüs und Ackerbauminister Dr. Ignaz Daranyi ließen sich von fünf zu fünf Minuten telephonisch über den Brand berichten.

Das nach vielen Tausenden zählende Publikum sorgte selbst für die Aufrechterhaltung der Ordnung und war bestrebt, der Feuerwehr in keiner Weise hinderlich zu sein. Bei jeder einzelnen Explosion stob das in der Podmaniczkygasse angesammelte Publikum auseinander, um sich nach wenigen Minuten wieder zu räkeln. Ueberdies wagte sich das Publikum wegen des dicken Rauches, der intensiven Hitze und der imminenden Explosionsgefahr nicht in die Nähe des brennenden Objektes. Aber ein requirierter Trupp berittener Konstabler mußte gleich bei seinem Erscheinen Verwirrung und Schrecken in die Menge zu tragen. Eine der Podmaniczky- und Göttsbürggasse ritten die Konstabler in die dicht zusammengedrängte Menge. Kinder und Frauen stürzten zu Boden und liefen Gefahr überritten zu werden; es fehlte nicht viel und es wäre hier zwischen Publikum und Polizei zu einem ernstlichen Zusammenstoß gekommen. Gegen zur rechten Zeit erschien Polizeikommissar Wödeberg, um dem Ueberreifer der Konstabler einen Dämpfer aufzusetzen.

Um 3 Uhr Nachmittags zogen die Feuerwehren unter Zurücklassung einer Feuerwache nach zweistündiger mühevoller Arbeit von der Brandstätte ab.

Die freiwillige Rettungsgesellschaft war unter Kommando Dr. Virsik's mit zwei Wagen auf dem Brandplatze erschienen. Nicht weniger als siebenthalb wurde die Hilfe derselben in Anspruch genommen, denn so viel Verwundungen kamen im Verlaufe des Brandes vor. Glücklicherweise sind sechs derselben leichter verletzt und wurden die Verwundeten an Ort und Stelle verbunden, ohne daß es notwendig gewesen wäre, sie in ein Spital zu überführen. Nur ein einziger der Verwundeten, der aus Munkács gebürtige 20 Jahre alte Feuerwehrmann Samuel Glahman, mußte ins Nochspsital überführt werden. Glahman war durch eigene Unvorsichtigkeit in ein Faß Salpeter gefallen und hatte sich die Füße derart verbrannt, daß seine Ueberführung ins Spital notwendig war. Verletzungen leichter Natur erlitten ferner:

Karl Olah, Bahnarbeiter, 25 Jahre alt, Brandwunden. Er wurde in seine Wohnung gebracht und verblieb in häuslicher Pflege.

Karl Pintér, Bahnarbeiter, 34 Jahre alt, Brandwunden an der linken Hand.

Michael János, Feuerwehrmann, 28 Jahre alt, Verletzung des Auges durch einen Funken.

Paul Nagy, Metallgießer, 26 Jahre alt, Schnitt in der linken Hand, fünf Centimeter lang.

Bertalan Karay, Schustergehilfe, 20 Jahre alt, Brandwunden an der linken Hand und

Victor Wisny, Maschinist der ungarischen Staatsbahnen, 21 Jahre, Verwundung eines Auges durch einen Funken.

Der durch den Brand verursachte Schaden läßt sich vorüberhand nicht einmal annähernd beziffern. Uebrigens war das Magazin sowohl wie

alle in demselben untergebrachten Objekte zerstört.

Die Herrenabende des deutschen Kaisers.

Der Schilderung eines Bierabendes mit dem deutschen Kaiser als Gast, welche wir unlängst veröffentlichten, lassen wir hier eine ebenso interessante Charakteristik der Herrenabende Kaiser Wilhelm's II. nachfolgen: dieselbe stammt aus der Feder eines Münchener Komikers, dem es öfter vergönnt war, an solchen Abenden mit seinen Vorträgen den deutschen Kaiser zu ergötzen und von demselben sodann ins Gespräch gezogen zu werden.

Beim jüngsten kaiserlichen Herrenabend habe ich über zwei Stunden gewartet, bis ich meinen Vortrag beginnen konnte. Die Vorgänge vor Beginn zogen sich ungeahnter und unerwarteter Weise in die Länge. Sonst ist der Kaiser auch bei den Herren- und Bierabenden die personifizierte Pünktlichkeit. Ich erwähne dies, weil in einem neuen französischen Werke, das ich jüngst las, eine Großthat der berühmten Tragödin Rachel erzählt wird, die darin bestand, daß sie, vom Kaiser Napoleon III. zu einer Soirée geladen, um dort zu deklamieren, und eine Stunde bis zu Beginn warten mußte, zum Kaiser, als dieser sie ansprach, gesagt haben soll: „Stre, ich habe länger als eine Stunde gewartet.“ Etwas Aehnliches erzählt man von Garat, dem berühmten Sänger zu den Zeiten des Konsulats. Garat, der mit mehreren anderen Künstlern einer Soirée bei dem zweiten Konsul, Cambacères, bewohnte, wurde von diesem aus Versehen erst spät in der Nacht, als sich die Gesellschaft schon zurückziehen begann, zum Singen aufgefordert. Der gestrenkte Sänger zog aber nachlässig seine Uhr aus der Tasche und antwortete: „Unmöglich, Bürger Konsul, es ist Mitternacht, meine Stimme ist schon schlafen gegangen.“ Und Garat sang nicht.

Das sind nicht Künstlerlaunen, sondern meist wohlberechnete, für die Masse und die Nachwelt bestimmte Tricks, sie machen von dem Künstler sprechen, weiter haben diese Launen keinen Zweck. Ich für meinen Theil fühle mich glücklich, vor Fürsten zu sitzen und ihnen mit meinem bishigen Humor fröhliche Augenblicke bereiten zu können; auch habe ich bei den Herrenabenden, an welchen der Kaiser theilnahm, immer gern gewartet, meine Stimme wäre da auch nach Mitternacht nicht schlafen gegangen, denn manchmal dehnen sich die Herren- und Bierabende, welchen der Kaiser anwohnt, bis nach Mitternacht aus. Ein Herrenabend mit Kaiser Wilhelm II. als Gast!

Außer der gewöhnlichen Umgebung des Kaisers sind meist noch einige hervorragende Persönlichkeiten der Stadt, wo der Herren- oder Bierabend abgehalten wird, ferner Vertreter der Kunst- und Wissenschaft eingeladen. Eigentlich heißen die gemüthlichen Abende, in denen sich der Kaiser im Kreise geladener Gäste einige Stunden von seinem schweren Beruf erholt, oft mit Unrecht „Herrenabende“, denn es war schon z. B. an manchen Herrenabenden auch eine Dame — meist die Gattin des Gastgebers — zugegen und der Kaiser ist — man darf dies wohl ausplaudern — eigentlich ein stiller Gast der Gesellschaft; d. h. der Kaiser hört zu, plaudert in ungezwungener Weise mit den Anwesenden, freut sich an den künstlerischen Darbietungen und verläßt meist mit dem Glockenschlage die Gesellschaft, diese ersuchend, sich durch sein Weggehen nicht im weiteren Vergnügen stören zu lassen. Die Anordnung der Tische ist bei allen Bier- und Herrenabenden fast die gleiche. Eine oder zwei lange Tafeln stehen den Saal entlang, in den Ecken einige kleine Tische. Der Kaiser sitzt gewöhnlich am kleinen Mittelstück, dicht vor der Estrade, auf welcher sich die Künstler produzieren. Auf diesem Mittelstück nimmt der Kaiser auch den Imbiß, der meist sehr einfach ist und oft aus belegten Bröckchen besteht, und dem Kaiser extra servirt wird. Für die Gesellschaft ist ein kaltes Buffet aufgestellt. Nach dem letzten Bißchen erhebt sich der Kaiser, steckt sich eine Cigarre an und begibt sich, bis zum Beginn des Vortrags, zu seinen Gästen. Dann setzt der Diener ein Glas Bier, frisch vom Faß, vor den Kaiser wie vor die anderen Gäste. Hat der Kaiser das Glas geleert, so wird genau wie bei den anderen Anwesenden ein neues Glas gebracht. Hat der Kaiser seine Cigarre zu drei Vierteln geraucht, zieht er, wenn ihm die Cigarre schmeckt, seine Bernsteinspitze aus der linken Seitentasche, steckt den Rest der Cigarre hinein und raucht sie soweit sie eben geraucht werden kann. Sie und da reicht der Kaiser einem Anwesenden, der keine Cigarre hat, seine gefüllte Cigaretentafel hin mit der Bitte, sich zu bedienen. Die laute, ungezwungene, jeder Formlichkeit und offiziellem Zwang ferne Unterhaltung beim Bier dauert, bis die musikalischen Darbietungen beginnen; dann tritt sofort Ruhe ein.

Interessant ist die verschiedene Art des Anhörens der Vorträge. Der Kaiser horcht zumeist aufmerksam zu, dann beginnen die Finger der Hand erst langsam, dann rascher — aber selbstredend immer diskret — auf dem Tisch die Melodie gleichsam mitzubieten. Die Augen werden lebhafter und

ein heiteres, sehr heiteres Lächeln breitet sich über das Antlitz des Monarchen.

Während der Kaiser den Vortragenden anhört, trinkt er nicht, auch wird das Rauchen sichtlich verlangsamt. Sie und da ein Zug, um das Feuer nicht ausgehen zu lassen. Befindet sich der Sänger während des Vortrags in der Nähe des Kaisers, so theilt er, in zarter Fürsorge für den Künstler, den Rauch von der brennenden Cigarre, als fürchtete er, mit diesem den Vortragenden zu belästigen, sofort mit der Hand. Kommt ein Stück an die Reihe, das der Kaiser schon gehört, dann magt er laut die Umgebung auf die Vorzüge der Pöde aufmerksam und schlägt sogleich den Takt des ihm bekannten Liedes diskret mit der Hand. Der Kaiser gibt immer recht kräftig das Zeichen zum Beifall und lacht lebensfroh und ungemein herzlich. Demnach läßt er den Künstler zu sich bescheiden, dankt ihm mit leutseligem Handschlag für den gebotenen Genuß und plaudert mit demselben in der ungezwungensten Weise.

So geschah es auch nach meinen Vorträgen. Der Kaiser erzählte, nachdem er mir einige Komplimente gemacht, daß er vor Jahren einen französischen Komiker gehört, welcher vorzügliche Couplets mit Prosa vortrug und ganz treffliche Imitation darin lieferte. Der Kaiser erkundigte sich, wie lange ich der Bühne angehöre und um die Veranlassung, weshalb ich zur Bühne ging. Ich entgegnete, daß ich nach vollendetem Studium eigentlich Kaufmann werden sollte; aber der Drang zum Theater lebte in mir, ich wurde, was ich im Anfang gewollt, sofort — Komiker. „Damals war dies möglich“, sagte ich, „jetzt sind viele junge Leute erst ungeschlüssig, ob sie zum Theater gehen sollten, und dann sind sie, wenn sie schon dabei sind, noch ungeschlüssiger, welche Richtung — die neue oder die alte — sie einschlagen sollen.“ Der Kaiser nickte zustimmend und sagte:

„Das liegt an den Theaterjulen.“

In diesen soll den jungen Leuten, die sich dem Theater widmen, sofort klar gemacht werden, daß es in der Kunst nur eine Richtung gibt. Schade ist nur, daß durch diese Unschlüssigkeit so viele junge Talente zu langsam vorwärts kommen. In der Kunst und beim Theater darf und muß es nur eine Richtung geben — die der Wahrheit und der Schönheit zugleich. Die Kunst der Wahrheit und Natürlichkeit auf der Bühne ist nicht neu erfunden, wie man den Leuten sagt, die war schon lange da; man will sie nur gern jetzt erst erfunden haben. Sei es, mir ist immer jede Neuerung, auch wenn diese in anderer Form bereits vorhanden war, recht, wenn sie nur Talente fördert, gute Kräfte bringt und wenn nur dadurch gute Künstler kommen. Den dramatischen Lehrern, Intendanten, Regisseuren und jungen Schauspielern möchte ich rathen, die Szene zwischen Hamlet und dem Schauspieler gut zu studiren, diese allein ist ein Katechismus und Fingerzeig, daß nur Wahrheit und Natürlichkeit die Grundpfeiler der Schauspielkunst sind. Mit großem Pathos sprechen ist ein Uebel, er war mir immer zuwider, ebenso wie das Schreien auf der Bühne. Ich freue mich, wenn die Intendanten meiner Bühne junge Talente emporbringen.

Obwohl der Kaiser damals um 8 Uhr Morgens schon auf dem Manöverfeld erschien, blieb er bei diesem Herrenabend im preussischen Gesandtschaftspalais in München bis gegen halb 2 Uhr in heiterster Unterhaltung. Sonst pflegt der Kaiser gewöhnlich an Herren- und Bierabenden sofort, nachdem die letzte Programmnummer vorüber, was gegen halb 12 Uhr der Fall ist, die Gesellschaft zu verlassen.

Wie sehr der Kaiser den Gang der Kunst und Theaterverhältnisse verfolgt, habe ich oft aus der Anrede, mit welcher der Monarch mich jedesmal nach den Vorträgen beehrte, entnommen. Aber daß der Kaiser auch so genau über Theatervorgänge berichtet ist, habe ich erst nach dem letzten Herrenabend in Wiesbaden erfahren. Nach Beendigung der Vorträge unterläßt der Kaiser nicht, den mitwirkenden Künstlern — es waren beim letzten Herrenabend außer mir der Kammerfänger Müller von Wiesbaden und Kammerfänger Schröder als Mitwirkende anwesend — herzlich zu danken und verläßt sodann die Gesellschaft.

Die Affaire Dreyfus.

Während der Erziehung des Pariser Boulevardpöbels, Herr Esterházy, seine Enthüllungen fortsetzt, die, trotzdem sie ein sonderbares Gemisch von Dichtung und Wahrheit sind, dennoch die Niedertracht der Generalstabsgewaltigen in schärferes Licht setzen, und in Paris noch immer mit Macht für und wider Dreyfus gearbeitet wird, kommt plötzlich die Nachricht, es werde gar keinen Dreyfus-Prozeß geben, weil der Regierungskommissar die Klage fallen lassen wird. Wäre die Quelle, der diese Nachricht entstammt, das Brüsseler Blatt „Indépendance Belge“, nicht durchaus ernst und würde es nicht erklären, es sei zu dieser Nachricht autorisirt, so müßte man derselben die aller-

drängten Zweifel entgegenbringen. Denn wenn auch allen Unbefangenen die Unschuld des Kapitäns Dreyfus längst klar ist, so gibt es doch auch, abgesehen von denen, denen die Dreyfus-Feindschaft ein Geschäft ist, gewiss in Frankreich noch immer genug Leute, die ein bloßes Fallenlassen der Anklage, also eine Freisprechung durch einen Regierungsausschuss, für nicht genügend halten würden und sich nur einem Urtheilsprüche des Gerichts fügen werden. Ueberdies ist es auch fraglich, ob in formal-juridischer Hinsicht dem Regierungskommissär gestattet ist, die Anklage fallen zu lassen, und ob nicht in Folge des Beschlusses des obersten Gerichtshofes, welcher nicht nur die Angelegenheit vor ein neues Kriegsgericht verwies, sondern auch die Frage, über welche das Kriegsgericht zu entscheiden hat, genau umgrenzt, eine Urtheilsfällung durch das Kriegsgericht unumgänglich notwendig ist.

Brüssel, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Independance Belge“ ist angeblich zu der Erklärung autorisirt, daß Major Carrière wegen Mangels an Anklagegründen die Anklage gegen Dreyfus überhaupt gänzlich werde fallen lassen.

Paris, 18. Juli. Der „Matin“ veröffentlicht eine Erklärung Esterházy's, worin dieser erzählt, er habe das Bordereau auf Befehl des Obersten Sandherr geschrieben. Schwarzkoppen habe sich damals gerade in Berlin befunden. Das Bordereau sei in seine Wohnung geschickt und während dessen Abwesenheit in der Portiersloge aufgefunden worden, daher nie in die Hände Schwarzkoppens gelangt. Das Bordereau sei hergestellt worden, um einen materiellen Beweis für die Schuld Dreyfus' zu schaffen, für die man nur moralische Beweise hatte. Es lag der Beweis vor, daß Nachrichten an Deutschland geliefert wurden. Die Agenten des Berliner Dienstes, die man unmöglich als Zeugen anrufen konnte, hatten hierfür Thatsachen gemeldet. Aus diesem Grunde konnte man im Kriegsministerium nur sagen, daß die Wahrheit unmöglich bekanntgegeben werden könne. Alle Kriegsminister kannten die Thatsachen. Man konnte über den Bericht nicht sprechen, aber die Mittheilungen, welche Esterházy aus dem Munde Schwarzkoppens erhielt, kurz Alles belastete Dreyfus, welcher auch von Berlin aus klar als der Schuldige bezeichnet wurde. Man glaubte, ganz richtig vorzugehen, als man das Bordereau herstellte. Esterházy erklärt ferner, die Generale Mercier, Boisdeffre und Gonse kannten die Art der Herstellung des Bordereaus. Dreyfus sei zwar in ungesetzlicher Weise verurtheilt worden, aber es sei leicht zu beweisen, daß die Verurtheilung desselben ungedacht eine gerechte war.

Paris, 18. Juli. In seiner im „Matin“ veröffentlichten Erklärung sagt Esterházy Boisdeffre und Gonse an, sie hätten gewünscht, daß Esterházy das Bordereau geschrieben hat. Esterházy beschuldigt beide Generale und insbesondere Boisdeffre an der Hand von Briefen Paty's und Henry's überdies, sie hätten ein ganzes Lügengewebe von falschen Zeugenaussagen erfunden, um Dreyfus zu kompromittiren. All das sei geschehen, sagt Esterházy, weil die Schuld Dreyfus' sich aus Mittheilungen hochgestellter Spione Frankreichs in Berlin ergab, die man unmöglich citiren konnte. Diese Mittheilungen seien auch die Basis der wiederholten Erklärungen aller Kriegsminister gewesen, daß sie von der Schuld des Kapitän Dreyfus überzeugt seien. Soweit Esterházy. Hält man daneben die Beharrlichkeit, womit das reaktionäre „Echo de Paris“ auf Vorladung des Berliner Votivassistenten Sekretärs Delarochette, welcher angeblich niederzuschmetternde Enthüllungen gegen Dreyfus machen könnte, vor das Kriegsgericht in Rennes besteht, so darf man sich noch auf Verschiedenes gefaßt machen. Esterházy erzählt auch die genaue Genese des Bordereaus. Er schrieb es zuerst nach einem Diktat, dann kopirte er das Dokument, convertirte und sendete es an die deutsche Botschaft, wo es von dem für Frankreich spionirenden Diener aus Schwarzkoppens Briefkästen gestohlen wurde, noch ehe Schwarzkoppen es erhielt. Dann wurde es durch Fernittern und Verreisen für das Nachrichtenbureau präparirt.

Paris, 18. Juli. Der akademische Mathematiker hat den Professor am Lyceum in Reims, Syveton, Schatzmeister der Ligue de la patrie Française, auf die Dauer eines Jahres seiner Funktion enthoben, weil sich derselbe seinen Schülern gegenüber in eine Erörterung der Affaire Dreyfus eingelassen hatte.

Diejenigen geehrten Abonnenten unseres Blattes, die für die Sommermonate entweder auf das Land überfiedeln oder die Kur- und Badeorte aufsuchen, werden gebeten, die Dislokationen unserem Expeditionsbureau bekannt zu geben. Für diesen Fall ersuchen wir auch, direkt in unserem Bureau zu abonniren. (Bei einer Reise in das Ausland sind die Portoanfragen zu versehen.)

Offener Sprechsaal.*)
Wollen Sie ein rüstiges Alter?

Die Feldarbeit ist im Allgemeinen für den Mann, wie für die Frau gewiss eine heilsame Arbeit und das Leben des Ackerbauers genießt sich sicherlich der besten hygienischen Bedingungen. Indessen darf man auch hier seinen Mißbrauch treiben und sich nicht überanstrengen; besonders fallen die Kräfte der in ein gewisses Alter gelangten Frau schnell ab. Das Blut verarmt, die Kräfte nehmen ab und häufig sind verschiedene Krankheiten die Folge davon. Rheumatische Schmerzen, Mangel an Appetit und Schlaf, Kopfschmerz, Athemnoth, Seitenstechen, dies ist die traurige Bilanz übermäßiger Anstrengung im vorgerückten Alter.

Herr César Brunel, Grundbesitzer in Sinafferois, Canton Nions (Var-Frankreich) liefert uns das Beispiel seiner 64 Jahre alten Mutter, deren Gesundheit infolge großer Strapazen sich in ernstlicher Weise verschlechterte, so daß sie ihrer täglichen Beschäftigung nicht mehr nachgehen konnte.



Nach einer Photographie.

Durch die geringste Arbeit fühlte sie sich erschöpft, das Gehen wurde ihr schwer und nur mit großer Mühe konnte sie die Treppe des Hauses hinaufsteigen. Die geringste Last nahm ihr den Athem und verursachte ihr Seitenstechen. Sie fröstelte beständig, hatte weder Appetit noch Schlaf und war in Verzweiflung über ihren Zustand. Als ich sie eines Tages wieder besuchte, sprach sie den Wunsch aus, Pflin-Pillen zu nehmen; es scheint mir, sagte sie, als ob dieses Mittel, von dem man so viel spricht, mir gut thun würde. Ich verschaffte ihr sofort die Pflin-Pillen; sehr bald trat eine wesentliche Besserung ein und nach verhältnismäßig kurzer Zeit war sie vollständig wiederhergestellt. Ihr Appetit hat sich wieder eingestellt, ihr Gesicht hat wieder gesunde Farbe angenommen, sie schläft gut und hat keine Schmerzen mehr. Seit dieser Zeit verrichtet sie ihre Arbeit ohne Ermüdung wieder. Sie können meinen Brief ruhig veröffentlichten.

Die Pflin-Pillen geben dem Blute neue Kraft, setzen es in den Stand, gegen viele durch Schwäche des Blutes verursachte Krankheiten siegreich anzukämpfen. Blutschwäche, Blutarmuth, Nervenschmerz, Rheumatismus, Schwächezustand infolge Überanstrengung beim Mann, wie bei der Frau verschwinden durch ihren Gebrauch. Sie sind in allen Apotheken, sowie im Central-Depot Gadlin & Co., 3, Cité Trévise, Paris, zum Preise von fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9 per 6 Schachteln erhältlich.

Warnung. Verständige meine p. t. Kunden, daß Herr Josef Scheiber trotz der in seinem Besitze befindlichen Vollmacht nicht berechtigt ist für mich Geld oder Geldeswerth in Empfang zu nehmen.

„Aeol“ Amerikai hárfa zitera
A. EICHLER,
Budapest, VII., Erzsébet-körút 26.

Meine Buchdruckerlei befindet sich
Soroksárerstrasse 5.
1914 M. Feldmann.

Die orthopädische Kunstanstalt
J. KELETI, BUDAPEST, IV.,
Koronaherzog-utca 17,
verfertigt unter Garantie Kunstfüße, Kunsthände, Geh- und Stützmaschinen, Kunstnieber gegen Scoliose, Coritisapparate nach System Vessling etc. Ferner großes Lager in allen Sorten Krankenwagen und Stühlen. Preise sehr mäßig! Preiscontante gratis und franco.

Distinguirte ältere Dame
mit 2000 fl. Rauten wird in einem Bankhaus zur Kasse dauernd engagirt. Offerte übermittelt die Exp. unter „M. G. 2000“.

Echtes Kölnerwasser von Joh. Mar. Farina.
Gegründet 1708. Originalmaß fl. 1, fl. 2 und fl. 4.
Original-Literflasche A 1/2 fl. 5, 1/2 fl. 2.50 pr. St.
B 1/2 „ 3, 1/2 „ 1.50
ist die beste aller Toiletteflüsse u. 1 Aeron mit 3 Stück fl. 1.
Versandt sofort per Nachnahme.
Adresse: Kölnwasser-Hauptniederlage:
Budapest, IV., Wienergasse 2, Hotel Europa gegenüber neben dem Polizeiangang links.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Ableben unseres geliebten Kindes

FERENCZ,

welcher nach kurzem, schwerem Leiden am 17. d. M. verschieden ist.

Das Leichenbegängniß des Heuern Verbliebenen findet am 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause, 1. Bez., Döbrantei-tör 2, aus nach dem Wassergräbter Str. Friedhofe statt.

Clementine u. Albert Burger.

Minden külön értesítés helyett.

Özv. Stern Bernátné szül. Hirsch Karolina és gyermekei Dr. Bokor Gyuláné szül. Stern Katicza, Stern Sándor és veje Dr. Bokor Gyula úgy sajtát, mint az aldiirt rokonok nevében fájdalomtól megtört szívvel jelentik a forrón szeretett, felejtethetlen férj, illetve atya, vő, nagyatya, testvér és sógor

Stern Bernát

urnak,

az Ifj. Stern Bernát és társai nagykereskedő cég beltagjának,

Áldásus, tavokony életének 65., legboldogabb házasságának 31. évében rövid szenvedés után ischiben f. hó 15-én történt gyászos elhunytát.

A drága halott földi maradványai Budapestre szállítottak, a hol a Kerepesi-úti izr. temető halottas házából fognak folyó hó 19-én, a. u. 4 órákor örök nyugalomra helyeztetni.

Áldás és béke poraira!

Özv. Hirsch Jakabné szül. Pollák Bettli, anyós. Stern Adolf úvós és neje szül. Minnich Mariska, özv. Stern Antalné szül. Hirsch Berta, Hochsinger Bernát és neje szül. Hirsch Jenny, Hirsch Bernát és neje szül. Ebslein Hermin, Dr. Eröss Zsigmond és neje szül. Hirsch Zelmá, Hirsch Samu és neje szül. Schmiedl Ida, Szatmáry Mór és neje szül. Hirsch Lenke, sógorok és sógorok. Bokor Lajos, Pál, Imre, unokák.

Csendes részvétet és koszorúk mellőzését kérjük!

Telegramme.

Das Attentat auf König Milan.

Belgrad, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Voruntersuchung wegen des Attentats ist beendet. Heute Mittags wurde Stojan Ribarac, der Führer der liberalen Opposition, von beiden Königen in Audienz empfangen.

Belgrad, 18. Juli. Von offizieller serbischer Seite wird folgendes Communiqué mitgetheilt: Die Nachricht, wonach Blago Petrovic verhaftet und bald darauf unter Entschuldigungen der serbischen Regierung wieder in Freiheit gesetzt worden wäre, ist abso lut falsch. Blago Petrovic wurde nicht verhaftet und in keinem Falle konnte ein Grund zu Entschuldigungen vorhanden sein.

Semlin, 18. Juli. Der Redakteur des radikalen Organs „Novi Dnevni List“, Gisa Regnerovic, wurde vom Untersuchungsrichter des Standgerichtes verhaftet. In Folge dessen wurde das weitere Erscheinen des Blattes eingestellt. Der bekannte Advokat und Führer der liberalen und feinerzeitige Minister des Innern im liberalen Kabinett, Stojan Ribarac, welcher in bestiger Opposition gegen das jetzige Kabinett stand und sich aus diesem Grunde auch mit dem Cregenten Nistic überwarf, wurde heute vom König Alexander und vom König Milan in besonderer Audienz empfangen. Die Audienz währte über eine Stunde. Diese Audienz ist deshalb von politischer Bedeutung, weil es den Anschein hat, daß die Differenzen aus gegliedert sind und die liberale Fraktion Ribarac in Zukunft die jetzige Regierung unterstützen wird.

Patriarch Branckovic beglückwünschte telegraphisch den König Milan zu seiner glücklichen Errettung, worauf König Milan auf telegraphischem Wege seinen Dank ausdrückte.

Belgrad, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) „Pol. Kor.“ Mit königlicher Erlasse wurde der Richter Sava Djukic, Mitglied des Zajecarer Kreisgerichtes, zum zweiten Untersuchungsrichter in der Attentats- und Verschwörungs-Affaire ernannt. Unbeschadet der Gründlichkeit, soll durch diese Ernennung eine Abkürzung der Untersuchungs-dauer ermöglicht werden. Der Prozess wird gegen drei Kategorien von Angeklagten angestrengt werden: 1. Gegen den Attentäter. 2. Gegen seine direkten Auftraggeber und die Leiter der Verschwörung und 3. gegen diejenigen, die man als untergeordnete Organe dieser letzteren und als einfache Mitwisser des Komplots betrachtet. Die Schlussverhandlung dürfte nach neueren Bestimmungen in den letzten Tagen des laufenden Monats beginnen. — Bezüglich der Ergebnisse der Untersuchung verlautet, es sei durch schwerwiegende Beweise festgestellt, daß die Verhafteten: Pasics, Tauschanovics, Djurics, Ljolics und Protics zu den Leitern der Verschwörung gehört haben. Ferner sollen die verhafteten Belgrader Aerzte Dr. Georg Nikolics und Dr. Vladen Ghyorgyevics nicht nur durch die Aussage des Knezevics, sondern auch durch Schriftstücke, welche bei verschiedenen Hausdurchsuchungen faßt wurden, sehr kompromittiert erscheinen. Dem unter dem Verdachte der Theilnahme am Komplot verhafteten Stojan Protics, Leiter des „Novi Objekt“, wurde der Gnadengehalt, der ihm mit königlicher Verfügung vom 20. Oktober 1897 gewährt wurde, entzogen.

König Alexander dürfte in nächster Zeit eine vierwöchentliche Kur in Karlsbad durchmachen und sich dann zur Nachkur in einen anderen Badeort begeben. Auch diesmal wird während der Abwesenheit des Königs der Ministerrath mit der Regent-schaft betraut werden. Die im Auslande verbreitete Nachricht, daß König Milan für diese Zwischenzeit zum Regenten ernannt werden wird, ist erfunden. Der Oberkommandant wird aus seinem bisherigen Wirkungskreise an der Spitze der Armee auch in Zukunft nicht heraustreten.

Belgrad, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Den Verhafteten wurde gestattet, mit ihren Familien in schriftliche Kommunikation zu treten. Pasics schrieb seiner Frau: „Ich bin gesund. Kümmere Dich nicht um mich.“

Petersburg, 18. Juli. Der serbische Gesandte General Gruics ist nach dem Auslande abgereist. General Sava Gruics hat nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ vom Czaren den St. Annen-Orden erhalten.

Wien, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Die die „Pol. Kor.“ erfährt, hat der serbische Ministerpräsident Dr. Vladan Ghyorgyevics Marienbad heute verlassen. Er kehrt ohne Unterbrechung der Reise in Wien direkt nach Belgrad zurück.

Rom, 18. Juli. Der Generalkonsul von Montenegro, Popovics, veröffentlicht im „Popolo Romano“ eine scharfe Abwehr der montenegrinischen Regierung gegen die in Belgrad ausgesprochene Verdächtigung, daß Bozo und Blazo Petrovics und zwei in Cetinje lebende serbische Flüchtlinge oder der mit dem Fürsten Nikolaus verwandte Karaaghyevics von dem Morbanschlag auf Milan gewußt hätten. Derlei sei in Montenegro nicht Brauch, im Gegentheil habe man es in Cetinje den Flüchtlingen zur Pflicht gemacht, sich jeder politischen Thätigkeit zu enthalten. Der Generalkonsul Popovics fügt die Erklärung hinzu, er sei mit dem gleichnamigen Vorsitzenden des Belgrader Kriegsgerichtes nicht im entferntesten verwandt.

Aus Belgien.

Brüssel, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Es wird bekannt, daß der König die Nothwendigkeit anerkannte, den Liberalen die ihnen im Parlamente gebührende Stellung einzuräumen. Es müssen den Liberalen im Parlamente mindestens 40 Sitze gegeben werden. Die Krone bedürfe auch der Liberalen als Stütze, da sich dieselbe

im Falle eines Ministerwechsels nicht an die Sozialisten wenden könne („N. Fr. Pr.“)

Brüssel, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) In Hofkreisen verlautet, der König habe dem Rabinetschef die Absicht angekündigt, im Falle der Ergebnislosigkeit der Berathung des Wahlreform-ausschusses ein liberales Uebergangsmministerium unter dem Vorsitz des Staatsministers Baron Lambermont zu berufen, der die Kammer auflösen und Neuwahlen ausschreiben würde.

Die Transvaal-Frage.

Pretoria, 18. Juli. Der Volksraad setzte die Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend das Wahlrecht fort. Auf eine Anfrage erwiderte Präsident Krüger, Milners Vorschläge gingen zu weit. Würden sie angenommen, so würden die alten Burghers überstimmt werden. Der Volksraad nahm schließlich den Gesetzesentwurf mit der von Krüger empfohlenen Abänderung mit allen gegen fünf Stimmen an.

Kapstadt, 18. Juli. Cecil Rhodes ist aus England wieder zurückgekehrt.

Kapstadt, 18. Juli. Im Parlament richtete Gordon Sprigg an den Premierminister die Anfrage, ob er eine Erklärung über die politische Lage abgeben wolle. Premierminister Schreiner erwiderte, er bitte, von einer solchen Diskussion in einem Augenblicke, wo die südafrikanische Republik die Einführung von Reformen in Erwägung ziehe, abzusehen. Eine solche Diskussion dürste den guten Absichten Transvaals nicht dienlich sein.

Die Vorgänge in Italien.

Rom, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) „Pol. Kor.“ Von kompetenter Seite wird neuerlich auftretenden Gerüchten gegenüber, wonach in Folge angeblicher Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts der Rücktritt einzelner Minister, ja möglicherweise sogar die Demission des gesammten Kabinetts erfolgen dürfte, versichert, daß zu derartigen Entschlüssen nicht der geringste Anlaß vorhanden sei. Die Behauptungen, auf welche sich diese Kombinationen stützen und denen zufolge die Frage der Kammerauflösung die Quelle der Differenzen zwischen dem Ministerpräsidenten General Pelloux und manchen anderen Mitgliedern seines Kabinetts bilden soll, sind ganz unzutreffend, da das Kabinet der Entscheidung der Frage bezüglich der Opportunität von Neuwahlen erst im Herbst näherzutreten wird. — Die Berichte des vor einigen Tagen in Rom eingetroffenen Gouverneurs der Erythraa, Martini, über den Zustand der Kolonie lauten in jeder Beziehung befriedigend. Im ganzen Gebiete, sowie an den Grenzen der Kolonie herrscht seit Langem ungestörte Ruhe und auch die wirtschaftlichen Verhältnisse weisen eine stetig fortschreitende Besserung auf.

General Giletta.

Paris, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Nachrichten, welchen zufolge die italienische Regierung mit der Maßregelung des Generals Giletta einem Wunsche der französischen Regierung entsprochen hätte, sind unzutreffend. Die Begnadigung des Generals ist spontanen Entschlüssen der maßgebenden Persönlichkeiten in Paris entsprungen und es sind an diesen Akt seitens der französischen Regierung keinerlei Bedingungen geknüpft worden. Wenn nun die Vernehmung des Generals Giletta in Disposition erfolgte, so habe man sich in Rom zu dieser Maßregel ohne jede französische Einflusnahme veranlaßt finden müssen.

Ein Deutscher als Ritter der Ehrenlegion.

Paris, 18. Juli. Der „Figaro“ bestätigt heute an erster Stelle und unter Beifügung rührender Details, die er an Ort und Stelle in Rouen hat sammeln lassen, die bevorstehende Dekoration eines deutschen Arztes mit der Ehrenlegion. Es handelt sich um den jetzt in Buffalo (Nordamerika) ansässigen, mit einer Amerikanerin verheirateten, aber deutscher Unterthan gebliebenen deutschen Reserve-Marineoberarzt Dr. Mor Breuer, der vor acht Jahren als Schiffsarzt der Hamburg-amerikanischen Linie auf hoher See bei Sturm mit Gefährdung seines eigenen Lebens auf das Hilfsignal eines Petroleumschiffes (dem sich ein Schiff reglementsmäßig nur bis etwa 900 Meter nähern darf) an

dieses in einem Boot heranzufuhr und durch die Amputation des schon brandig gewordenen Armes einem jungen französischen Matrosen, der seiner Pflicht am Steuerbilde zum Opfer gefallen war, das Leben rettete, ohne hierfür einen Lohn annehmen zu wollen. Der junge Franzose, Adrien Clement, kam nach einer traurigen Odyssee in seine Vaterstadt Rouen zurück, wo er an dem Advokaten Masson einen warmen Rechtsfreund gegen den englischen Eigenthümer jenes Petroleumschiffes, Wildflower, und zugleich einen glänzenden Erzähler seines Geschickes fand. (Der Arzt schilderte den Vorfall in einer Novelle, betitelt: „La Jamba Coupée“.) Masson gelang es jetzt nach unermüdblichen Anstrengungen auch, die Ehrenlegion für Dr. Breuer beim Minister Delcassé zu erwirken, nachdem alle Vorgänger desselben aus Furcht, der Sympathie mit Deutschland beschuldigt zu werden, es abgelehnt hatten. Man fragte vor Kurzem, wie üblich, bei Dr. Breuer an, ob er die Auszeichnung annehmen wolle. „Keine wird mich höher ehren“, antwortete er, „und ich komme mir sie in Paris holen, wenn man will.“

Wien, 18. Juli. In fortgesetzter Verhandlung gegen die Teilnehmer der Demonstrationen bei der Arbeiterpromenade auf der Ringstraße wurden zwei Demonstranten zu einer Woche, einer zu drei Tagen einfachen Arrests wegen Auslaufs und Nichtfolgeleistung bestraft. Malek, welcher die Arretirung eines Demonstranten gewaltthätig verhindern wollte und einen Wachmann beim Krigen faßte, wurde zu sechs Monaten schweren Kerkers mit Fasttagen verurtheilt.

Fisch, 18. Juli. Ministerpräsident Graf Thun ist in Begleitung des Ministerialsekretärs N. v. Forster heute Früh hier eingetroffen und wurde um 11 Uhr Vormittags von Sr. Majestät empfangen, worauf er am Familendiner theilnahm. Heute Nacht kehrt der Ministerpräsident nach Wien zurück.

Sophia, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Der mazedonische Aufschuß in Sophia eröffnete eine Subskription auf eine patriotische Anleihe von 300,000 Francs; dann heißt es in dem Aufruf: „Geld sei die Seele des Krieges und noch mehr einer Revolution.“

Newyork, 18. Juli. Einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Washington zufolge sollen Aguinaldo und einige seiner ersten Führer dem General Otis direkte Friedensanerbietungen gemacht haben, so daß, falls die gemachten Versprechungen erfüllt werden, die Freiwilligen, welche gegenwärtig angeworben werden, nicht zur Verwendung kommen würden.

Wien, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Im Ministerium des Aeußern beschäftigt man sich mit der Frage, welche Maßregeln gegen die Einführung einer Steuer in Rußland für Reisende ausländischer Unternehmungen zu ergreifen wären. Auch beim deutschen Reichskanzleramt haben mehrere deutsche Handelskammern Vorstellungen gegen diese Steuer mit der Begründung überreicht, daß dadurch die Handelsverträge verletzt werden. Das Reichskanzleramt, wahrscheinlich auch das österreichisch-ungarische auswärtige Amt, werden bei der russischen Regierung Vorstellungen erheben.

Berchtesgaden, 18. Juli. Die deutsche Kaiserin hat sich bei einem Ausflug in die Berge bei Bartholomä am Königssee eine Verstauchung des Fußes zugezogen.

Triest, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Der offizielle Empfang Deweys erfolgt morgen Mittags. Admiral Dewey, dessen Gesundheitszustand nicht günstig ist, wird, bevor er sich in einen Kurort begibt, in Wien Aerzte konsultiren.

Paris, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börse war wenig belebt, aber besser gestimmt. Schluß zu den höchsten Kursen. Renten stiegen lebhaft. („N. Fr. Pr.“)

London, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börse war allgemein günstig gestimmt. Englisches Conjols besser 106 1/2, Diskont 3 1/4. Bank-eingang 104,000 Pfd. Barrengold, 80,000 Sovereigns aus Holland. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 18. Juli. Wehl 2.85, Weizen per Juli 76 1/2, per September 76.50, per Dezember 78.25, Mais per Juli 38.

Chicago, 18. Juli. Weizen per Mai 70.50, Mais per September 32 1/2.

©jcmphma: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckeret: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

den Verwandten, von dem Ableben
am 17. d. M.
den Verbliebenen
für, vom Leichen-
aus nach dem
bert Burger.
helyett.
szül. Hirsch
Bokor Gyu-
tern Sándor
gy saját, mint
omtól megrtört
selejtetelen
stvr és sógor
nát
rsal nagy-
jának,
legboldogabb
zenedés után
zos elhunyt.
nyai Buda-
erepesi-utl
ognak folyó
nyugalomra
ra!
llák Bettl,
szül. Min-
ntainé szül.
Bernát (s
sch Bernát
Dr. Eröss
sch Zelma,
hmedl Ida,
rsch Lenke,
Lajos, Pall,
zset körjük!
Milan.
at-Tele-
chung wegen
Seute Willage
Führer der
von beiden
ffizieller
olgendes Com-
wonach Blazo
darauf unter
gierung wieder
re, ist abso-
pics wurde
nem Falle
ngen vorhan-
edakteur
Dnevni
wurde vom
richtes ver-
das weitere
gestellt.
der Liberalen
im liberalen
ber in heftiger
net stand und
m Cyregenten
vom König
Milan in
anfängen. Die
Diese Audienz
ung, weil es
ferenzen
erale Fraktion
terung unter-
beglück-
ig Milan zu
rauf König
seinen Dank

SUBSKRIPTION

auf Nominale 12.000.000 Kronen 4 1/2% Pfandbriefe der
Ungarischen Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft.
Mit vierteljährigen Coupons per 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November.

Die Ungarische Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft in Budapest emittirt im Sinne der §§. 6. 55 bis 60 ihrer Statuten Pfandbriefe auf Grundlage von an Eigenthümer unbeweglicher Güter mit Inbegriff von Häusern gegen grundbücherliche Einverleibung gewährten Darlehen. Der Schätzungswerth der Hypothek muss mindestens das Doppelte der Darlehenssumme und der allenfalls früher einverleibten Schuldenposten betragen.

Diese Pfandbriefe, deren erste Emission von einem Konsortium unter Führung der **Union-Bank in Wien**, der **Ungarischen Eskompte- und Wechsler-Bank in Budapest** und der **Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin** übernommen wurde, tragen die Bezeichnung Serie A, werden in Appoints zu 200 Kronen, 1000 Kronen, 2000 Kronen und 10.000 Kronen ausgefertigt, lauten auf den Ueberbringer und werden vom Tage der Ausgabe bis zu dem für die Rückzahlung bestimmten Tage mit jährlich **viereinhalb** vom Hundert in nachhinein fälligen **vierteljährigen Raten am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November** verzinst.

Die Einlösung der Zinsen-Coupons erfolgt in Gemässheit des Ges.-Art. XXX vom Jahre 1889 **jetzt und künftighin ohne jeden Steuerabzug.**

Die Pfandbriefe werden im **vollen Nominalbetrage** innerhalb 50 Jahren, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, im Wege halbjährlicher, am 1. Februar und am 1. August jedes Jahres stattfindenden Verlosungen zurückgezahlt. Die verlostene Pfandbriefe werden 3 Monate nach dem Ziehungstermine fällig.

Die Auszahlung des Kapitals und der Zinsen erfolgt stempel- und spesenfrei.

Die Ungarische Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft **begibt sich bis zum 1. Januar 1908 des Rechtes der Konvertirung dieser Pfandbriefe**, so dass innerhalb dieses Zeitraumes eine verstärkte Verlosung derselben nur nach Massgabe ausserordentlicher Rückzahlungen der der Emission zur Grundlage dienenden Hypothekar-Schulden erfolgen kann.

Die Verzinsung der verlostene Pfandbriefe, deren Nummern in «Budapesti Közlöny» und in der amtlichen «Wiener Zeitung», sowie in andern in- und ausländischen Zeitungen veröffentlicht werden, hört am Fälligkeitstage auf.

Bei der Rückzahlung sind mit den Pfandbriefen auch alle zugehörigen, nicht verfallenen Coupons rückzustellen, widrigens der Betrag der fehlenden Coupons von dem Kapitale in Abzug gebracht wird.

Die Einlösung der Zinsencoupons und der verlostene Pfandbriefe erfolgt nach Wahl des Inhabers

- | | |
|---------------------------|---|
| in Budapest: | bei der Ungarischen Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft |
| " " | " " Ungarischen Eskompte- und Wechsler-Bank |
| " Wien: | " " Union-Bank |
| " Berlin: | " " Berliner Handels-Gesellschaft |
| " " | " dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein |
| " Frankfurt a. M.: | " der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank |
| " Amsterdam: | " " Amsterdam'schen Bank |
| " " | " den Herren Wertheim & Gompertz |
| " London: | " " Glyn, Mills, Currie & Co. |

eventuell an anderen bekannt zu gebenden Orten.

Im Auslande zu leistende Zahlungen erfolgen in der Landeswährung des Zahlungsortes zum jeweiligen Kurse der Wiener Wechsel kurzer Sicht.

Das Forderungsrecht des Inhabers eines Pfandbriefes erlischt durch Verjährung in Ansehung des Kapitals mit Ablauf von **20 Jahren**, in Ansehung der Zinsen mit Ablauf von **6 Jahren** vom Fälligkeitstermine an.

Die Pfandbriefe der Ungarischen Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft sind in Gemässheit des Ges.-Art XXX vom Jahre 1889 für **kautionsfähig** und geeignet erklärt, dass die Gelder von Gemeinden, Korporationen, Stiftungen, von unter öffentlicher Aufsicht stehenden Instituten, ferner von Pflegebefohlenen und Kuranden (§. 13 des Ges.-Art. VI vom Jahre 1885), wie auch Fideikommiss- und Depositengelder in diesem Papier fruchtbringend angelegt werden dürfen.

Zur Sicherheit dieser Pfandbriefe dienen ausser den hypothetirten Immobilien der im Sinne des Ges.-Art. XXXVI vom Jahre 1876 gebildete **Spezial-Sicherstellungsfonds im Mindestbetrage von 3.000.000 Kronen** und das **gesamte Vermögen der Bank.**

Laut den §§. 16 und 56 der Statuten und des denselben einverleibten §. 15 des Ges.-Art. XXXVI vom Jahre 1876 darf der Betrag der im Verkehre befindlichen Pfandbriefe das **Zwanzigfache** des zur besonderen Sicherstellung derselben bestimmten Spezialfonds nicht übersteigen.

Das Aktienkapital der Ungarischen Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft, welche sich am 1. Juni 1895 konstituirte, beträgt **24 Millionen Kronen**, zerlegt in 60.000 volleingezahlten Aktien à 400 Kronen.

Der Direktion gehören die nachbenannten Mitglieder an:

Exz. Karl von Hieronymi, k. u. k. Geheimer Rath, Präsident; **Arnold Barta**, leitender Direktor; **Max von Beck**, Präsident der Ungar. Eskompte- und Wechsler-Bank; **Exz. Philipp Graf Boos-Waldeck**, k. u. k. Geheimer Rath, Verwaltungsrath der Union-Bank; **Alexander von Bujanovics**, Vizepräsident des Landes-Agrikultur-Vereines; **Peter Herzog von Csete**, Grossgrundbesitzer, Chef der Firma M. L. Herzog & Co.; **Dr. Ludwig Kralik**, Advokat; **Wilhelm Leipziger**, Grossindustrieller; **Eugen Minkus**, Direktor der Union-Bank; **Exz. Julius Graf Széchenyi**, k. u. k. Geheimer Rath; **Alexander von Vöröss**, Ministerialrath, Delegirter der kön. ung. Regierung (§. 33 der Statuten).

Budapest, im Juni 1899.

Ungarische Agrar- und Rentenbank Aktien-Gesellschaft.

Von diesen Pfandbriefen wird nunmehr ein Theilbetrag von **Kronen 12.000.000 Nom.** durch die unterzeichneten Banken unter folgenden Bedingungen zur **Subskription** aufgelegt:

1. Die Subskription findet statt

- | | |
|---------------------------|--|
| in BUDAPEST: | bei der Ungarischen Agrar- und Rentenbank Aktiengesellschaft, Ungarischen Eskompte- und Wechsler-Bank und deren Budapest-Filialen, weiters |
| in Fressburg: | } bei den Filialen der Ungarischen Eskompte- und Wechsler-Bank, |
| " Fiume: | |
| " Klausenburg: | |
| in Wien: | bei der Unionbank |
| " Triest: | " Wechselstube der Union-Bank, |
| " Berlin: | " Filiale der Union-Bank, Berliner Handels-Gesellschaft |
| " Frankfurt a. M.: | " dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, |
| " Amsterdam: | " der Deutschen Effekten- und Wechselbank, |
| " London: | " den Herren Wertheim & Gompertz, Coates Son & Co. |
- } zu den an diesen Plätzen zu veröffentlichenden Bedingungen

am 25. Juli 1899

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.

2. Der Subskriptionspreis beträgt **fl. 99,80 ö. W.** für je **200 Kronen Nominale** nebst den laufenden 4 1/2% Stückeinsen bis zum Tage der Abnahme.

3. Bei der Subskription ist eine Kautions von 5% des gezeichneten Nominalbetrages baar oder in der Subskriptionsstelle geeignet scheidenden Effekten zu hinterlegen.

4. Die Zuteilung, deren Höhe dem Ermessen einer jeden Subskriptionsstelle überlassen bleibt, wird sobald als möglich nach Schluss der Subskription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen.

Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der Ueberschuss der Kautions unverzüglich zurückgegeben.

5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Subskriptionspreises vom 1. August d. J. angefangen in der Weise zu erfolgen, dass ein Drittel derselben spätestens bis 15. September d. J., ein Drittel spätestens bis 15. Oktober d. J., ein Drittel spätestens bis 15. November d. J. zu beziehen ist. Es steht jedoch jedem Subskribenten frei, die ihm zugewiesenen Titres vom 1. August d. J. angefangen im Ganzen oder in Theilbeträgen von nicht unter 5000 Kronen auch vor obigen Terminen zu übernehmen.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Kautions verrechnet, beziehungsweise zurückgegeben.

Budapest, Wien, im Juli 1899.

Union-Bank.

Ungarische Eskompte- & Wechsler-Bank.

Der Kapitalist.

Budapest, 18. Juli.

(Vom Getreidemarkt.) Die rückläufige Tendenz im Getreidemarkt hat heute weitere Fortschritte gemacht. Das die Erntearbeiten außerordentlich begünstigende Prachtwetter, die in Börzentreuen noch immer fortgepommene Meinung, daß das Ergebnis der diesjährigen Ernte quantitativ ein größeres sein wird als der offizielle Bericht zugibt, sowie der Umstand, daß auch aus Amerika flauere Berichte einlangten, bewirkte heute einen weiteren Rückgang des Oktobertermins um 18 Kr., wovon jedoch im Laufe des Geschäftes ein Theil wieder eingebracht wurde; auch Oktoberroggen mußte 10 Kr. vom gestrigen Kurse abgeben. Nicht minder herrschte Flaueit auch auf dem Effektivmarkt, und verlief prompter Weizen 10 Kr. von seinem Preise.

(Vorbereitungen für den Getreidetransport.) Die Direktion der k. ung. Staatsbahnen hat mit Genehmigung des Handelsministers auch heuer besondere Maßnahmen zum Zwecke der ungehinderten Abwicklung des Massenerverkehrs getroffen, der namentlich in Getreide zu erwarten ist. Diese Ausnahmsmaßnahmen werden von der Direktion der Staatsbahnen demnächst veröffentlicht werden, dieselben bleiben bis zur Abwicklung des Getreideverkehrs in Geltung.

(Pfandbriefe der Agrar- und Rentenbank.) Am 25. d. findet die Subskription auf die erste Emission der durch die ungarische Eskompte- und Wechselbank im Vereine mit der Unionbank in Wien, sowie der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin von der ungarischen Agrar- und Rentenbank übernommenen viereinhalbprozentigen Pfandbriefe statt, von welchen Titres ein Nominalbetrag von 12 Millionen Kronen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wird. Diese Pfandbriefe, für die sich schon jetzt in Kapitalistenkreisen Interesse zeigt, werden mit jährlich viereinhalb vom Hundert in vierteljährigen Raten, und zwar am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November verzinst und begibt sich das Emissionsinstitut bis zum 1. Januar 1908 des Rechtes der Konvertirung dieser Pfandbriefe, so daß innerhalb dieses Zeitraumes eine verstärkte Verlosung nur nach Maßgabe außerordentlicher Rückzahlungen von Hypothekenschulden erfolgen kann. Abgesehen davon, daß den zur Subskription gelangenden Pfandbriefen die Steuerfreiheit zugesichert ist, wurden diese Titres gesetzlich für kautionsfähig und geeignet erklärt, daß die Gelder von Gemeinden, Korporationen, Stiftungen, ferner von Pflegebefohlenen und Kuranden, wie auch Fideikommiss- und Depositionsgelder in diesem Papier fruchtbringend angelegt werden dürfen. Der Subskriptionspreis für diese Pfandbriefe wurde nach 200 Kronen Nominal mit 99 Gulden 80 Kreuzern zusätzlich der vom 1. Mai bis zum Bezuge der Stücke auslaufenden viereinhalbprozentigen Zinsen bestimmt. Die Zeichnungen werden im Inlande entgegengenommen: bei der ungarischen Eskompte- und Wechselbank, sowie bei deren Filialen in Preßburg, Piume, Klausenburg, wie auch bei der ungarischen Agrar- und Rentenbank in Budapest. Mit Rücksicht darauf, daß der Subskriptionspreis dieser Pfandbriefe unter Paris festgesetzt worden ist, darf wohl auf einen günstigen Erfolg der Subskription gerechnet werden, zudem auch im Vergleiche mit den Notirungen der Obligationen gleicher Kategorie diese Pfandbriefe als das billigste Anlagepapier bezeichnet werden dürfen.

(Die Einnahmen der k. ung. Staatsbahnen.) Im Monate Juni haben die Einnahmen der k. ung. Staatsbahnen nach den provisorischen Ausweisen 7.179.300 Gulden betragen, um 28.000 Gulden mehr, als die definitiven Einnahmen des vorigen Jahres. Im ersten Semester betragen die Einnahmen nahezu 42 Millionen Gulden, um 16 mehr als im Vorjahre. Das Plus dürfte sich noch erhöhen, wenn die definitiven Einnahmen des letzten Quartals vorliegen werden.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 15. Juli 1899: Banknoten im Umlauf 666.261.000 fl. (- 8.971.000 Gulden), Metallschatz 516.279.000 fl. (- 246.000 fl.), Portefeuille 162.335.000 fl. (- 10.598.000 fl.), Lombard 22.264.000 fl. (- 1.276.000 fl.), steuerfreie Banknotenreserve 62.220.000 fl. (+ 8.439.000 fl.). Der Medio brachte somit keine gesteigerten Ansprüche an die Bankmittel.

(Das Petroleumkartell.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In der heutigen Versammlung der Petroleumproduzenten wurde noch keine Entscheidung getroffen. Das Zustandekommen des Kartells hängt davon ab, ob die Piumaner Petroleumraffinerie die ihr gestellten Bedingungen annimmt, was sich morgen entscheiden wird.

(Subskription.) Aus Paris wird uns telegraphirt: Die Subskription auf die Obligationen der ungarischen Bodenkreditanstalt hatte hier nur einen mäßigen Erfolg.

(Wasserregulierungsarbeiten.) Die Temes-Bega-Regulierungs-Gesellschaft wird demnächst den Konturs auf folgende Regulierungsarbeiten anschieben: Ausbau der Dämme des Temesina und der Kerešto-Disjambache im

Betrage von 100.059 fl.; Dammarbeiten bei der Sargánbache im Betrage von 88.578 fl.; Schuttbauten an dem Paganicsbache im Betrage von 87.115 fl.; Vertiefung des Veravalanals im Betrage von 136.621 fl.; Vertiefung der Moraviczka- und Mojaakanales im Betrage von 86.053 fl.; Entwässerung der Weichener „kleinen Weide“ im Betrage von 30.078 fl. und schließlich die Ableitung des Doga-Veravalanals im Kostenbetrage von 260.641 fl. Alle diese Arbeiten wurden vom Kiserbauminister im Gesamtkostenbetrage von 2.370.212 fl. bereits genehmigt.

(Ernteerwartungen.) In einem uns heute zugekommenen Jahresbericht über Getreide schätzt die Landesproduktionsfirma Em. Mendl Söhne die diesjährige Weizenernte Ungarns auf 37 1/2 Mill. Mstr. (gegen 35 Millionen im Vorjahre), die Gesamternte Ungarns, Kroatiens und Slavoniens auf 40 Millionen Mesterentner, was etwas unter einem Mittelsergebnis bleibt. Die Kondition des neugewonnenen Produktes ist vorherrschend eine gut verwendbare.

(Internationaler Meer- und Flußschiffere-Kongreß.) Die Budapestter Handels- und Gewerbestammer bringt hiemit zur Kenntniß, daß unter dem Protektorate des französischen Marine Ministers in der Zeit vom 25.-30. Juli l. J. in Yaponne-Viaziz ein internationaler Kongreß für See- und Flußschiffahrt abgehalten wird. Nähere Details sind im Bureau der Kammer zu erfragen.

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Tägliche Ausgabe kombinierter Tour- und Retourarten zwischen Wien-Preßburg (Wossony) und Wien-Budapest. Täglich werden zur Benützung der zwischen Wien-Preßburg-Budapest verkehrenden Personenschiffe in beiden Fahrtrichtungen ermäßigte kombinierte Tour- und Retourarten ausgegeben, welche zur Benützung der jahresplanmäßigen Personenzüge der königlich ungarischen Staatsbahnen ab Budapest, bzw. ab Preßburg nach Wien und zur Rückfahrt mit den Schiffen der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft berechtigt. Die gleiche Einrichtung besteht in umgekehrter Richtung. Inskunst über Fahrpreise und Nebenbedingungen enthält der „Donauführer“, welcher gratis bei der Direktion zu beziehen ist.

(Ankündigungen.) Der Wiener Kreditverein veröffentlicht folgende Ankündigungen: Adolf Rab, prot. Kaufmann in Wien, IV. Bezirk, Favoritenstraße Nr. 25; Sándor Hübl, Kaufmann in Lugos; Ernst Wöbel, nichtprot. Kaufmann in Graz, Postgasse Nr. 9; Saloman Pollá, Kaufmann in Kaschau; F. Kraska, Schuhwarenerzeuger in Groß-Meteritz; Koloman Ullmann, Kaufmann in Wien, VIII. Bezirk, Lerchenfelderstraße Nr. 62; Rachel Teich, nichtprot. Galanteriewaaren-Händlerin in Tarnopol; Ferdinand Bonicelli (Verl.) in Triest.

Berlin, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 236,75, Lombarden 33,87, Franzosen 147,25, Wushtiehrader —, Diskonto 196,60, Handelsgef. 171,75, Deutsche 208,37, Dresdener 164,87, National —, Breslauer Diskont —, Laura 260,50, Bochumer 265,12, Gelsen 203,62, Harpener 200 —, Dannenbaum —, Fibernia 213,25, Consolidation 368,50, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, 4pers. Russen —, Staliener 94,12, Meridional 137,12, Gottbard 142,75, Schw. Central 143 —, Schw. Nordost —, Jura Simplon —, Kanadabank 97,50, Montanindustrie —, Dynamit Trust 164,25, Raaber —, Gr. B. Pferdeb. 299,80, Hamburger Paket 120,87, Edison 268 —, Spanier 59,25, Rubel —, Darmstadt —, Dortmund 135,25, Braunschweiger —, Dstpreußen —, Henry —, Mittelmeer 107,12, Caro —, Türken —, Northern —, Transvaal 230 —, Norddeutscher Lloyd 121 —, Hansa —.

Frankfurt, 18. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 236,80, Südbahnaktien 33,80, Staatsbahn —, 4pers. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein 136,50, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, italienische Rente 94,25, Laurahütte —, Harpener 200 —, Diskonto —, Fest.

Hamburg, 18. Juli. (Schluß.) 4,2prozentige Silberrente 99,90, österreichische Kreditaktien 236,60, 1860er Lose 147,75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 147,25, Südbahn 33,70, Staliener 93,95, 4prozentige österreichische Goldrente 100,80, 4prozentige ungarische Goldrente 100,25, Fester.

Paris, 18. Juli. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 740 —, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 102 —, vierprozentige ung. Goldrente 100,05, österr. Länderbank —, Banque de Paris 105,4 —, dreiprozentige franz. Rente 101,20, Italiener 93,10, Ottomanbank 55,1 —, französische amortisierbare Rente 100,40, 3 1/2prozentige Rente 102,70, österreichische Bodenrente —, Alpine Montan —, türkische Tabakaktien 310 —, Fest.

Paris, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse. 12 Uhr — Minuten. Dreiprozentige Rente 101,18, Italiener 93,10, Exterieur 59,40, Banque Ottomane 55,3 —, Türkenlose 127,50, De Beers 716 —, Rio Tinto 114,8 —, Castrand 167 —, Chartered 79,50, Goldfields 183 —.

Berlin, 18. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizen per 100 Rm. —, Roggen

per 100 Rm. —, Hafer per 100 Rm. —, Rüböl per 100 Rm. —, per Juli Rm. —, Spiritus per 100 Rm. 41,60.

Stettin, 18. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per 100 Rm. —, Roggen per 100 Rm. —, Rüböl per Juli —, Spiritus per 100 Rm. 41,20.

Köln, 18. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Rm. —, Rüböl per Juli Rm. 51,50.

Breslau, 18. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco 16 —, gelber Weizen loco 15,90, Roggen loco 14,30, Hafer loco 13,20, Raps loco —, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per Juli 61 —, mit 70 Rm. Konsumsteuer per Juli 41 —, Mais per 100 Kilo 12,75.

Paris, 18. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20,40, per August 20,60, per September-Dezember 20,80, per November-Februar 20,95. — Roggen per laufenden Monat 18,65, per August 13,90, per September-Dezember 14,15, per November-Februar 14,40. — Weizenmehl per laufenden Monat 44,65, per August 44,65, per September-Dezember 43,80, per November-Februar 28,70. — Rüböl per laufenden Monat 51 —, per August 51,25, per September-Dezember 52 —, per Januar-April 52,75. — Spiritus per laufenden Monat 43,50, per August 43,75, per September-Dezember 38 —, per Januar-April 37,25. — Weizen flau, Roggen ruhig, Mehl flau, Rüböl und Spiritus stetig. — Wetter: Bedekt.

Wien, 18. Juli. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter befestigt. 100 Sektoliter prompter Kontingent-Spiritus wurden zu 19 fl. verkauft, und schließt prompt 18 fl. 80 Kr. Geld, 19 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 18. Juli.) (Privat-Telegramm.) Trotz der starken letztwöchentlichen Weizenverfräufungen haben die Weizenbestände in der Union neuerlich zugenommen, und da überdies von den englischen und amerikanischen Börsen niedrigere Notirungen vorlagen, eröffnete die hiesige Börse in flauer Tendenz. — Umgekehrt wurden: Weizen per Herbst zu 8 fl. 52 Kr., 8 fl. 50 Kr. und 8 fl. 55 Kr., Roggen per Herbst zu 6 fl. 95 Kr., 6 fl. 94 Kr. und 6 fl. 99 Kr., Hafer per Herbst zu 5 fl. 80 Kr. bis 5 fl. 81 Kr., Mais per September-Oktober zu 5 fl. 15 Kr. bis 5 fl. 14 Kr., Raps per August-September notirte 12 fl. 45 Kr. bis 12 fl. 55 Kr. Auf dem Effektivmarkt ist Weizen neuerlich 10 bis 15 Kr., Roggen und Mais je 5 Kr. billiger als gestern.

Budapest, 17. Juli. (Original-Vericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Warenvertriebsmarktes. — Vorrath am 17. Juli 205 Stück, neuer Antriebs 1012 Stück, Gesamtantrieb 1117 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 927 Stück, noch zurückgeblieben 190 Stück, Tagespreise: 50-100 Kilogr. schwere Spansekel 34 bis 40 Kr., 120 bis 180 Kilogr. schwere 44 Kr. bis 45 Kr., 220-280 Kilogr. schwere 43 1/2 Kr. bis 45 Kr., 320-380 Kilogr. schwere 43 Kr. bis 45 Kr., 400-500 Kilogr. schwere 40 Kr. bis 42 Kr.

Steinbruch, 18. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontrollhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 16. Juli 42.701 Stück, am 17. Juli wurden 41 Stück zugeführt und 425 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 18. Juli ein Stand von 42.317 Stück. — Wir notiren: Massschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — bis — Kr., mittlere von 42 bis 42 1/2 Kr., junge schwere von 43 1/2 Kr. bis 44 Kr., mittlere von 44 1/2 Kr. bis 45 Kr., leichte von 45 Kr. bis 46 Kr. Ungarische Bauerwaare, schwere von — Kr. bis — Kr., mittlere von — Kr. bis — Kr., leichte von — Kr. bis — Kr. Serbische, schwere von 44 1/2 Kr. bis 45 Kr., mittlere von 44 Kr. bis 44 1/2 Kr., leichte von 44 Kr. bis 45 Kr.

(Wiener Vorkontrollmarkt vom 18. Juli.) (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 9635 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 4006 Stück Jungschweine und 5422 Stück ungarische Festschweine, zusammen 9428 Stück, abgetrieben. In Folge des größeren Auftriebes war das Geschäft flau. Es notirten: Prima von 37 bis 38 Kr., ausnahmsweise 38 1/2 Kr., mittlere und alte Schweine von 36 bis 38 Kr., leichte von 37 Kr. bis 38 Kr. und Jungschweine von 34 Kr. bis 42 Kr. per Kilogramm lebenden Gewichts erhaltene Verzehrungssteuer.

Prag, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zundergehalts von 88 Prozent franko Aussig, zur sofortigen Lieferung 13 fl. 55 Kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 55 Kr. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 18. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 62 Pf., per August 10 M. 67 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 57 1/2 Pf. — Tendenz: Stetig.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Konkursöffnung in Budapest. Gegen den Börsenagenten Moriz Zimmermann (V. Bezirk, Belagasse Nr. 10). Konkurskommissar Richter Julius Lauffer, Masseverwalter Dr. Simon Gold. Anmelbungstermin 12. September, Liquidationsverhandlung 9. Oktober.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Unterbezirksrichter Johann Tomory in Keszmarok. Konkurskommissar Gerichtshofsekretär Mathias Pus, Masseverwalter Koloman Polgár. Anmelbungstermin 24. August, Liquidationsverhandlung 13. September. (Leitthauer Gerichtshof.) — Gegen den Kurzwaarenhändler Joseph Schwarcz in Preßburg. Edmund Würbler, Masse-

haft.

tuten Pfanden Darlehen. bten Schuld-

Eskompte A, werden vom Tage rigen Raten

ohne jeden ge halbjähr-Monate nach

ung dieser hlungen der

, sowie in der Betrag

er Wechsel

20 Jahren,

Jahre 1889 stehenden engelder in

Jahre 1876 der Betrag übersteigen. beträgt 24

der Ungar. xander von rzog & Co.; ayi, k. u. k.

tschaft.

anken unter

entlichenden

as zum Tage

ignet schei-

nach Schluss

n. der Weise zu stens bis 15. n im Ganzen

ank.

verwalter Dr. Samuel Weiss. Anmeldestermin 21. August, Liquidationsverbandung 7. September.

Wiener Börse vom 18. Juli.

In der heutigen Börse hat sich nur in Praeger Eisen-Industrie-Aktien ein regeres Geschäft entwickelt, denen dann auch Alpine Montan-Aktien gefolgt sind.

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Lists various stocks like Offenhahn, 4p. ung. Goldrente, etc.

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Lists various stocks like 1884er Lose, 1884er Lose, etc.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 378.68, ungarische Kreditaktien 388, Anglo-Bank-Aktien 151.80, etc.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 18. Juli. Bei eng begrenztem Verkehr war die Stimmung an der heutigen Börse ruhig.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 387.25, österreichische Kreditaktien zu 378.60 bis 378, etc.

An der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr mäßig. Es wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 378.40 bis 378.70, etc.

Staatsbahnaktien zu 345.60 bis 345.50, Rima-Muráner zu 311.75, 312 und 311.75.

Getreidegeschäft. In Folge dringenden Ausgebots und geringer Kaufkraft kam nur durch Preisnachlass ein Umsatz von 10,000 Meterzentnern Weizen zustande.

Weizen: Theiß: 100 Mtr. 80 R. zu fl. 9.50, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 9.60, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 9.40, etc.

Terminé. Auf laues Amerika und anhaltend gutes Crutemeter flau eröffnet, im Verlaufe erholt auf Aufdeckungen.

Produktengeschäft. Produkte ohne Verkehr. Blumen tendirten heute fester. Amtlich notirten: Schweinefett Budapester fl. 51.50, etc.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various commodities like Theiß, Weihenburger, etc.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various commodities like Bester Boden, Banater, etc.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various commodities like Weizen per Oktober, Roggen per Oktober, etc.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various commodities like Weizen per Oktober, Roggen per Oktober, etc.

Table with 2 columns: Name, Price. Lists various commodities like Weizen per Oktober, Roggen per Oktober, etc.

Budapest, 18. Juli. (Spiritus.) Nothspiritus notirt fl. 17.50 Geld, fl. 17.75 Waare.

Budapester Todtenliste.

Marie Sæter, 24 J., 7. Bez. Theresie Schreiber, 37 J., 8. Bez. Anton Stern, 35 J., 8. Bez. Stephan Lajos, 30 J., ungerisch. Johann Kardos, 31 J., 1. Bez. Anna Mató-Csepregi, 49 J., 3. Bez. Katharine Sente, 43 J., ungerisch. Johann Lauch, 63 J., 7. Bez. Franne Kiss-Franz, 42 J., 7. Bez. Franz Aranger, 64 J., 7. Bez. Clementine Bellion, 11 J., 9. Bez. Béla D. Tava, 2 J., 8. Bez. Vilma Ruzovits-Cathri, 21 J., 2. Bez.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Name, Measurement, Measurement. Lists various water levels like Sárköz, Danau, etc.

Advertisement for Kaiserbad, Rosenheim, featuring text about health and spa treatments.

Advertisement for Reines Zeitungsmakulaturpapier, offering paper for sale at 8 fl. per 1000 sheets.

Advertisement for Dreyfus, featuring a portrait of a man and text about hair care.

Advertisement for 'Wie soll man die Haare kräuseln?' (How should one curl hair?), featuring a portrait of a woman and text about hair styling.

Large advertisement for Humber bicycles, featuring the brand name 'HUMBER' and text 'ist das beste FAHRRAD der Welt. Generalvertreter: KARL HERBSTER, BUDAPEST, VII., Karlsring Nr. 3.'

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 19. Juli 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Városigeti szinkór.

Káldy Mariska k. a. és Sziklay Kornél felléptével:
Orpheus a pokolban.
 Bohozatos vig operette 4 felvénásban. Irta Cremieux. Zenejét szerzette Offenbach.
 Jupiter Sziklai
 Junó, neje Erley
 Dianna Egri
 Minerva Szerencsi
 Venus Madarassy
 Cypside Falbó R.
 Aristeus Haday
 Plútó Tornyay
 Közvélemény Németh
 Orpheus Káldy M.
 Eurydice, neje Borbély
 Styx Jankó
 Mercur Sajó
 Mars Baróthy
 Morphéus Tihanyi
 Iris Borbélyné
 Bacchis Sarközy
 Hercules Eitető
 Kezdeté 7 órakor.

Abigast Kápolnai
 Absolon Erzkövy
 Zipporah Erley
 Eszter Bazfalvi
 Rebekka Fodor Lili
 Avidonoh Sarkidi
 Jeremias Kovács
 Beliczár Pataki
 Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi nyári színház

(a Krisztinavárosban).
 Hegedüs Gyula ur felléptével
Doktor Szeleburdi.
 Eredeti énekes bohózat 8 felvénásban. Írták Guthi Soma és Hegedüs Gyula.

Máry Kamil Faragó
 Margit neje Tárnoky G.
 Benes Virgil Hegelüs
 Bodollay Dávid Krémer
 Adrienne, neje Szakácsné
 Ottó, fogtechnikus Pataki
 Klára Margó Z.
 Fűredi Fűredi
 Narozisz Jesko A.
 Nagy Napoleon Hovesi
 Oroszlán Richard Sándor E.
 I. Pacziens Rákosi
 Bálint, inas Papp
 Gábor, massour Bórczi
 Pista Juhász
 Kezdeté 7 órakor.

Kisfaludy színház

Sulamith.
 Keleti opera 4 felv., 7 képen. Irta Goldfaden D. A héber eredetiből ford. Kovessy. Monach Rado
 Sulamith Kovessy
 Kezdeté 7 órakor.

Reperatoire der Christinenbäder **Alena.** Donnerstag, Dr. Szeleburdi. Freitag zum ersten Male „Singergymn.“. Samstag „Singergymn.“. Sonntag Nachm. „A baba“, Abends „Singergymn.“
 Das Nationaltheater, die Oper, das Lustspieltheater, das Volkstheater und Ung. Theater halten Ferien

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht Pächter.
 Das Etablissement ist bis 16° ventilirt, daher ein sehr angenehmer Aufenthalt.
 Anfang 1/2 9 Uhr. Heute: Ende 12 Uhr
 Die neueste sensationelle Illusion

Gyptis oder Zauberkäfig,
 ausgeführt von dem berühmten Professor
E. Gauthier.

Selbe Illusion wurde in Paris in den „Folies Bergères“ 300mal vor ausverkauften Hause gegeben. Ferner übt noch immer große Anziehungskraft aus

Professor E. GAUTHIER'S
 Illusion „Die Enthauptung eines lebenden Menschen vor den Augen des Publikums“, sowie das große Juli-Programm.

Heute erstes **Sisters Milton,**
 Debut der engl. Sängern u. Tänzerinnen.

„HOTEL ADRIA“ Palmengarten,
 Kerepeserstrasse 41.
 Angenehmster und kühlster Stadtaufenthalt.
 Direktion: J. Oscar Zitter.

Heute u. täglich **grosse Variété-Vorstellung,**
 u. zwar Os-Budavára en miniature im Palmengarten.
 Auftreten der reizendsten internationalen Sängern u. beliebtesten Gesangskomiker.

Abwechslende hochkomische Variété-Possen. Große parodistische Singspiele u. c.
 Anfang 8 1/2 Uhr Abends. Entrée frei.

Lampions Coriandoli Juxbazare

Verlangen Sie gratis und franko Preisliste über alle Sommer- u. Dekorationsartikel, auch Feuerwerk, von
Carl W. Pichler & Co.,
 Wien, VIII, Mariahilferstrasse 74/B.

Liebe's Sagrada Wein

wohlschmeckendes, ohne Beschwerden oder Nachteile wirkendes Abführmittel, regelt die Verdauung, bewirkt raschen Stoffwechsel und wird von H. H. Ärzten starkwirkenden Mitteln vorgezogen. — Man verlange stets „Liebe's“ Sagrada-Wein. Fabriken: Tetschen a. E. und Dresden.

OS BUDAVARA.

Heute, Mittwoch, 19. Juli 1899.
 Neu! **Alaskas-Armenys.** Neu!
 „Die vergnügte Landpartie“. Melange-Act.

The 3 Mackwoods

englische Knodabouts und das sensationelle Juli-Programm mit **Sgr. Ghezzi, Bresina, Cordely & Hersleb, Trilby, Ducane trio.**
 Abends 8 Uhr: Posse „Megyünk a mamához“. 1/2 9 Uhr: Operette „A gésagimnázium“. Abends 1/2 10 Uhr: Posse „A házi tanító“. **Elta Juila** am Thurmspitze 7 u. 1/2 12 Uhr.
 Entrée bis Abends 7 Uhr 30 fr., später 50 fr.
Ermässigte Karten in den Tabaktrafiken.

Café Marokko

Váci-körut 11. — Andrassy-ut 1.
 Nur kurzes Gastspiel der besten internationalen Sängern Grand Succès **De' Fuentes Carmen** Grand Succès
 und des italienisch-französischen Duettistenpaares **De' Fuentes et Bondon**
 aus dem ersten Etabl. Italiens.

10 Damen. 8 Herren.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entrée frei.
 Die ganze Nacht geöffnet.
 NB. Das Lokal ist aufs angenehmste ventilirt.

Kristály	Kristály	Kristály
Kristály	Kristály	Kristály
Kristály	Kristály	Kristály

Auf keiner Tafel fehle
„KRISTÁLY“
 Sct.-Lukasbader
Bergquelle
 Gesundestes Sauerwasser.
 Zu haben in jedem Spezerelladen und Restaurant und bei der Sct.-Lukasbader Brunnen-A.G., Budapest, Telephon 43-90.
 Für die Provinz werden Verpackungspesen zu Selbstkosten berechnet.

Kristály	Kristály	Kristály
Kristály	Kristály	Kristály
Kristály	Kristály	Kristály

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.
 Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt
 sind wegen ihres hohen Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizlösender und schleimlösender als alle kochenden Brustbonbons, die zumest nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.
Filiale in Budapest,
 Waihernergasse 13.
 Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
 Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küferle & Co.** steht.

Wichtig für Möbelkäufer.

Trotzdem dass die Budapester Tischler öffentlich striken und demzufolge die Preise der Möbel enorm steigen, ist unsere Firma zufolge des reich assortirten Vorrathes dennoch in der angenehmen Lage, die allbekannt vorzüglichsten und modernsten Schlaf-, Speise-, Salon- und Herrenzimmer-Einrichtungen mit **20% billiger** geben zu können, als jedwede solide Konkurrenz. Wir annonciiren keine Preise, da wir das mit der Solidität unseres Geschäftes nicht vereinbar finden. Provinzbestellungen werden in Leinwand verpackt und ασφαirt aufgegeben.
 Preis eines Möbel-Albums fl. 1.

SZABÓ FERENCZ és TÁRSA,
 Budapest, Kerepesi-ut Nr. 12.

Wichtig für Mühlenbesitzer!

Selten günstiger Gelegenheitskauf!
 Die gesammten Maschinen:

- Kessel
- Mahlgänge
- Walzenstühle
- Mehlcylinder
- Griesputzmaschinen
- Aufzüge
- Transportschnecken
- Riemen

ac. der **HEINRICH HAGGENMACHER'schen Dampfmühle** sind en bloc oder en détail sofort preiswürdig abzugeben. Die gesammte Einrichtung ist in bester erhaltenem Zustande, und können die Objecte an Ort und Stelle beichtigt werden. Anfragen sind an eine der unterzeichneten Firmen oder an die Demolirungsanstalt dorthelbst zu richten.

Alois Schlesinger BUDAPEST A. M. Kohn
 Váci-ut 38. Nagymező-u. 66.

FLIEGEN-HOLLE.



Ganz aus bünnem, verzinnem Draht hergestellt, bleibt der Geruch des Zuckerswassers darin nicht verschlossen, wie in den gläsernen Fliegen-Fallen, sondern verbreitet sich im ganzen Zimmer. Die Fliegen, mit ihrem feinen Geruch, riechen das sogleich und strömen von allen Seiten in die Falle. Diese **Fliegen-Hölle** reinigt in einer Stunde eine Küche, welche voller Fliegen ist.
 Preis fl. 1.—. Packung 10 fr. Bei Vorauszahlung von fl. 1.40 franco Zusendung.

Egy Forintos Áruház

Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 6.
 Ueber sämtliche Artikel unseres Waarenhauses versenden wir auf Wunsch den jüngst erschienenen illustrierten Katalog gratis und franco. 1405

Fensterrouleaux



aus Holzgewebe, Leinen-gradl, Brettchen-Jalousien und Rolläden (Esslinger), liefert äußerst dauerhaft u. billig
Nettel Lajos,
 Holz-, Seinenrouleaux, Jalousien- und Rolläden-Fabrik,
 Budapest, VI., Király-utca 112
 Telephon 15-24.
 Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. Musterabschnitte sende auf Wunsch franco.
 Tüchtige Agenten in der Provinz gesucht.

szabó ferencz és társa, Budapest, Kerepesi-ut Nr. 12.

Wie man reich wird!

— Eine Umfrage bei Millionären. —

Die englische Monatschrift „Pearsons Magazine“ veröffentlicht in ihrem Juliheft das Ergebnis einer Enquete, die sie unter führenden Millionären Amerikas über den Weg zum Reichthum — gewiss ein interessantes Thema — veranstaltet hat.

Als zweiter antwortet El. Collis B. Huntington, der heute 200 Millionen besitzt. Er plaudert etwas mehr aus der Seele. Der beste Weg, reich zu werden, ist für ihn — die Verschwiegenheit.

Der Bankier D. C. Mills, der von ganz kleinen Anfängen zu 100 Millionen gekommen ist, gibt vor allen Dingen den Rath, täglich acht Stunden zu schlafen, nicht mehr als zwölf Stunden am Tage angestrengt zu arbeiten und die übrige Erholungszeit nur mit solchen Vergnügungen zuzubringen, die „den Geist erheitern und dem Körper nicht schaden“.

Nach dem Selbstmordeman kommt auch eine Selbstmörderin zum Wort: Hetty Green, die mit ihren 240 Millionen den Anspruch erhebt, als die reichste Frau

der Welt zu gelten. Der Pfad zum Glück ist leicht. Gerade weil er so einfach ist, können ihn so viele Leute nicht finden. Die erste Vorbedingung für eine Frau, zum Reichthum zu gelangen, ist, auf eigenen Füßen zu stehen und nicht von Morgens bis Abends darauf achten, was Andere mit Erfolg gethan haben.

Allerlei.

(Millet's Modell.) Adèle Marier war ein armes französisches Bauernweib. Sie ist jetzt so geräuschlos und bescheiden abgetheilt, wie sie immer gelebt hat. In „The Artist“ finden wir einen hübschen Aufsatz über „Mero Adèle“, die Millet für sein weltberühmtes „Angelus“ Modell gefunden.

steht, für seine Arbeit eine kaum nennenswerthe Summe bekommen, sein Modell vermutlich gar nicht, denn es war ja nur das Dienstmädchen des mehr als einfachen Künstlerhaushalts.

(Ein Hexenprozess) am Ende des XIX. Jahrhunderts wird demnach die Gerichte beschäftigt. Vor einiger Zeit traten bei einer Familie in Saizig bei Poyard eigenthümliche Krankheitserscheinungen auf.

(Der Fremdenstrom in Italien.) In dem „Giornale degli Economisti“ veröffentlicht der durch seine statistischen Arbeiten rühmlichst bekannte Staatsrath L. Bodio einen Aufsatz über den Umfang des Fremdenverkehrs in Italien.

Die Verschollene.

Roman von M. E. Braddon. — Autorisirte Bearbeitung.

— Wer, Ihre Frau — die Gräfin Jordis? — Das Weib, welches Ihnen verfluchten Worten lauschte — wo ist sie? — Ich muß Einsprüche erheben gegen das eingehende Verhör, Jordis, sprach der Arzt mit großer Bestimmtheit.

Jordis in seiner Erregung hatte nicht bemerkt, daß der Arzt die elektrische Klingel berührte gerade in dem Augenblick, in welchem er sich auf den Kranken stürzte und diesen an der Gurgel packen wollte.

Anna Becker hatte inzwischen dem Zureden des weiblichen Dienstpersonals doch nachgegeben und sich mehr denn einmal von den Zigeunern wahr-sagen zu lassen, ja, sie ging sogar so weit, den kleinen Jungen mitnehmen zu wollen unter dem Vorwande, es interessire sie zu wissen, welcher dunkle Lebensschicksale demselben vielleicht noch beschieden seien.

Dies schmerzlich hatte sie auch der Umstand berührt, daß, als sie den Rechtsanwalt ersucht hatte, man möge ihr die Obhut des Kindes doch weiter überlassen, sie einen Abgabebrief bekommen unter dem Vorwande, der Graf habe mit dem Kleinen bereits andere Dispositionen getroffen.

— Niemand würde ihn so gut versorgen wie ich, und doch bin ich diesem Nebenwahrer gegenüber machtlos. Aber ich durchschaue ihn, er will die Scheidung mit seiner Frau durchführen, nur um die Baronin Laroche zu betrachten.

Die Wärterin verfolgte offenbar einen ganz bestimmten Plan. Der übrigen Dienerschaft entging es nicht, daß sie zwar den Kleinen nie aus dem

Auge ließ, aber zuweilen doch, wenn sie sich von den Anderen unbemerkt währte, mit den Zigeunern redete und das Kind wohl auch bei sich hatte. Es war ihr dabei ein Dorn im Auge, daß Marie Laroche fast jeden Nachmittag auf die Dauer einer Stunde zu dem Kleinen kam und sie sich dann bemüht sah, ihren Sugbefohlenen der Freundin seiner Mutter allein zu überlassen und erst nach einer Stunde wieder nach dem Salon kommen durfte, um ihn dort abzuholen.

— Darf ich ein paar Worte mit der Baronin im Vertrauen reden?

— Gewiß! Was liegt Ihnen denn am Herzen?

— Ich habe Junker Seltor betreut, seit er auf der Welt ist, und es schmerzt mich, ihn jetzt verlassen zu sollen.

— Ja, das begreife ich, aber nachdem sie ihn früher oder später ja doch der Obforge Anderer überlassen müssen, ist es besser, Sie versuchen gleich jetzt sich mit dem Unvermeidlichen abzufinden.

— Ich meine, ein Wort der Frau Baronin beim Herrn Grafen würde mein Fortgehen unnützig machen.

— Das heißt, Sie wollen in diesem Falle mir nicht das Wort reden!

Mitt... auch 40... italien... Theil a... haben... Fremde... auf 300... seine Be... möge sic... und Be... Einricht... Doß... Mariu... vierte... verlor... der „M... schiffbare... regelmä... über M... war, mi... laden, a... der Lab... Tagesan... dertheil... stieg. G... mende... japanisch... Verd... Duffier... Aufe im... Verläde... sel er... über... der in... Boden... auf den... Wasser... kurzer... Stande... hofen... wußtlos... wenn W... Der Br... Cigaret... Strauß... erst das... Bogelau... Malino... deckt, w... einem I... im Wa... gelangt... man sie... Der be... Säuget... Abhand... der W... „Joolo... Grempl... stümmen... meter... Kubitce... größer... Die S... genß v... von Ne... dikavias... Ablage... stammte... Säuget... Hundes... vom ju... Weleib... schieden... emigen... die Be... wenn... Es ist... Hände... keine... Liebe... Aber... ein... von de... Kind... mich... Sie sic... Ihnen... welche... mert... es wä... machen... doch... wenn... nügen... mände... Kleine... mit d... Laroche... wenn... das

auch 40,804 Personen aus dem Ausland an, die auf italienischen Eisenbahnen weitergefahren sind und zum Theil auch längeren Aufenthalt in Italien genommen haben. Danach glaubt Vobio die Summe, die der Fremdenstrom des Jahres 1897 in Italien gelassen hat, auf 300 Millionen Lire ansetzen zu dürfen. Vobio schließt seine Betrachtung mit der berechtigten Mahnung, Italien möge sich diese wichtige Einnahmequelle durch Pflege und Verbesserung der dem Fremdenverkehr dienenden Einrichtungen zu erhalten suchen.

(Schiffsbrand.) An Bord des in den Tilbury Docks liegenden japanischen Dampfers „Kawashi Maru“ brach gestern früh ein Feuer aus, bei dem der vierte Offizier des Schiffes, ein Japaner, sein Leben verlor. Die „Kawashi Maru“ ist einer der zwölf Dampfer der „Nippon Yusen Kaisha“ („Japanische Postdampfschiffahrts-Gesellschaft“), welche einen vierzehntägigen regelmäßigen Verkehr zwischen London und Yokohama über Marseille und Singapur unterhält. Der Dampfer war, mit Kohle und japanischen Erzeugnissen beladen, am Montag hier angekommen, und das Löschen der Ladung hatte sofort begonnen. Gestern früh bei Tagesanbruch bemerkte ein Polizist, daß aus dem Vordertheil des Schiffes eine beträchtliche Masse Rauch aufstieg. Er alarmierte die Feuerwehrr, und zwei schwimmende Dampfspritzen eilten darauf sofort auf den japanischen Dampfer zu. Inzwischen hatte man auch an Bord des Schiffes selbst den Rauch bemerkt. Der vierte Offizier, ein Japaner Namens Yamafati, stieg durch die Luke im Vordertheil in den Schiffsraum hinein, um die Ursache des Brandes zu ermitteln, beim Hinabsteigen fiel er aber, vom Rauch bewußlos gemacht, nach vorn über. Man versuchte sofort, ihn zu retten, aber Jeder, der in den Bereich der Dämpfe kam, fiel ohnmächtig zu Boden, so daß zuletzt etwa zwanzig Leute bewußlos auf dem Verdeck lagen. Man spritzte einen starken Strom Wasser in die Luke und löschte dadurch das Feuer in kurzer Zeit, aber erst in zwei Stunden war man im Stande, die Leiche des Japaners Yamafati herauszuholen. Von den übrigen Leuten, welche vom Rauch bewußlos geworden waren, mußten zwei Offiziere und neun Mann in ärztliche Behandlung genommen werden. Der Brand soll durch unvorsichtiges Wegwerfen einer Cigarette entstanden sein.

(Aus der Urzeit.) Das Ei eines ausgestorbenen Straußes ist kürzlich in China gefunden worden. Es ist ein zweites Exemplar des Eies einer ausgestorbenen Vogelart. Das erste Ei wurde im Jahre 1857 bei Malinowska im russischen Gouvernement Cherson entdeckt, wo es in einem angeschwollenen Bache, der hinter einem Mühlenwehr eine Auspflung veranlaßt hatte, im Wasser treibend bemerkt wurde. Nur die Trümmer gelangten endlich in das Petersburger Museum, wo man sie, so gut es gehen wollte, wieder zusammensetzte. Der berühmte russische Erforscher der ausgestorbenen Säugethiere, Brandt, widmete dem Ei eine besondere Abhandlung im Bulletin der Petersburger Akademie der Wissenschaften, und Nathusius beschrieb es im „Zoologischen Anzeiger“. Das jetzt gefundene zweite Exemplar soll mit dem russischen fast ganz übereinstimmen. Es ist 18 Centimeter lang und fast 15 Centimeter breit und besitzt einen Rauminhalt von 1897 Kubikcentimeter, das russische Ei war eine Kleinigkeit größer, da sein Inhalt 2200 Kubikcentimeter betrug. Die Schichten, aus denen das chinesische Ei, das übrigens von einem Eingeborenen in einem kleinen Dorfe von Nordchina gefunden wurde, stammt, sind zweifelslos diluvialen Alters, was auch die entsprechende russische Ablagerung. Der Strauß, von dem diese beiden Eier stammen, lebte also etwa gleichzeitig mit der großen Eiszeit und muß, nach der weiten Entfernung der beiden Fundorte zu urtheilen, eine ausgedehnte Verbreitung vom südlichen Russland bis nach Italien besessen haben.

(Ob die Bezeichnung „Chansonnette“ eine Beleidigung ist.) wird das Berliner Gericht zu entscheiden haben. Ein hiesiger Rechtsanwalt heirathete vor einigen Jahren eine junge Dame, von der die Fama

behauptete, sie hätte ehemals der Chantantbühne angehört. Der Ehemann begnügte sich seiner Zeit damit, das Gerücht als durchaus unbegründet zu dementiren und die Zuschauenden über die „Vergangenheit“ seiner Frau verurtheilte in der That. Erst gelegentlich eines Streites mit der Hauswirthin besam die Frau Rechtsanwältin die Behauptung, sie sei eine Chansonnette gewesen, wieder zu hören. Zur Rede gestellt, berief sich die Wirthin auf einen zweiten Miether des Hauses, einen Kaufmann, der Frau W. noch kurz vor ihrer Hochzeit als Sängerin in einem Spezialitätenlokal zweifelhafter Gattung gebürt haben wollte. Er hielt auch seine Behauptung, trotz des Einwandes, er täusche sich wohl in der Person, aufrecht. Der Rechtsanwalt sah sich nun veranlaßt, gegen die Wirthin, die seine Gattin eine „Chansonnette“ genannt und deren Gewährsmann, als „Verbreiter nicht erweislich wahrer Thatsachen, geeignet, die beleidigte Frau in der öffentlichen Achtung herabzuwürdigen“, die Beleidigungsklage anzustrengen.

(Die Photographie einer „lebenden Leiche“.) Newyork besitzt einen weiblichen Naturforscher, Dr. Mary Walker, die als echte Amerikanerin sehr gerne von sich reden macht. Der weibliche Doktor ist ein bischen eigentümlich, und da sie Phantasie besitzt, so debütirt sie ab und zu mit neuen Ideen. Die neueste Erzeugniß der Dr. Mary Walker ist nun höchst absonderlicher Natur, wenn auch nicht ganz so unheimlich, wie die erste Laune der übermüthigen Modeschönen in der nordamerikanischen Metropole. Wie vor Kurzem berichtet wurde, lassen sich die Töchter der Dollarfürsten seit einiger Zeit mit großer Vorliebe als — Mummien photographiren. Welch bizarren Anblick ein solches Bild gewährt, das die steife, eigenthümliche Form eines mumifizirten Leichnams mit einem in Lebensfrische erscheinenden, hübschen Mädchen Gesicht aufweist, kann man sich vorstellen. Weniger unheimlich als diese Mummienbilder wirkt nun die Photographie der Doktorin Walker. Die Dame hat nämlich plötzlich das Verlangen verspürt, sich selbst in der Sarge liegen zu lassen. Sie bestellte ihren Photographen zu einer bestimmten Stunde in ihr Haus, und als der Mann erschien, präsentirte sie sich dem Ueberraschten als „Leiche“. In einem prächtig geschmückten, mit silbernen Ornamenten ausgestatteten Paradesarge gebettet, das weiße Gewand mit Blumen überstreut — so ließ sich die tapferste Yankee Lady auf die Platte zaudern. Ihre „Leichenbilder“ hängen jetzt in den Schaufenstern der eleganten Buchhändlerläden und lenken naturgemäß die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Der Zweck, wieder von sich reden zu machen, ist also erreicht.

(Eisenbahn zum Klondyke.) Die ersten Schritte zur Herstellung einer Schienenverbindung zwischen Britisch-Columbien und Alaska durch die goldreichen Gebiete des Klondyke sind jüngst durch die Eröffnung der Strecke zwischen St. Mary und dem White-Passe gethan worden. Dieser Theil bietet auf der ganzen proponenten Strecke die bedeutendsten Schwierigkeiten und Fachleute behaupteten geradeweg, daß es nicht möglich sein werde, die gewaltigen Hindernisse zu beseitigen. Aber gerade diese Schwierigkeiten reizten die Techniker. Den ganzen Winter hindurch arbeiteten 2000 Arbeiter an der 37 Kilometer langen Strecke, den Frühling und Sommer hindurch aber über 4000. Die Steigung beträgt hier im Durchschnitt 4 Meter auf 100. Gegenwärtig verkehren auf dem fertiggestellten Theil täglich zwei Züge: die Gesellschaft verfügt im Ganzen über 8 Lokomotiven, 6 Personen- und 11 Frachtwagen. Gleichzeitig wurden in St. Mary bedeutende Hafenanbauten hergestellt, um die Frachtwagen direkt von den Schiffen aus beladen zu können. An dem Prosperiren der neuen Bahn, an der fleißig weiter gearbeitet wird, ist nicht zu zweifeln, da der Zustuß der Goldsucher ungehört fortandert und damit die täglichen Bedürfnisse immer größer werden.

(Kollision mit einem Walfisch.) Aus Seattle wird unter dem 15. d. geschrieben: Der

gestern von einer Islandreise heimkehrende Fischdampfer „Waterkant“, Kapitän Geerdes, ist vor einigen Tagen mit einem großen Walfisch in Kollision gerathen. Das Thier kam dem in voller Fahrt begriffenen Schiff vor den Bug und die Erschütterung war so stark, daß die ganze Mannschaft erschreckt nach oben eilte, in der Meinung, daß das Schiff auf Strand gerathen sei. Der schwer getroffene Walfisch spritzte einen Wasserstrahl hoch auf, überschwenkte damit das Deck und verschwand dann in der Tiefe. In der Nähe des getroffenen Walfisches bemerkte man noch einen zweiten. Dergleichen Kollisionen gehören zu den größten Seltenheiten, da die Wale meistens in nördlichen Breiten sich aufhalten, wo die Schiffsahrt verhältnißmäßig gering ist.

(Am Altar vergiftet.) Der Pfarrer von Cicognola bei Pavia, Giambattista Verri, wollte seit einigen Tagen in Scavallo bei Genua zu Besuch. Letzten Freitag feierte er nun in der dortigen Kirche die Messe. Er trank dann, wie üblich, von dem Weine, der sich im Kelche befand, und stürzte, nachdem er getrunken, todt zu Boden. Die Untersuchung ergab, daß der Reife des Pfarrers, der als Ministrant bei der Messe fungirte, aus Versehen eine im Schrauten der Sacristei aufbewahrte Flasche mit einer Flüssigkeit, die zum Reinigen der Lampen diente, ergriffen und dieses Gist in den Kelch geschüttelt hatte.

(Der Tod der Romantiker.) Einem aus Brantingham zugekommenen Telegramm zufolge stürzte sich gestern ein jungliches Liebespaar, der neunzehnjährige Schlosser Rippe und die fünfzehnjährige Toni Jones, in die Oker und ertrank. Bei den Leichen fand man ein Schreiben an die Polizeidirektion, worin das Paar um ein gemeinsames Grab und um Verwertung seiner Liebesgeschichte zu einem Roman bittet.

(25,000 Dollars für ein Händchütteln.) forderte vor dem Gerichtshof zu Philadelphia das achtzehnjährige Fräulein Edith Doone von einem Drogenhändler J. Farrow. Dieser, ein junger, athletischer Mann, hat nach der Klage eines Abends beide Hände des Mädchens kameradschaftlich ergriffen, aber derartig kräftig geschüttelt, daß diese den Gebrauch der einen Hand vollständig verloren hat, während der Zustand der zweiten Hand derartig ist, daß die Ärzte sich für deren Amputation erklären haben.

(Gambrius auf der Pariser Weltausstellung.) Wie aus Paris geschrieben wird, soll auch der Gott des Biers auf der Pariser Weltausstellung genügend geholt werden. Der Architekt M. Sansboeuf hat als Wahrzeichen des Gottes ein Riesensaß erbaut, welches die Kleinigkeit von 4200 Hektolitern Bier enthält, 150,000 Kilogramm schwer ist und einen Durchmesser von 9 Metern 50 Centimetern hat. Das berühmte Heidelberger Faß, welches einen Durchmesser von acht Metern besitzt und 236 Hektoliter fassen kann, wird also völlig in den Schatten gestellt von dieser Riesentonne, die freilich wohl nur der Schaukunst dienen soll.

(Erordnung eines Predigers.) In Dallas, im Staate Texas, fanden letzthin die von Rev. Lipscomb geleiteten Ererziten der „Ersten christlichen Kirche“ statt. Blödsicht stürzte sich ein Mann Namens Carlisle unter die Erhortarten und feuerte auf den Prediger einen Revolverkugeln ab. Rev. Lipscomb sank sofort todt nieder. Carlisle wurde verhaftet. Es heißt, daß ein alter Zwist mit dem Prediger ihn zu seiner That veranlaßt hat.

(Ein flüchtiger Missionär.) Aus Wiesbaden meldet ein Privat-Telegramm: Der Stadtmissionär Jagdstein ist flüchtig und wird stöckrisch verfolgt. Er soll mehrere schulpflichtige Mädchen in seine Wohnung gelockt, mißbraucht und durch Geldgeschenke zum Schweigen gebracht haben. Jagdstein spielte in hiesigen evangelischen Vereinen eine große Rolle, weshalb der Fall Aufsehen erregt.

— Sie vergessen sich, meine Beste, erwiderte die Baronin in scharfem Ton.

— Es ist schwer, sich nicht vergessen zu sollen, wenn Einem ein so haarträubendes Unrecht geschieht. Es ist schändlich, daß das arme Kind nun in fremde Hände kommt, welche ihm kein Wohlwollen und keine Theilnahme entgegenbringen.

— Ich will Ihre Worte übersehen wegen der Liebe, welche Sie Junker Hector entgegenbringen. Aber nehmen Sie Vernunft an und begreifen Sie ein für allemal, daß ich, was Sie begehren, nicht von dem Herrn Grafen zu fordern vermag — das Kind wird natürlich in gute Hände kommen.

— Das kann ich ja nicht wissen, ich lasse mich nicht so leicht überzeugen.

— Wenn der Herr Graf erfährt, wie schwer Sie sich von dem kleinen Jungen trennen, wird er Ihnen ja zeitweise erlauben, daß Sie ihn besuchen.

— Mein Gott, ich bin ja das einzige Wesen, welches sich überhaupt um den armen Jungen kümmert und demselben Liebe entgegenbringt.

— Sie reden sehr thöricht, meine Beste, und es wäre besser, Sie beherrschen Ihre Zunge einigermaßen, anstatt Dinge zu sagen, die Ihnen dann doch leid thun.

— Ich nehme mir kein Blatt vor den Mund, wenn es sich darum handelt, dem armen Kinde zu nützen. Nicht wahr, mein Junge, Du hast ja Niemanden als mich, fügte sie hinzu, bestrebt, den Kleinen an sich zu ziehen. Dieser aber strampelte mit den Füßchen und wollte sich nicht von Baronin Laroche losreißen.

Thänen traten in Anna Becker's Augen. — Das thut eben weh, meinte sie kläglich, wenn man es mitansehen muß, wie das Kind, welches man über Alles geliebt hat, uns plötzlich ab-

wendig gemacht wird, wie es seine treue Pflgerin förmlich hasien lernt.

— Unsinn, Sie wissen recht gut, daß es bei dem Kleinen nur Laune des Augenblicks ist und er im Grunde genommen doch Sie lieber hat als mich.

— Ach, ich bin nicht blind, ich sehe recht gut, daß man Alles daran setzt, um ihn mir abwendig zu machen; aber auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird, und ich werde mich schon zur Wehre setzen. Ich werde diese Behandlung nicht länger ertragen.

— Mein Gott, beruhigen Sie sich doch und reden Sie nicht gar so verrücktes Zeug. Ich bin Ihnen sehr dankbar für alle Pflege und Liebe, welche Sie dem Kleinen entgegenbringen, und wenn seine Mutter —

— Seine Mutter — ich begreife eine Mutter nicht, die sich nicht um ihr Kind kümmert!

— Still! Erlauben Sie sich keine derartigen Bemerkungen! Schande über Sie, wenn Sie es wagen, über meine Freundin auch nur ein Wort zu reden.

— Ach, Frau Baronin, ich bin nicht blind! Ich diene seit zehn Jahren und habe meine Bemerkungen zu machen gelernt.

— Verlassen Sie sofort das Zimmer, rief Marie Laroche, welcher die Röthe des Unmuths in die Wangen stieg.

— Nicht, bevor ich gesagt habe, was sich nun doch einmal nicht zurückhalten läßt. Alle Welt redet davon, daß das arme Kind nur aus dem Hause gebracht wird, um Ihnen Platz zu machen. Ich will aber nicht ruhig zusehen, wie meinem Liebling ein Unrecht geschieht, und wenn ich mit meinem Leben ihn verteidigen muß, so soll es geschehen.

— Sie müssen wahrhaftig sein, sonst könnten Sie unmöglich den Muth besitzen, so beleidigende

und grausame Worte zu mir zu sprechen. Verlassen Sie das Zimmer und zeigen Sie sich nie mehr vor mir, bevor Sie nicht kommen, um meine Verzeihung zu erbitten.

— Ich gehe nur mit dem Kinde, erwiderte Anna, bestrebt, sich des kleinen Jungen zu bemächtigen. Marie aber wußte das zu verhindern. Sie drückte den Knaben an sich und wies mit einer herrischen Bewegung nach der Thüre. Fassungslos stürzte Anna aus dem Gemach, eilte nach dem oberen Stockwerk und sperrte sich in das Kinderzimmer ein, wo sie in einen heißen Thränenstrom ausbrach.

Eine halbe Stunde später klingelte Marie Laroche und als gleich darauf Emma, das erste Stubenmädchen, in das Wohnzimmer trat, fragte die Baronin, wo die Kinderwärterin sei.

— In ihrem Zimmer eingesperrt, offenbar hat sie wieder einen ihrer Wuthausbrüche.

— Arme, thörichte Person! Bringen Sie Junker Hector zu ihr — er ist sehr müde und möchte seinen Thee haben! Sagen Sie Anna, ich erwarte jedenfalls einige Worte der Entschuldigung von ihr, sie möge mir aber lieber schreiben, sie wird schon verstehen, was das zu heißen hat und morgen wohl eher für ein vernünftiges Wort zugänglich sein.

Nachdem Marie den Kleinen noch einmal zärtlich geküßt, ging sie zu dem ihrer harrenden Wagen. Nichts in ihren Zügen verrieth, daß sie denn doch eine gewisse Aufregung durchgemacht, aber sie sagte sich, daß angesichts des müßigen Geschwäzes der Wärterin es ihr in Zukunft unmöglich sein werde, noch fernerhin den Kleinen Knaben ihrer Freundin zu besuchen.

— Was nur mit Mela geschehen sein mag? fragte sie sich besorgt, während sie fortging — wann o wann wird dieses Geheimniß sein Ende erreicht haben? (Fortsetzung folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftlich: Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ein in der doppelten ungar. Buchführung, deutsch-ungarischen Korrespondenz vollkommen verlässlicher junger Mann, möglichst branchenkundig findet bei uns per sofort dauerndes Engagement. Offerte nebst Gehaltsanprüchen und Originalzeugnissen zu richten an

Siam, Randerz und Kallai, Getreidegeschäft in Marosvásárhely (Siebenbürgen). 21932

Geirath.
Intelligent, sehr solider, aus guter Familie stammender 30jähriger junger Mann mit tadellosem Charakter und nicht üblem Exterieur, würde in ein intelligentes religiöses israel. Haus in der Provinz einheirathen. Anträge unter Chiffre „Brunel“ an die Exped. 21924

Solzhausen.
Gebrauchte, aber in gutem Zustande befindliche zwei Doppelt-Gestell-Solzhausen, als auch Kreisfäden sammt Gestell werden zu kaufen gesucht. Anträge unter „N. 2. 351“ an die Exp. 70351

Konkurs.
An der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde ist die Stelle eines Gemeindedieners, der auch Schochet libodet und Vorbeter sein muß, mit einem Jahresgehalte v. 800 Kronen nebst freier Wohnung und üblichen Emolumenten zu besetzen. Reflektirende mögen ihre Offerte mit Nachweis über Alter- und Familienstand bis längstens 5. August a. c. an den gefertigten Vorstand einreichen. Diejenigen, die im Tempelchor mitwirken können, genießen den Vorzug. Die Stelle ist eventuell sofort zu besetzen. Nur die Verfassungen werden zu einem Probevortrag zugelassen und nur der Acceptirte erhält die Reisepfennig vergütung. Numa, 17. Juli 1899. Josef Steiner. 21933

Parterrehaus,
bestehend aus 10 Wohnzimmern, Gemüthlich und Stall, Neubau, ist in Engelsfeld, Forgács-gasse 129, aus freier Hand zu verkaufen. 70352

2 große
neue Gebäude mit einem großen Hof, für industrielle Zwecke sehr geeignet, sind billig zu verpachten. Abdr. in der Exp. 70358

Spezereigeschäft
in der Hauptstadt, scharfer Espresso, mit anstehender Wohnung, starker Getränkeausstattung, welches Eigenthümer seit 5 Jahren besitzt, 70 fl. Tageslohn, ist um Spottpreis zu verkaufen.

Gasthaus
in der Hauptstadt, scharfer Espresso, mit 50 fl. Tageslohn, ist fruchtlos halber sehr billig zu verkaufen.

Kaffeeshant
mit Billard, nachweisbar 60 Liter Milch zum Kaffee konsumirt werden, das Billard bringt den Jins ein, sehr gutes Geschäft, ist Zweifeltlos halber sehr billig zu verkaufen. Näh. Diósi & Gold, Geschäftskauf- und Verkaufsgesellschaft, Budapest, Rökk Szilárd-gasse 80. 70371

Kantinen
wird gesucht für eine neu zu bauende Eisenbahnstrecke in der Nähe von Budapest; sehr hoher Preis über 5-6000 fl. verfügbar können. Anträge sind innerhalb drei Tagen zu machen. Abdr. in der Exp. 70361

Französin,
intelligent und gebildet findet dauernde Beschäftigung. Abdr. in der Exp. 70350

Kompagnon
mit 1500 fl. Kapital in ein sehr einträgliches Geschäft. Csengery-utca 48, ajtó 7. 70368

Stuhlfügel
Ueberführung halber zu verkaufen. Zu besichtigen zwischen 10-12 Uhr. Abdr. in der Exp. 70364

Kaffeehaus
bestehender Straße in Budapest, wegen Todesfalls um 1000 fl. zu verkaufen.

Schwaaaren-
Geschäft, Prima Posten, im Zentrum der Hauptstadt, tägliche Lieferung von 60 fl. nachweisbar, plötzlicher Abreise wegen sofort zu verkaufen.

Wirthshaus
auf einer der größten Verkehrsstraßen in Budapest, billiger Jins, großer Bier- und Weinabsatz, allsogleich zu verkaufen. Näheres bei Illés Lipai, Café Budapest, Andráshystrasse 27. 70372

Große Wohnung,
bestehend aus 3 Pracht-Gesamtszimmern, Alkoven, Hof, Vor-, Dienstbotenzimmer etc., elektrisches Licht, ist per sofort Königs-gasse Nr. 112, Ecke Löwölde-tér, billig zu vermieten. 21794

Kereskedelmi
iskolát végzett fiatal ember könyvelő gyakornokul azonnal beléphet az „Első Szombathelyi sertéshizlalda és husfűstölgyár-nál“. A kettőskönyvvezetés, magyar és német levezetésben kellő jártaság megkívánatik. Javadalmazás teljes állás és közpénz. Ajánlatok a céghez az igény megjelölésével küldendők. 21930

Seifenfieden
auf billige, schnelle u. sichere Weise wird gelehrt. Anfragen unter „Seite 282“ an die Exp. 68282

Ein oder zwei
zusammenhängende möblierte Zimmer, jedes mit separirtem Eingang, möglichst vom Stiegenhaus werden gesucht. Nähe der Leopoldstädter Bailla be vorzugt. Offerte mit Preisangabe unter „Sauber 200“ an die Exp. 70321

Junge Korrespondent,
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, findet Stelle sofort bei Müller, Budapest, V., Kálmán-utca 19/A. sz. Zu sprechen v. 8-10 Uhr Am. u. v. 1-5 Uhr Nachm. 70347

Für ein
Geschwisterpaar wird in Ofen nächst der Kettenbrücke ein möbliertes Zimmer mit Cabinet gesucht. Mit Klavier bevorzugt. Anträge unter „Geschwisterpaar“ an die Exped. 70336

Gesucht
intelligenter Herr, der über fl. 500.- verfügt, zu rentablem Komptoirgeschäft als Kompagnon. Sachkenntnisse nicht erforderlich. Zuschriften unter „Komptoir 42“ an die Exped. 70345

Wein- und Bier-
haus, Donaugenend, erstes und bestes Geschäft der Stadt, ausschließlich von bestem Publikum besucht, Jahreskonsum 500 Hekto Wein und 700 Hekto Bier, wegen zur Ruhesetzung des Eigentümers mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufsgesellschaft, Bpest, Josephsring 22. 70307

Kommiss,
flüchtig, wird in einen feinen Detail, Kurz- und Modewaarengeschäfte sofort acceptirt. Portalkrämer haben Vorzug. Abdr. in der Exp. 70343

— Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen: —

J. ANDEL'S
überseeisches Pulver
tödtet mit Sicherheit:

Schwaben, Schaben, Wanzen, Flöhe, Aussen, Fliegen, Ameisen, Käflein, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten. Gist zu haben in Flaschen von: fl. 1,25, 1.-, —.75, —.50, —.25.

Depot für Ungarn bei: Apoth. Joz. v. Török, Budapest, Király-u. 12.

Stern és Merkel
Budapest, VII., Kazinczy-utca 31.

Luster- Fabrik für Gas und Elektrisch Original- Fabrik- Preise.

„Man versäume nicht, unser Lager zu besichtigen und Spezialoffert zu verlangen.“

Sägegatter und Holzbearbeitungs-
Maschinen.

Spezialmaschinen für alle Branchen der Holzindustrie.

Gas- u. Benzin-Motoren empfiehlt

Maschinenfabrik KAPPEL in
Kappel-Chemnitz.

Vertreter: CARL BRUCK & Co., VI., Podmaniczky-utca 4, Budapest.

Möbel

Ueberzeuge sich Jedermann!
Billiger als überall,
solid gearbeitete Tischler- u. Tapezierermöbel von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung gegen Garantie bei

Varga Mihály és Társai,
ungar. Möbelindustrie-Gesellschaft

BUDAPEST, innere Stadt, IV., Kronprinzgasse 2, Ecke Schlangenplatz.

Der neueste Preiscurant mit 356 Abbildungen wird gegen Einreichung von 25 Kr. in Briefmarken franco zugelandet.

Mehr als 5000 Schüler bereits ausgebildet.

BUCHHALTUNG

Stenographie, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, etc. gratis.

LEHRER: K. V. N. VILVA

BUCHFUHRUNG
durch brieflichen Unterricht ebenso **Schönschrift**

Correspondenz, Comptoirkassa, etc. gratis.

F. Simon, Berlin 0.22

KAFFEE

4 1/2 Kg. Honduras-Kaffee 6.30
4 1/2 Kg. Java-Kaffee . . 6.25
4 1/2 Kg. Afr. Mokka-Kaffee 6.25
4 1/2 Kg. Perl-Kaffee . . 5.30

Verandt nach überall franco gegen Nachnahme od. vorherige Einreichung des Betrages. Postpaket kann auch von gemischten Sorten zusammen gestellt werden.

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannteste Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,
die vernachlässigten und veralteten Harnröhrenentzündungen, die höchsten Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Gicht, Mastitis oder Prostatitis, Gicht bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe.

Dr. Kajdacsy
gew. k. k. Regimentsarzt.

Ordinations-Anstalt: Budapest, V., Waitznerboulevard 4 (Váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sonntags keine Besuche. Besuche werden franco u. unter größter Diskretion beantwortet. Mobilfament bejort.

Patente
besorgen u. verwerten

H. & W. Pataky,
Budapest, Elisabethring 42.
Centrale: Berlin, Louisenstr. 25.
Gegründet 1882.

Eigene Bureau: Hamburg, Frankfurt, Köln, Breslau, Leipzig, Hannover, Prag, Warschau, New-York.

Bis jetzt 30.000 Aufträge über 3 Millionen Mark abgemacht. Auskünfte und Prospekte gratis. Vertretung des ung. Handelsmuseums.

Németh Viktor,
Budapest, VIII., József-körut Nr. 44/B.

Kein GUMMI!
Unger's Ovale sind das einzige Frauen-Schutzmittel von absoluter Sicherheit. Probe-Kartons fl. 2.20 franco und diskret. — Meiniges Depot für Oesterreich-Ungarn Budapest bei

JOSEF KLEIN, Váci-körut 7.
Filiale: Károly-körut 6. Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Diskretion ausgeführt. 1589

Frauenschutz,
ein Gummi, ärztlich als das Beste empfohlen, gegen fl. 1.50 in Marken franco, sowie das Neueste in Pariser Artikeln für Herren und Damen. Muster zum Gebrauch fl. 2, 3, 5. Bitte gegen 10 Kr. Alles diskret empfiehlt die beste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer.

Sanitäts-Geschäft „zum weissen Kreuz“
Franz Wolf in Brünn. 1449

Denen, die eine schnelle, gründliche, sichere Heilung suchen, wird bestens empfohlen dieser

Spezialist für Hautkrankheiten, Hautpflege, Geschlechts- und Gynäcologischer Krankheiten

Univ. Med. Dr. J. CZINCZAR
heilt rasch und gewiß auf bequeme Weise sowohl bei Damen als bei Herren alle

geheimen und Geschlechtskrankheiten noch so chronischer Natur und langen Bestandes, Hautbeschwerden, ferner jedwede Hautkrankheiten und Schönheitsfehler nach seinen auch im Auslande anerkannten ausgezeichneten Methoden.

Wohnt: Budapest, Kerepesi-ut 14, I. St.
Ordinirt: Donnerstage 10-1, Nachmittags 3-7.

Separate Karte für Damen und Herren. Nütziges Honorar. Auf briefliche Anfragen sofortige Antwort.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Glänzendes
Geschäft, Aufposten, ohne besondere Nachkenntnisse von einem Herrn oder auch von einer Dame leicht zu führen, wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes sofort zu verkaufen. Nägl. Kleinwerdend. nach Abzug aller Spesen nachweisbar 20—25 fl. Erforderliches Kapital 3—4000 Gulden. Kaufschillingshälfte vom Kleinwerdend in kleinen Raten zahlbar. Aufträge unter „Eidere Griften 346“ an die Expd. 70346

Két segéd
a női divat és pipere szakmából, főképp a cipő és szalagárúknak tökéletes jártassággal bírók, azonnal felvétetnek helybeli nagyobb divatruházban. Ajánlatok lehetőséggel fonyképpel „Dentelles 369“ ezimen a kiadóba kéretnek. 70369

Geschäftsführer
für Mode, Eisen, Glas, waarengeschäft, wunderbarer Posten, eventuell mit Hofwohnung, ferner Zimmergröße **Gassenwohnung** sofort Billig zu vermieten.
VI. Szondy-utca 52.
Gebäude. 70354

Stützfügel,
berichts neu, sehr gut im Ton, eleganter Jacot, um 260 fl., ferner ein wenig benutzter **Chrbar Flügel** billig veräußert in Eder's Klavieralon, Waijnergasse 1, Cshaus. 21939

Klavier,
sehr neu, vorzüglich gut, beizt neu, sehr hübsch, so auch ein **feines Harmonium**, amerikanisches System mit 11 Reg. und 2 Anierregistern sind eventuell sammt den nöthigen Padfäden billig zu verkaufen. Köstlich Sajosgasse Nr. 12, beim Photographen. 21938

Die Herren
Wäscherei-Einrichtungsfabrikanen werden erucht, Preis-courante über Wäschereigegegenstände an Herrn Josef Schmar, Karlsting 28 einzufenden zu wollen. 70353

Secessió.
Édes aranyos mindenem! Nem mondhatom milyen boldog vagyok, hogy levelet kaptam tőled, ma minderre feleltem. Most csak azt kívánom édesem szeres olyan nagyon, mind én téged; egyedüli vágyam téged boldogan látni. Ha lehetséges, írj többet, hisz mindent szeretnék tudni. Pé egyetlon jó cizolám, sok milliószor forrón ölel és puszi az „tied“. 70362

Konkurs.
In der aut. orth. istr. Kultusgemeinde zu Galánta ist die Stelle eines **קוניסטר** der auch angenehmer Vorbeiter sein muß, per 15. August zu besetzen. Gehalt 500 fl. freie Wohnung nebst Nebenmohmenten. Respektanten wollen ihre Zeugnisse an Endes-gesertigten einreichen. Zum Probevortrag werden nur Berufene zugelassen und Preis-spenden nur dem Acceptierten vergütet. Galánta, 17. Juli 1899.
May Kallisch,
Kultusvorstand.
21927

Használt,
de jó állapotban lévő boroshordókat, 25—60 hektl. megvételre keresünk. Grünwald testvérek, VI. Szobi-utca 5. 70329

Könyvvezetői állás pályázat.
Az Ar. Maróthi **takarékpénztári részvénytársulat** zalizi fióktelopenél megüresedett **könyvvivői állásra. Javadalmazás:** Esetleges nyugdíj-jogosultsággal egybekötött 600 frnyi évi fizetés és 160 frnyi lakpénz, valamint az igazgatóság által esetről esetre meghatározandó évi jutalék (körülbelül 100 frt).
Megkívántatik a magy. és német nyelvnek szó és írásbeli korrekt tudása, a könyvvitel és a magyar és német levelezésben való kellő jártasság.
Pályázók felkértemek, hogy magyar és német nyelvű sajátkezűleg írt kérvényeiket, születesi, iskolai s netáni egyéb bizonyítványaikkal együtt 1899. augusztus hó 1-ig a takarékpénztár igazgatóságának Ar. Maróth-ra küldjék meg. 21926 Az igazgatóság.

A magyar kir. államvasutak Budapesti jobbpárti üzemeltetősége.
2220399. sz.
Pályázati hirdetmény.
A magyar királyi Államvasutak Ujvidék állomá-sán létesítendő felvételi épület bővítése és részbeni átalakítása czéljából ezennel nyilvános ajánlati tárgyalást hirdetünk. A tervek, az ajánlati költségvetés részletes leírás, a szerződési tervezet, a feltétlűzetek és a pályázati feltételek Budapest jobbpárti üzemeltetősége pályafarozásáért és építési osztályánál (Külső Kerespesi-ut), valamint az újvidéki osztálymérnökség-nél a hivatalos órák alatt megtekinthetők. Jogérvényes és köellőleg bélyeg-zett ajánlatok legkésőbb f. 6. augusztus 2-án, déli 12 óráig üzemeltetőségünk I. osztályánál nyújtandók be lepecsételve emo fel-íratlalt: „Ajánlat az újvidéki felvételi épület bővítésére és részbeni átalakítására“. Csak az összes munkákra tett ajánlatok fognak figyelembe vétetni. Bánatpénzfejtésben legkésőbb f. 6. augusztus 1-én, déli 12 óráig 3000 frt azaz háromezer forint készpénzben vagy állami letételekre alkalmas értékpapirokban gyűjtőpénztárunknál (Külső Kerespesi-ut) lefizetendő. A bánatpénzről szóló letétjegy az ajánlathoz nem csatolandó Az értékpapirok a budapesti, illetőleg bécsi községben a legutóbb jegyzett, 14 napnál nem régiebb árfolyam szerint számítatnak, de névértéken felül számításba nem vétetnek. Posta útján beküldött ajánlatok és bánatpénzek térli vevénynyel adandók fel. Az ajánlatok között a szabadválasztási jogot magunknak sentartjuk. Budapest, 1899. július hóban. Az üzemeltetőség. 21917

Kisebb üzlethe-lység berendezés-sel V. Váci-kör-ut 38. sz. alatt azonnal olesó lakbér.
21923

Glinter,
geübter Naturist aus der Eisenbranche, selbstständiger Arbeiter, der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, zu sofortiger Aufnahme in eine hiesige Eisenrohhandlung geücht. Stenograph bevorzugt. Offerte unter „3. 12“ an die Exp. 70317

Gebrandtete
Gasfluster, Zarnig, mit Brenner, zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 21934

1 Benzendämpfer
für 18 Hrt. Kartoffelzählgänge, 1 Cylinderväpmpfessel, 60 Hl. Rauminhalt und ein Weisch-Desinfizirapparat sind preiswürdig zu verkaufen. Offerte unter „Sandw. Brenner“ an die Exp. 21891

Deutsche
Erzlehrer unterrichtet auch französisch und Klavier sucht Sommerengagement. Offerte unter „W. W.“ an die Exp. 70365

Bilanztüchtiger
Buchhalter, vorzüglicher Korrespondent, Stenograph, mit besten Referenzen, sucht als solcher oder als Rechenber (der Wechbranche) Stellung. Off. Aufträge unter „Solih 366“ an die Exp. 70366

Zuckerbäckergelüste
und Lebküchler wird gesucht, auch Heirath. 9. Bez., Rákos-utca 15, Lugosbáczerei. 70368

Bichele,
hochfein, fast neu, sehr billig zu verkaufen. Nombodgasse Nr. 10, Partere 1. 70355

Egy 40 éves
intelligens urnó, vagyonos idősébb gazdag urhoz mint utitársak ajánlkozom, „gazdag 40“ jelige alatta lap kiadója. 70349

Pályázat
A közszegi (vas mego) izz. hitközségnek a közszegi nagy ünnepekre a kolnidró és muszofim előimádkozására egy kántor alkalmaztatik. Díjazás 100 frt és egész ellátás. Pályázók tartoznak az előjáróság esetleges meghívására próbaelőadás tartása végett megjelenni. Mindazok, kik ezen állást elnyerni óhajtják, sziveskedjenek képesítésüket igazoló okmányaikat f. 6. augusztus 1-ig az alulirt előnökséghez beküldeni. Köszeg, 1899. július 17-én.
Popper Ignác,
hitk. elnök.
21931

Tanuló
Vasúttelbefelvetétek. Czim a kiadóban. 70357

Wirths-einrichtung,
ganz konplet, ist per 1. August zu verkaufen; ferner sofort veräußert ein **Exerciergeschäst** mit Trajst u. gutem Aus-sicht, wie auch ein **Wirths-geschäst** u. ein **Branntweinschank** in guter Gegend. Näheres: Szövetség-u. 23. 1. 19. 70356

Schuhgeschäst,
1-käbriger Posten, sehr be-liebte Gegend, mit schönem Kundentref, ist wegen ander-er Unternehmung sofort zu verkaufen. Näheres im Schuh-geschäst: Königsgasse 38. 21936

Hivatalok
kiszolgálása sütemény-nyel és uzsonnával, délelőtti foglalkozás, napi-kereset 2 frt 80 kr., utá-naposan átadandó. Czim a kiadóban. 70341

Bafant
find in meinem Hause die Stellen 2 junger **Kommiss,** die der ungar. und deutschen Sprache mächtig, einer im Manufaktur und Kurzwaaren, der andere im Eisen- und Spejereifache tüchtig, eventuell die Gemischtwaaren-branche erlernt haben. Gehalt — bei freier Station — nach Verdienst. Nur solche junge Leute, die sich ein dauerndes Fortkommen sichern wollen, mögen ihre Offerte an Unter-fertigten einreichen. Bács-Feketehegy, im Juli 1899. 21928 Maria S. Schaffer.

Gyors-
és teheráru-felveteli hely Budapest Lipótvárosban. A székes fővárosi közön-ség nag része nem bír tudomással arról, hogy a magyar kir. Államvasutak igazgatósága már évekkel ezelőtt „Budapest-Lipót-városi városi-iroda“ ezimen irodát rendezett be a Lipótvárosban — Arany János-utca 19. sz. alatt, — a hol a vasuton elszállítandó gyors- és teher-áruk 1000 kcm. súlyig feladhatók, melyekről vége-leges átvételi elismervé-nyek (feladási vevények) szolgáltatnak ki. Terjedel-mes, tűzveszélyes és oly-áruk, melyeknek vasuton való szállítása különös feltételekhez van kötve, a felvétel alul ki vannak zárva. Hivatalos órák hét-köznapokon reggel 8 óra-tól 12 óráig és d. u. 2 óra-tól 7 óráig vannak meg-állapítva, a törvényes munkaszüneti napokon azonban az iroda nincs nyitva. Az ezen város irodában feladottárúknak az illető pályaudvarokra való kifuvarovozásokról a való kifuvarovozásokról a való illetékek számítatnak fel: a) gyorsárú-ért: 10 kcm. sulvig 10 kr., 10—50 kcmig 20 kr., minden további 50 kcmért 15 kr., b) teherárúkért: 50 kcmig 20 kr., minden további megkezdett 50 kcmért 10 kr. Minthogy a szállítmányok csekély díjazásért a fő-és szék város IV—IX. kerületéből a lakásról ezen városi fel-vételi irodába is elszállit-tatnak, — a szállító kö-zönség azon előnyös hely-zetben van, hogy szállit-mányait nem kénytelen a távol eső pályaudvarokra tetemes költséggel szem-élyösen kiszállitattani és ott a feladó vevény át-vételéig órákat eltölteni — hanem módjában áll ezen teendők egy levelező lap útján a vasutin-gezzettel közvetlenül elvé-geszetni, — miért is a magyar kir. Államvasutak igazgatóságának ezen in-terközlése a szállító közön-ség érdekét nagy mérték-ben előmozdítja. 21902

5000 Servietten
á 15 fr. Tüchtücher á 76 fr. Reinwücher, ohne Naht fl. 1.30. Zu haben bei **Abel's, Ringgasse 44.** 70367

Deine
Liebenswürdigkeit nehme ich gerne an und quittire sie mit Dankbarkeit. Begleite mich nur immer, und ich weiß, wir werden gute Freunde sein, vorausgesetzt, daß Du brav. — Gebe mir Kunde, ob dies — Beruhigungsmittel wohlfeil, ob es nicht aufkäuft und in andere Hände kommen kann. Dich grüßend Dein. 70332

Ceres.
Mein Abgott! Wie tief bin ich in Deinen Augen gesunken, daß Du es zustande gebracht hast, mit mir so zu verfahren, und dies, weil ich um meine Ehre besorgt war und bin. Verstehe mich wohl — um meine Ehre. — Würde ich anders handeln, so wäre ich der Verachtung werth. Mehr über dieses Thema zu sprechen vermag ich auf diesem Wege nicht, wenn Du willst, will ich Dir brieflich schreiben. Ich gebe nicht alle Hoffnung auf, hastest Du doch die Gnade, mir im letzten Augenblick Dein edles Gesicht zuzuwenden und so mir neues Leben einzuflüßeln. Ober sollte das Dein Gnadenthron gewesen sein? Es komme wie es will, Du bleibst mein angebetetes Wesen, meine Welt allein, um die ich mich bewegen und in welcher ich leben will. Du bleibst meine Retterin und Trösterin, Du allein, u. bis zu meinem letzten Athemzuge. Gott schütze Dich u. erhalte Dein gutes Herz für mich. 70359

Irodai
gyakornok kerestetik azonnali belépésre Kállay és társánál, Budapest, Erzsébet-körut 16. 21937

Demolirung.
VII., Damjanich-utca 20 per sofort billig zu verkaufen: moderne Spiegel-scheibenscheiter, praktische Salon- u. Flügelthüren, Badezimmer-Einrichtung, Gittereisen, Dachziegel, Dachstuhlholz, Zippelholz u. s. Baumateri-rialien. N. Lefkovic. 21935

Geldfredit
in beliebigen Höfen für Offiziere, Beamte, Kaufleute, bessere Professionisten u. mit ähnerlich leichter Rückzahlung billigt, rasch, diskret, ohne Vorauszahlung, nur von 2—6 Uhr Nachm. Frieder A., VII., Istrán-ut és Aréna-ut sarak 40. 1. em. 12. ajtó. Retour-Marke. 69873

Selyem-maradé-kok, mtrje 40 kr. és fel-jebb; valódi selyem bat-tiszt, finom kis minták-ban, 28 kr., fehér schnürli-piqué 27 kr. mtrje, va-lódi mosó levantin, dus valaszték 13 kr., szerb-vászon 10 kr., A. Meint-féle dress 19 kr., angol-piqué 23 kr. mintázott, foulard szalén 7 kr. mtrje, vászon maradékok 9 kr. mtrje, zsebkendők 3 kr. Kapható csak szerdán, esütörtökön, szombaton estig Király-utca 8. sz., nem átjáróház, az udvar-ban, 32. számú raktárban. 70342

Gelegenheitskauf.
Herrliche Villa mit 2 Neben-gebäuden, Stallungen, Wa-genremise, Badezimmer, Was-cherleitung, Alles konforti eingerichtet, in einer schönen Gegend Dens, ist sehr preis-würdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Jaeger Ignaz, V., Vadász-utca 27. 70333

Photograph,
Retoucheur, welcher in beiden Retouchen und in Aufnahmen allein arbeiten kann, findet dauernden Posten. Zeugnisse, Probearbeit, Altersangabe, militärfrei, Religion, sind zuzufügen. G. Anittel, Pho-tograph, Esseg. 21929

Deutsches
Mädchen, welches gute Zeug-nisse besitzt, bittet bei Klein-erer besserer Familie unter-zukommen. Anträge zu rich-ten nach Solymár, Ungarische Garbwerke. 70320

Photographischer
Apparat (enallig), 13x18, Abreise halber um halben Preis zu verkaufen. Offerte unter „Camera 310“ an die Exp. 70310

Für landw.
Brennereien. Ein Spiritus-Brennereileiter, der zugleich tüchtiger Mäker ist, mit lang-jähriger Praxis und allein-stehender Mann ist, sucht unter sehr bescheidenen Ge-haltsanprüchen einen Posten. Gest. Aufschreiben unter „Mä-ker 315“ an die Exp. 70315

Feltétlenül
tisztá, külön bejáratu, le-hetőleg utcazi szobát ke-resek ebédkozószal Teréz-körut közelében. Ajánla-tokat ármegjelöléssel „Tiszta 319“ jelíggel a kiadóba kérek. 70319

Stauend
billige Wohnung sofort zu beziehen. Große Feldgasse 41, beim Hausmeister. 70331

Egy jó
forgalmu kávéház el-költözés végett azonnal eladó. Czim a kiadóban. 70312

Tisztességes
fiatal nő pár száz forint övadékkal divatárú üzlet-ben pénztárosnőül felvé-tetik. Czim a kiadóban. 70309

Jóírásu
s beszédképességű fiatal ember felvétetik folyton növekvő kezdő fizetéssel. Jelentkezés 4—5 óráig. Czim a kiadóban. 70311

Teljes ellátást
tisztá lakással és házi-koszttal **25 forintért** kaphat fiatal izr. házas-párnál utcazi lakásban fiatal ur vagy hölgy. Szí-ves ajánlatok „Olesó koszi“ jelige alatt a ki-adóba kéretnek. 69895

Randmachung.
(Csepél-Zustellungsdienslt in den Budapest. Bahnhöfen der kal. ung. Staatsbahnen). Die Direktion der kal. ung. Staatsbahnen hat an der Untertunftsstelle des Budapest. Ofi- und Budapest. West-bahnhöfes einen Csepél-Zustellungsdienslt eingerichtet, wo gegen Aufsolung von Nebenmohmenten die Zustel-lung des Guds- und aufge-gebenen Reisegeldes in der Wohnung der Parteien, sowie die Ueberführung desselben von einem Wohnofe zu dem anderen gegen freie Preise vermittelt wird. Die Zustel-lung des Csepél-Zustellungsdienslt in dem 1.—III. Bez. täglich zweimal, in den anderen Bezirken von den Morgenstunden Vormittags, von den Vor-mittagsstunden Mittags, von den Mittagstunden Nachmit-tags, von den Nachmittags-stunden im Laufe des Abends und von den Abendstunden werden bringende Koll bis 10 Uhr Abends, die übrigen bis 1/9 Uhr Morgens zuge-stellt. Die Zustellungs-Gebühren können entweder im Voraus oder gelegentlich der Zustellung entrichtet werden. Budapest, am 8. Juli 1899. 1181 Die Direktion.

Meines Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meter-zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter-zentner á 7 fl. Nähe-res in der Exp.

lephon.)
in wird in Ofen
brüde ein
mit Kabinett
cooter bevor-
unter „Ge-
a die Expd.
70336

cht
z, der über
gt, zu vers-
geschäst als
Nachkenntniße
Aufschreiben
42“ an die
70345

Bier-
genb, erstes
ist der Stadt,
on besterem
Zahresstom-
Wein und
wegen zur
Eigentüm-
gen Beding-
en. Näheres
emotz, Ge-
b Verkauf-
Josephs-
70307

is,
einen feinen
und Mode-
sofort accep-
mer haben
der Exp.
70343

FREE
Buras-Kaffee 6.30
-Kaffee . . 6.25
Kocca-Kaffee 6.25
-Kaffee . . 6.30
ch überall franco
ame od. vorherige
des Betrages.
nun auch von ge-
orten zusammen-
t werden.
Viktor,
apest,
körut Nr. 44/B.

GUMMI!
ale sind das ein-
Schutzmittel
ter Sicherheit,
ns fl. 2.20 franco
— Meiniges
Pesterreich-Ungarn
apeit bei
N., Váci-körut 7.
ároly-körut 6.
äge werden gegen
unter Discretion
führt. 1559

z,
empfohlen,
sowie das
erren und
2, 3, 5.
ilt die beste
Anfer.
a Kreuz“
1. 1449

ung suchen, wird
Geschäfts- und
NCZÁR
eife sowohl bei
rankheiten
standes, Sarn-
fheiten und
Auslande aner-
den.
14. I. St.
ittags 3—7.
Serren, 34
ortige Antwort.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neuer... Original Friedrich... 68288

Naturweine. 100 Liter vorzüglicher... 68713

Edmund Paul, Fiume. 68713

Komptoirist, Christ, wird gesucht... 21880

Kisebb lakások. Murányi-utca 41. szám... 70149

Zur Führung eines Manufaktur- und Kurzwarengeschäftes... 21919

Bicycle, alig használt, 70 forint... 70268

Konkurs. An der k. öffentlichen Volksschule zu Szent... 70260

Vidéki mezővárosba jó forgalmu kocsma... 70245

Eine alleinlebende Frau bietet ihre Dienste... 70228

Bäckerei mit 2 Oefen, viel Stör, ist zu verkaufen... 70275

Spezereihandlung in kleinerem Stil, anerkannt gut gehend... 70298

Czirkász-tanecz jó családból való fia... 21920

Demolirung. Der südliche Theil der Schlangengasse wird flott demolirt... 65566

Sofort zu vermieten. Ein Geschäftsfokal, das selbe ist wegen Konkurrenzbedingung seit einigen Wochen unbenutzt... 70250

Fabrikunternehmung (Erzeugung für Landwirthe geeigneter Maschinen... 70304

Expeditions- und Zuträgungsgeschäft in einer der größten Provinzstädte... 70262

Personalkredit, 6000 Gulden, zu coulantem Bedingungen... 70274

Segédkönyvelő, kereszény, ki a magyar és német nyelvet... 70242

Üzletbendezés. Manufaktur vagy konfekciónak alkalmas berendezés... 70235

Maschinist, tüchtig, Dreher, sucht Stelle zu Dreihmaschine... 70222

Fodrász-üzlet, sok év óta fenáll, jó menetelű, 65 abonnensel... 70280

Greislerei in der belebtesten Gasse Budapests, starker Getränkeumschlag... 67862

Billiger Gold- und Silberverkauf. Goldverrenkungen 85 kr. per Gram... 68710

Armin Béla Grünberger's Erben. IV., Stadthausplatz 9, I. Et. 23, Pariszbazar... 68710

Für Fuhrleute ein neugebautes Parterrehaus (Lehlagasse) Ország-bíró-utca Nr. 72... 70012

Volkversicherung! Intelligente, redewandige Personen aller Stände finden lohnenden Erwerb... 70172

Bei Philipp Benuh in Liptó-Sz. Miklós ist ein 3 HP. starker Dampfmotor... 67079

Wine im Alter von 40 Jahren sucht eine Stelle bei einem älteren Herrn als Wirtschaftlerin... 70262

Kaufe Verfabzettel, altes Gold, Silber, Juwelen zu höchsten Preisen. Lager in neuen und eingetauchten Juwelen... 21733

Im 7. Bezirk, in der nächsten Nähe der Markthalle, ist ein großer Boden... 69361

Billige Möbel und Tapezierer-Einrichtungen jeder Art sind zu haben... 70126

Gegen leicht eintheilbare Maten-zahlungen liefere ich allerlei Polstermöbel... 21408

Bei einem hochau-gehehen großen Institute werden intelligent, energische Herren... 21580

Erker-Ausschreibung. Befehl Verpachtung der am Bahnhof, Károly város-Károlovae... 21580

Bei Philipp Benuh in Liptó-Sz. Miklós ist ein 3 HP. starker Dampfmotor... 67079

Kaufe Verfabzettel, altes Gold, Silber, Juwelen zu höchsten Preisen. Lager in neuen und eingetauchten Juwelen... 21733

Im 7. Bezirk, in der nächsten Nähe der Markthalle, ist ein großer Boden... 69361

Billige Möbel und Tapezierer-Einrichtungen jeder Art sind zu haben... 70126

Kaufe einbeuerdiges Haus mit 200 Klafter Grund zum Preise von 15-25,000 fl. Anträge unter „Haus 137“ an die Expedition erbeten... 70137

Bloch S., okl. tan. és gyak. könyvelő (Andrássystr. Nr. 46, ertheilt mit Genehmigung eines k. kön. ung. Ministeriums... 70338

Bei einem hochau-gehehen großen Institute werden intelligent, energische Herren... 21580

Erker-Ausschreibung. Befehl Verpachtung der am Bahnhof, Károly város-Károlovae... 21580

Bei Philipp Benuh in Liptó-Sz. Miklós ist ein 3 HP. starker Dampfmotor... 67079

Kaufe Verfabzettel, altes Gold, Silber, Juwelen zu höchsten Preisen. Lager in neuen und eingetauchten Juwelen... 21733

Im 7. Bezirk, in der nächsten Nähe der Markthalle, ist ein großer Boden... 69361

Billige Möbel und Tapezierer-Einrichtungen jeder Art sind zu haben... 70126

Kaufe einbeuerdiges Haus mit 200 Klafter Grund zum Preise von 15-25,000 fl. Anträge unter „Haus 137“ an die Expedition erbeten... 70137

Seidenstoffe für Kleider, Blousen und Japans wegen anderer Unternehmung billigt zu verkaufen... 70338

Japfenwirth mit Kaution wird aufgenommen. Udr. in der Exp. 70330

1 Hochdruckmaschine 40 HP (engl. System), 1 Cornwallpumppe, 1 Worthingtonpumpe... 70337

Helybeli nagy gyár szepirasu gyarkornokot keres, ki a magyar és német nyelvet... 70334

Kompaqnon wird zu einer größeren Fabrikunternehmung gesucht... 70314

Praktikant mit guter Handschrift wird für ein Klassenlotteriegeschäft... 70325

Kommis ersten Ranges wird für sofort aufzunehmen gesucht... 70327

Zimmereinrichtung, modern, bestens erhalten, preiswerth abzugeben... 70318

Zs. Gesellschaftin wird gesucht zu einer älteren fränkischen Frau... 70324

Junge Französin aus gutem Hause, mit bescheidenen Ansprüchen... 70323

Ein schönes, solides Fahrrad ist um 40 fl. zu verkaufen... 70316

Wohnung Altlagasse 101, gefundeste Gegend, per 1. August zu vermieten... 70328

Kommis, der serbisch, ungarisch und deutsch perfekt spricht... 70313

Kranken-Vereins-Intendant wünscht seinen Resien zu ändern... 70330

2-300 Gulden Darlehen wünsche ich aufzunehmen... 70322

AVIS für Geldspekulant. Parterrehaus am Margitbörkert mit breiter Gassenfront... 70360

Der Regierung in dem der fide nehmen, Theilne Streitt werth je Welche i Vermitt Transp Genüge tendes gegeben Bewusst des eig entrisse werde, mindeste häufig Nation seit lä durch k seiner G gestüm reichend der Wu Gefühle Volkere welche holländ tragen. Dünge Jedem, des B das G in Dr Spekula legenen einen G des pol Herz fü beladen so füt den ungebü eine m